

Die Landwirtschaft

Die Zeitung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Mai 2024 · noe.lko.at · Ausgabe 5



Kartoffelbestand gesund halten

Tipps zum Gelingen · 20

Technik fürs Grünlandsanieren

Striegeln & Säen · 28

Borkenkäferbefall ist bereits hoch

Tipps zur Eindämmung · 32



Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Schwerpunkt: Invasoren am Acker aufhalten

Mit den klimatischen Veränderungen wandern Pflanzen und Insekten ein, die unsere Bäuerinnen und Bauern beim Bewirtschaften der Äcker besonders herausfordern. Hier greift der Zukunftsplan der LK NÖ, der Bäuerinnen und Bauern mit

konkreten Maßnahmen begleitet und unterstützt, damit sie die „Invasoren“ in Schach halten können. Im Schwerpunkt erklären Experten der LK NÖ, der AGES und der BOKU, wie Problemunkräuter korrekt zu entsorgen sind, welche Tücken

es bei der Mahd von Ambrosia gibt und wie man gegen Japankäfer, Zikaden und Grüne Reiswanzen vorgeht. Landwirt Thomas Past aus Moosbrunn berichtet, was er gegen Neophyten ausgerichtet hat und noch plant. Alles ab Seite 33.

LK Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Österreichische Post AG
MZ 11Z039072 M
Landwirtschaftskammer NÖ
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien



**Da mache ich den
nächsten Schritt.**

Nähe verbindet.

Unsere Niederösterreichische Versicherung

[nv.at](https://www.nv.at)



Foto: LK NÖ/Philipp Monihart

Meine Meinung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Unter dem Motto „Red du a mit! – Wir wollens wissen“ veranstaltete die Landwirtschaftskammer NÖ in den letzten Wochen niederösterreichweit Workshops für Jungbäuerinnen und Jungbauern. Ziel war es, herauszufinden, was die junge Generation wirklich beschäftigt und wie sie sich die Zukunft vorstellt. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die Kommunikation. Es gibt den dringenden Wunsch nach mehr Vernetzungsmöglichkeiten zwischen Bäuerinnen und Bauern in der Region und es braucht eine intensive Kommunikation zwischen der Landwirtschaft und der nicht-bäuerlichen Gesellschaft. Als Landwirtschaftskammer NÖ übernehmen wir in der Agrarkommunikation schon jetzt eine Vorreiterrolle. Wie bedeutend dieses Thema ist, sehen wir als Interessenvertretung in unserer täglichen politischen Arbeit. Wir brauchen auch künftig Vertreterinnen und Vertreter, die für zukunftsfähige Rahmenbedingungen sorgen. Es liegt in unserer Verantwortung als Bäuerinnen und Bauern, dass wir uns von der Orts-, Gemeinde-, Landes- bis hin zur Bundes- und EU-Ebene engagieren und für unsere Anliegen stark machen. Genau diese Struktur müssen wir erhalten, sie ist die Basis unserer bäuerlichen Stärke und notwendig, um mitgestalten zu können. Wir werden jedenfalls das Format „Red du a mit! – Wir wollens wissen“ fortsetzen, um die Vernetzung und Kommunikation noch weiter zu stärken.

J. Schmuckenschlager

Präsident Johannes Schmuckenschlager

Inhalt

LK Aktuell

SEITE 4

Schulterschluss zwischen Landwirtschaft und Großküchen	4
Junglandwirte am Wort	8
Jetzt für Vifzack 2024 voten	9
Wohngeld & Kinderbetreuungsgeld: Was gibt es zu beachten?	10
Fahren mit Anbaugeräten ab sofort einfacher	11
Katastrophenschäden: So wurde Beihilfe angepasst	12

Markt und Invekos

SEITE 13

Produktion

SEITE 20

Gesunde Kartoffelbestände: So geht's	20
SoilEvolution – Das Festival für den Boden	22
So wird das Versetzen von Pheromonfallen in Zuckerrüben unterstützt	23
Güllezusätze – Lösung aller Probleme?	24
Niederösterreich spitzt bei Heuqualität	25
Welche Ansprüche maschinelles Melken an den Melker stellt	26
Striegeln & Säen: Welche Technik gibt es fürs Grünlandsanieren?	28
Lenksystem nachrüsten oder doch original kaufen?	30
Hochschullehrgang für Praktiker: Biokreislauf-Management	31
Genossenschaftsjagd Neustift-Innermanzing: Mariazeller Preis 2023	32
Borkenkäfer entwickeln sich gefährlich früh	32

Schwerpunkt Neobiota

SEITE 33

Invasoren am Acker aufhalten	33
Wie gehen heimische Betriebe mit den „Neuen“ um?	34
Problemunkräuter richtig entsorgen	36
Reportage: „Neophyten nicht ignorieren: reinbeißen & häckseln“	38
Ambrosia: Diese Tücken lauern bei der Mahd	40
Japankäfer erkennen und melden	43
Ungebetene Gäste – Zikaden als Krankheitsüberträger in Zuckerrüben	44
Stolbur – Zikaden & Trockenstress verursachen Schäden in Erdäpfeln	45
Wo die grüne Reiswanze zu finden ist	46

Leben

SEITE 47

Milchhoheiten: Ein Jahr im Zeichen der Milch	48
Mit der Meisterausbildung den Betrieb absichern	50

BauernJournal

SEITE 53

WEBSTORY DES MONATS

So werde ich zum Green Care-Betrieb
Eine Schritt für Schritt-Anleitung samt Anregungen.



noe.lko.at

LK AKTUELL



Für eine selbstbestimmte Waldbewirtschaftung

Die EU-Entwaldungsverordnung besagt, dass bestimmte Erzeugnisse nur importiert, exportiert oder in der EU in Verkehr gebracht werden dürfen, wenn für deren Produktion keine Entwaldung erfolgt ist. In Österreich zielt diese Verordnung ins Leere, da es de facto keine Entwaldung gibt. Der vorgesehene bürokratische Zusatzaufwand erschwert das wirtschaftliche Arbeiten. Eine Online-Petition will das verhindern. Unterzeichnen Sie jetzt und setzen Sie ein Zeichen gegen überzogene EU-Regelungen in der Forstwirtschaft. Jede Stimme zählt.



Zitat des Monats



„Wir brauchen eine starke europäische Landwirtschaft. Wir müssen weg von einer Verbots-, hin zu einer Anreizpolitik und einem Bürokratieabbau.“

Kanzler Karl Nehammer
beim EU-Sonderrat

Vom Feld in die Großküche

Schulterschluss zwischen Landwirtschaft und öffentlicher Beschaffung. Die LK NÖ stärkt mit JA ZU NAH die regionale Lebensmittelbeschaffung in öffentlichen Küchen.

Anfang April fand in der Landwirtschaftskammer NÖ im Rahmen des Forums „Österreich isst regional“ ein Impulstag zum Thema „Regionale und nachhaltige Lebensmittelbeschaffung“ statt. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf und LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager begrüßten rund 120 Küchenleiter, Einkaufsverantwortliche und Stakeholder. Sie diskutierten die Bedeutung von Großküchen bei der Nachfrage nach regionalen Lebensmitteln. Schließlich werden in Österreich täglich rund 2,2 Millionen Essen in Großküchen und Kantinen konsumiert. Die öffentliche Hand spielt dabei eine Schlüsselrolle, betonten die Agrarvertreter. Der direkte Schulterschluss zwischen der Landwirtschaft und den Einkäufern sei enorm wichtig. Dabei gehe es um gesunde, frische Lebensmittel aus regionaler Produktion und in weiterer Folge auch um den Umwelt- und Klimaschutz.

Landwirtschaftskammer als Vorbild voraus

Die Landwirtschaftskammer NÖ geht hier als Vorbild voran und hat daher 2023 die Initiative JA ZU NAH gestartet. Dabei handelt es sich um einen digitalen Lebensmittel-Marktplatz, der es Großküchen ermöglicht,



v.l.: Kammerdirektor Franz Raab, LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, LH-Stv. Stephan Pernkopf, JA ZU NAH-Geschäftsführerin Elfriede Schaffer und LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr.

Foto: Eva Lechner/LK NÖ

regionale und saisonale Produkte verschiedener bäuerlicher Betriebe zusammengefasst zu beziehen. Das Ziel ist klar: Es geht darum, die regionale Beschaffung direkt von den bäuerlichen Familienbetrieben für öffentliche Auftraggeber attraktiver zu machen und insbesondere zu erleichtern. Die Kammer baut damit einen neuen Absatzweg für die heimischen Bäuerinnen und Bauern hin zu den Großküchen auf. „Wenn wir den Anteil an österreichischen Lebensmitteln in den Großküchen um 10 Prozent erhöhen, werden dadurch 500 landwirtschaftliche Betriebe abgesichert“, rechnet Schmuckenschlager vor. Pernkopf erklärt, dass sich nicht nur das Essverhalten der berufstätigen Erwachsenen verändert habe, heute isst auch jedes zweite Kind täglich im Kindergarten zu Mittag. „Dort liegt also großes Potential in der Beschaffung. Das bringt Wertschöpfung für die Bäuerinnen und Bauern, gesunde Konsumenten und Krisensicherheit“, so Pernkopf.

Das Landwirtschaftsministerium startet eine Umfrage zur nachhaltigen Beschaffung von Lebensmitteln in der öffentlichen Gemeinschaftsverpflegung. Bis September sollen erste Ergebnisse der Umfrage vorliegen, wie Totschnig erklärt.

AMA-Gütesiegel steht für heimische Qualität

Eine verlässliche Orientierung bietet das AMA-Gütesiegel, wenn es um österreichische Herkunft geht – für die Endverbraucher genauso wie für öffentliche Großküchen. Das AMA-Gütesiegel steht für nachvollziehbare Herkunft aus Österreich, ausgezeichnete Qualität und unabhängige Kontrollen. LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr strich beim Impulstag die Rolle des rot-weiß-roten Siegels hervor: „Das AMA-Gütesiegel hat alle wesentlichen Kriterien für gesicherte österreichische Lebensmittelqualität in sich verankert. Es gibt dementsprechend Sicherheit beim Einkauf.“

Jubiläumsrinderschau zum 70er des Scheibbsser Zuchtvereins

Das züchterische Highlight 2024 des Bezirkes Scheibbs war – mit großem Abstand – die Rinderschau zum 70 Jahr Jubiläum des Rinderzuchtvereins. Rund 100 Landwirtinnen und Landwirte sowie Jungzüchterinnen und Jungzüchter zogen mit ihren Tieren am 14. April in den Ring der NÖ Genetik Berglandhalle ein, um ihre schönsten und besten Tiere den

rund 1.700 anwesenden Besuchern zu präsentieren. Nach den Grußworten von Landeshauptfrau-Stv. Stephan Pernkopf und EU-Abgeordnetem Alexander Bernhuber überbrachten auch LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, und NÖ Genetik-Geschäftsführer Karl Zottl ihre Glückwünsche. Bei der Schau mit den jüngsten Auftreibern, dem soge-

nannten Bambini-Wettbewerb, führten Kinder im Alter von fünf bis acht Jahren stolz ihre Kälber vor. Danach präsentierten noch rund 30 Jungzüchter ihre Tiere dem Publikum, bevor Preisrichter Tobias Ammann und Ringman Julian Hartmann mit der Bewertung begannen. Den Abschluss bildete dann der Gesamtentscheid der älteren Fleckviehkühe.



Als Gratulanten stellten sich auch LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, LH-Stv. Stephan Pernkopf sowie EU-Abgeordneter Alexander Bernhuber und die NÖ Milchhoheiten ein.

Foto: BBK Scheibbs

Aus dem Land

Übergabe bei Christbaumbauern

28 Jahre lang stand Karl Schuster als Geschäftsführer den NÖ Christbaumbäuerinnen und Christbaumbauern zur Seite. „Wir haben viel geschafft und viel erreicht“, zieht er Bilanz. Nun legt er seine Aufgaben in jüngere Hände. Maximilian Engelhardt aus Ober-Grafendorf wird künftig die Geschicke der Arbeitsgemeinschaft lenken. Josef Reithner, Obmann der ARGE NÖ Christbaumbauern, bedankte sich beim scheidenden Geschäftsführer Karl Schuster für dessen unermüden Einsatz in den knapp drei Jahrzehnten. Gemeinsam mit Engelhardt blickt er nun voller Tatendrang auf die kommende Saison. In Zukunft wollen die beiden für neue Akzente sorgen.



Foto: weihnachtsbaum.at

v.l.: Der neue und der scheidende Geschäftsführer mit Obmann Josef Reithner.

Karl Stradner ist neuer Obmann der NÖ Pferdezüchter

Der bisherige Obmann des Verbandes der NÖ Pferdezüchter Johann Reisenthaler stellte sich nach zwölf Jahren nicht mehr der Wahl und übergab seine Agenden an seinen Nachfolger Karl Stradner. Als Dank und Anerkennung für seine Verdienste um die NÖ Pferdewirtschaft und Pferdezucht überreichte der Präsident der LK NÖ Johannes Schmuckenschlager die Goldene Kammermedaille an Reisenthaler. Insgesamt nahmen knapp 100 Züchterinnen und Züchter an der Generalversammlung in Inning bei Hürm teil.



v.l.n.r.: Tierzuchtndirektor der LK NÖ Andreas Moser, Geschäftsführerin der NÖ Pferdezüchter Viktoria Egger, Obmann Karl Stradner, der scheidende Obmann Johann Reisenthaler mit Ehrenurkunde und Goldener Kammermedaille sowie LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager und Europaabgeordneter Alexander Bernhuber.

Foto: Hans Kraus

Grafik des Monats

Jetzt ist Spargelzeit. In Österreich wächst das köstliche Gemüse auf 760 Hektar. Dabei ist Niederösterreich Spitzenreiter, kommen doch 65 Prozent des heimischen Spargels aus unserem Bundesland.



Quelle: LK Ö

Grafik: IK NÖ

Die Welt im Blick

Landwirtschaft
zwischen
Klima & Politik



Lorenz Mayr
Vizepräsident der LK NÖ

Ein früher Vegetationsbeginn birgt immer die Gefahr von späten Frösten. In vielen Regionen Niederösterreichs haben wir das leider in den letzten Tagen erlebt. Die Vegetation begann heuer sehr zeitig. Die Marillenblüte hat uns das Frühjahr schon sehr bald eingeläutet und auch der Raps stand in den östlichen Regionen unseres Bundeslandes Ende März, zu Ostern schon vor der Vollblüte. Nochmals kühlere Temperaturen waren zu befürchten. Doch unsere Pflanzen kann man nicht stoppen, diese wachsen, wenn es warm ist. Wir Bäuerinnen und Bauern arbeiten mit und in der freien Natur und sind dieser in vielen Fällen aber auch hilflos ausgeliefert. Hagel, Dürre Frost, Sturm und Fraßschäden können unsere sorgsamem Bemühungen innerhalb kürzester Zeit zu nichts machen. Zur Abfederung des betrieblichen Schadens können wir uns in Österreich versichern. Mit Bundes- und Landeszuschüssen werden die Prämien um 55 Prozent reduziert. Viele von uns nehmen diese Zuschüsse bereits als selbstverständlich an. Das ist aber keineswegs der Fall. Wenn die Budgets enger werden, startet die Suche nach Kürzungsmöglichkeiten. Wer hier den Rotstift ansetzt, gefährdet bäuerliche Betriebe und somit die Versorgungssicherheit Österreichs!

Rechtliche Beratung schafft Lösungswege

Landwirtschaftskammer & Notariatskammer im intensiven Dialog.

Die Landwirtschaftskammer NÖ und die Notariatskammer für Wien, NÖ und Burgenland pflegen seit Jahren einen intensiven Dialog. Bei ihrem jüngsten Treffen in der Landwirtschaftskammer gab es interessante Gespräche zwischen rund 80 Vertretern beider Seiten. Dabei tauschten sie sich über aktuelle Themen aus, die sowohl die Land- und Forstwirtschaft als auch das Notariat betreffen.

Johannes Schmuckenschlager, Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ, und Michael Lunzer, Präsident der Notariatskammer, stellten dabei ganz klar fest, dass sowohl die Landwirtschaftskammer als auch die Notare einen wichtigen öffentlichen Auftrag erfüllen.

Der Landwirtschaftskammer ist die Versorgungssicherheit ein wichtiges Anliegen. „Dazu gehört im weiteren Sinne auch die Aufrechterhaltung einer Rechts- und Vertragsberatung im ländlichen Raum“, so

Schmuckenschlager. Dabei seien die Bezirksbauernkammern und die Juristen der Landwirtschaftskammer eine wichtige Anlaufstelle. Denn die persönliche Vorsorge spielt eine immer wichtigere Rolle, insbesondere wenn es um Vertragsinhalte zu Betriebsübergaben geht. Früher übliche Klauseln zum Ausgedinge und zu Pflegeleistungen können heute schnell zum Bumerang werden.

„Genauso unverzichtbar ist die Beratung durch die Notare, die den Landwirten ebenfalls mit Rat und Tat zur Seite stehen“, versichert Lunzer. Rechtliche Beratung und Vorsorge helfen, so manche Herausforderung zu meistern. Denn bei Vorsorgevollmacht, Ehevertrag, Scheidungsklausel, Testament oder Patientenverfügung geht es um die Zukunft der Betriebe.



v.l.: Notariatskammer-Präsident Michael Lunzer, Vortragende Nina Ofner und Landwirtschaftskammer-Präsident Johannes Schmuckenschlager.

Aktuelles aus dem Forstausschuss

Mitte April tagte der Forstausschuss der LK NÖ in der BBK Wr. Neustadt. Neben wiederkehrenden Themen, wie etwa dem Holzmarkt oder den aktuellen Fördermöglichkeiten, gab es auch intensive Gespräche zur Mountainbike-Strategie und zu wichtigen EU-Verordnungen, darunter die Erneuerbare-Energien-Richtlinie und RED III. Ausschuss-Vorsitzender Landeskammerrat Franz Fischer bedankte sich bei Felix Montecuccoli, der nach jahrzehntelanger, intensiver Mitarbeit im Rechts- und Forstausschuss der LK NÖ sein Amt zurückt.



Am Nachmittag stand eine Exkursion zum Forstbetrieb von Sandra Tuider in Thernberg im Bezirk Neunkirchen auf dem Programm, wo die Ausschussmitglieder Naturverjüngungsflächen mit unterschiedlichen Pflegeschwerpunkten besichtigten.

Messe Wieselburg lässt Landwirtschaft live erleben

Die Fachmesse für alle Land- und Forstwirte präsentiert sich heuer mit einem neuen Jagdbereich. Ihre Tore öffnet sie von 6. bis 9. Juni 2024 in Wieselburg. Namhafte Hersteller und Händler zeigen dabei ihre neuesten Entwicklungen und Technologien. Testen Sie die Produkte vor Ort und freuen Sie sich auf interessante Gespräche.



Foto: Schaftraneck

Auf dem Messegelände in Wieselburg erwartet Sie ein abwechslungsreicher Tag voller Information, Spaß und kulinarischer Genüsse. Ein zentraler Bestandteil ist die umfangreiche Landtechnik-Ausstellung, bei der zahlreiche renommierte Unternehmen ihre neuesten Innovationen präsentieren. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem großen Vorführgelände, das Themen wie Land- und Forsttechnik, Tierhaltung und Jagd umfasst. Ergänzt wird es heuer um einen österreichweit einzigartigen Schaustall. Am neuen Test-Parcours können Sie Offroad-Fahrzeuge sowie moderne land- und forstwirtschaftliche Nutzfahrzeuge ausprobieren.

Highlights, wie die Innovation Farm, Smart Farming, energieautarker Bauernhof und ein eigenes Lohnunternehmerdorf machen die Messe zum einzigartigen Erlebnis.

Der neue Jagdbereich bietet ein Schießkino, eine Hundeschau sowie ein Test-Zentrum für Nachtsicht- und Wildkameras. In Vorträgen und Workshops kann man sein Fachwissen vertiefen oder sich mit Gleichgesinnten austauschen und vernetzen.

LK NÖ bringt ihre Expertise ein

Die Landwirtschaftskammer NÖ ist auch heuer wieder ein Fixpunkt auf der Messe. In Hal-

le 12 informieren die Kammerexperten über aktuelle Themen wie klimafitte Landwirtschaft, Energieeffizienz, Digitalisierung und Tierwohl. Hier geben unter anderem das Futtermittellabor Rosenau, die LK-Technik Mold und die Berater der regionalen Bezirksbauernkammern Auskunft über die vielfältigen Angebote der Kammer. Zudem gibt es am Sonntag auf der Hauptbühne einen Vortrag zum Thema Green Care.

Buntes Rahmenprogramm

Neben dem vielfältigen Fachteil ist natürlich auch für Spiel und Spaß gesorgt, sodass große und kleine Messebesucher

auf ihre Kosten kommen. Action bietet die „EUROJACK“. Hier tragen die besten Holzsportler ihre Europameisterschaft aus. Weiters darf man sich auf Robotik-Vorführungen, ein Festzelt mit Bierstich und ein umfangreiches Unterhaltungsprogramm mit einer Modeschau sowie einem Kinder-Mini-Traktor-Parcours freuen. Darüber hinaus lädt Farmers Perfect Match zum Kennenlernen und Verlieben ein.

Also ein Wochenende zum Ausprobieren, Informieren, Unterhalten, Verweilen und Verlieben.

messewieselburg.at

WIESELBURGER MESSE

INNOVATION FARM

SCHAUSTALL

TEST-PARCOURS

LAND & FORST

JAGD & WILD

Fachmesse für Land, Forst & Jagd | 6. bis 9. Juni 2024

Foto: weinfranz.at



Red du a mit! Wir wollens wissen!

Die eigene Zukunft mitgestalten: Junglandwirtinnen und Junglandwirte am Wort.

Die Landwirtschaftskammer NÖ organisierte eine beeindruckende Serie von Veranstaltungen, die von Februar bis April stattfanden. An insgesamt zehn Abenden quer durch Niederösterreich nahmen rund 460 engagierte Junglandwirtinnen und Junglandwirte im Alter zwischen 20 und 40 Jahren teil. Diese dynamischen und zukunftsorientierten Treffen unter dem Motto „Red du a mit!“ boten eine Plattform für Austausch, Lernen und Netzwerkbildung.

Elke Pelz-Thaller, eine erfahrene Bäuerin und geschätzte Persönlichkeitstrainerin, leitete diese Veranstaltungen mit einer Mischung aus Charme und

profundem Fachwissen ein. Sie vermittelte den Teilnehmenden auf lebendige und fesselnde Weise die vier Säulen des Erfolgs in der Landwirtschaft. Ihre Kernbotschaften lauteten:

- Habe Liebe und Leidenschaft für das, was du tust! Brenne dafür!
- Verlasse deine Komfortzone. Nur dann wächst du weiter!
- Sei mutig wie ein Adler!
- Erfolgreich bist du nie alleine – du brauchst Menschen, die dir Türen öffnen!

In den darauffolgenden Diskussions- und Workshoprunden tauschten die Anwesenden Erfahrungen aus und diskutierten in verschiedenen

Fachbereichen wie Pflanzenbau, Tierhaltung, Forstwirtschaft, Energie, Digitalisierung, Vermarktung und Unternehmertum. Gemeinsam analysierten sie die Stärken und Potenziale der jeweiligen Region, wodurch sich ein tiefgreifendes Verständnis für die lokalen Gegebenheiten und Herausforderungen entwickelte. Daraus wurden wichtige Rahmenbedingungen und unterstützende Maßnahmen abgeleitet, die für eine erfolgreiche und nachhaltige Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft in dem Gebiet notwendig sind. Die Ergebnisse dieser Veranstaltungsreihe sind von unschätzbarem Wert, da sie direkt

in die strategischen Überlegungen und Planungen der Landwirtschaftskammer NÖ einfließen. So tragen sie dazu bei, zukunftsweisende Aufgaben und Rahmenbedingungen zu formulieren und umzusetzen, die sowohl die ökonomischen als auch ökologischen Aspekte der Land- und Forstwirtschaft berücksichtigen.

Dieser Prozess unterstreicht die Bedeutung von Bildung, Zusammenarbeit und Innovation in der modernen Landwirtschaft und bietet eine solide Basis für zukünftige Initiativen, die darauf abzielen, die Lebensqualität und Wirtschaftlichkeit der ländlichen Gebiete nachhaltig zu verbessern.

Kommunikation wirkt



Eine Erfolgsgeschichte: „Mit dem Rad zum Bauernhof“

Bereits zum 13. Mal findet im Bezirk Mistelbach der Radwandertag „Mit dem Rad zum Bauernhof“ statt. Auf einer Strecke von 24 Kilometern öffnen am 26. Mai sechs Bauernhöfe ihre Tore, um auf ihre Produkte aufmerksam zu machen und um einen Einblick in ihre Arbeit zu gewähren. „Wissen, wo unser Essen herkommt“ ist das zentrale Thema des Radwandertages, so Kammerobmann Roman Bayer. Gerade beim Radeln kann die Vielseitigkeit der Landwirtschaft von der Lebensmittelproduktion bis hin zur Gestal-

tung der Kulturlandschaft erlebt werden. Die Besucher freuen sich besonders über die Möglichkeit, mit den Betriebsführern zu plaudern: „Das ist so interessant, das erfährt man sonst nirgends“, so eine Stammesbesucherin. Regionalität wird selbstverständlich auch bei den Verkostungsstationen gelebt. Anstelle von klassischen Kracherl gibt es zu 100 Prozent Säfte aus der Region. „Der Erfolg der Veranstaltung basiert auf den authentischen Einblicken, die unsere Bäuerinnen und Bauern geben“, so der Kammerobmann.

Vifzack 2024 gesucht: Jetzt online abstimmen

Die Landwirtschaftskammer NÖ vergibt heuer um zweiten Mal den Innovationspreis „Vifzack“. 89 findige Projekte sind dazu eingereicht worden. Helfen Sie nun mit, den innovativsten Publikumsliebbling Niederösterreichs zu finden. Das Voting läuft ab 10. Mai auf landwirtschaft-verstehen.at/vifzack.

Hühnermistpellets, Erdnüsse, Weinbergschnecken, Wasserbüffel, eine Verbesserung der Abläufe oder gar Holzkohle aus der Köhlerei – dem Ideenreichtum sind keine Grenzen gesetzt. Viele Betriebsführerinnen und Betriebsführer beweisen unternehmerischen Mut und haben auf ihren Betrieben innovative Ideen in die Tat umgesetzt. Der Vifzack 2024 will nun diese Bäuerinnen und Bauern für ihre zukunftsweisenden Projekte auszeichnen.

89 Projekte sind dabei in den folgenden acht Kategorien eingereicht worden:

- Biodiversität und Klimaanpassung
- Pflanzenschutz
- Tierwohl
- Digitalisierung
- Regionale Vermarktung
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- Wald der Zukunft
- Jungunternehmerin/ Jungunternehmer

Eine Fachjury ermittelt die Sieger der jeweiligen Kategorie. Darüber hinaus gibt es auch noch einen Gesamtpublikumsliebbling über alle acht Kategorien hinweg. Das Projekt mit den meisten Klicks wird dann das Voting für sich entscheiden. Eine Kurzvorstellung aller innovativen Ideen samt der Möglichkeit zum Mitvoten finden Sie im Web unter landwirtschaft-verstehen.at/vifzack. Die Abstimmung läuft von 10. bis 24. Mai. Die Verleihung und Eh-

rung der Sieger findet dann im Herbst 2024 statt. Innovative Betriebe nehmen eine Vorreiterrolle ein und sind für andere wichtige Motivations- und Inspirationsquelle. Sie zeigen die vielfältigen Möglichkeiten auf und beweisen, dass man mit kreativen und ungewöhnlichen Ideen in der Land- und Forstwirtschaft erfolgreich sein kann. Lassen auch Sie sich von den vielfältigen Ideen inspirieren.

Die Abstimmung zum Vifzack 2024 beginnt am **10. Mai** und endet am **24. Mai 2024**

Jetzt voten!

Scanne den QR-Code und stimme jetzt für **deinen Favoriten**

lkprojekt >>> **lk** Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Wochengeld & Kinderbetreuungsgeld: Was gibt es zu beachten?

Einen Anspruch auf Wochengeld oder Mutterschaftsbetriebshilfe haben bei der SVS krankenversicherungspflichtige Bäuerinnen. Wann es ausbezahlt wird und welche Varianten es beim Kinderbetreuungsgeld gibt, erfahren Sie im Beitrag.



Mag. Paul Kammerhofer

Tel. 05 0259 27205

paul.kammerhofer@lk-noe.at



Bäuerinnen, die sich statt für das Wochengeld für die Mutterschaftsbetriebshilfe entscheiden, haben Anspruch auf eine tatsächliche Arbeitskraft für unaufschiebbare Arbeiten am Hof.

Foto: Jean Luc/stock.adobe.com

Beim Wochengeld und der Mutterschaftsbetriebshilfe sind Betriebsführerinnen sowie hauptberuflich beschäftigte Ehegattinnen und Töchter anspruchsberechtigt. Das Wochengeld wird ab acht Wochen vor dem errechneten Entbindungstermin bis acht Wochen nach der tatsächlichen Entbindung ausbezahlt.

Bei Kaiserschnitt, Früh- und Mehrlingsgeburten sind es zwölf Wochen. Es beträgt im Jahr 2024 pro Tag 67,19 Euro. Bäuerinnen, die sich statt für das Wochengeld für die Mutterschaftsbetriebshilfe entscheiden, haben Anspruch auf eine tatsächliche Arbeitskraft für unaufschiebbare Arbeiten am Hof. Die SVS übernimmt

teilweise die entstehenden Kosten. Sollte bei Fortdauer der Tätigkeit während der Schwangerschaft das Leben oder die Gesundheit von Mutter oder Kind gefährdet sein, gibt es einen Anspruch auf vorzeitigem Mutterschutz. Die Gefährdung muss vom Facharzt oder Amtsarzt bestätigt werden.

Da es beim vorzeitigem Mutterschutz einige Details zu beachten gibt, empfehlen wir Rücksprache mit der SVS oder den Expertinnen und Experten der Landwirtschaftskammer zu halten.

50 Prozent und eine Beihilfe zum Kinderbetreuungsgeld für Eltern mit geringem Einkommen. Sie beträgt täglich 6,06 Euro höchstens für 365 Tage. Die Zuverdienstgrenze zum Kinderbetreuungsgeld beträgt zumindest 18.000 Euro jährlich oder 60 Prozent der Letzt-einkünfte.

Variante, die vom Einkommen abhängig ist

Für die Beantragung des einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeldes muss man vor der Geburt zumindest 182 Tage ununterbrochen erwerbstätig gewesen sein und keine Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung bezogen haben. Die Höhe beträgt 80 Prozent der Letzteinkünfte oder des Wochengeldes, maximal aber 76,60 Euro täglich.

Bei Bäuerinnen sind dies zumindest 53,75 Euro täglich. Bei mehreren Wochengeldern wird für die Berechnung des Kinderbetreuungsgeldes die Summe aller Wochengelder herangezogen. Die Bezugsdauer

Aufgepasst

Bei Mehrfachversicherung, wenn zum Beispiel die Bäuerin auch unselbstständig erwerbstätig ist, kann das Wochengeld sogar zweimal bezogen werden. Es ist bei jedem Sozialversicherungsträger ein eigener Antrag zu stellen.

Beim Kinderbetreuungsgeld sind zwei Varianten möglich: Das einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld und das Kinderbetreuungsgeldkonto (pauschales Kinderbetreuungsgeld).

Anspruch auf das Kinderbetreuungsgeld hat man, wenn man unter anderem folgende Voraussetzungen erfüllt:

- Anspruch auf Familienbeihilfe und tatsächlicher Bezug
- gemeinsamer Haushalt mit dem Kind
- Einhaltung der Zuverdienstgrenze

Während des Bezuges des Wochengeldes ruht der Anspruch auf Kinderbetreuungsgeld.



Pauschalvariante

Das Kinderbetreuungsgeld als Konto kann man beantragen für einen frei wählbaren Zeitraum von 365 bis 851 Tagen oder 456 bis 1.063 Tage, wenn beide Elternteile Kinderbetreuungsgeld beziehen. Die Bezugshöhe beträgt zwischen 16,87 und 39,33 Euro täglich, je nachdem, welche Anspruchsdauer man gewählt hat. Bei dieser Variante gibt es einen Mehrlingszuschlag von

er beträgt maximal 365 Tage ab der Geburt oder 426 Tage, wenn beide Elternteile Kinderbetreuungsgeld beantragen. Die Zuverdienstgrenze beträgt 8.100 Euro pro Jahr.

Die Zuverdienstgrenze wird im Nachhinein geprüft. Deshalb kann es auch Jahre nach Bezug zu Rückforderungen kommen. Bei Einkünften aus selbstständiger Arbeit, Gewerbebetrieb und Land- und Forstwirtschaft zählen die Jahreseinkünfte erhöht um 30 Prozent.

Unter bestimmten Voraussetzungen können die Einkünfte abgegrenzt werden, sodass nur jene Einkünfte für die Berechnung der Zuverdienstgrenze

herangezogen werden, die im Bezugszeitraum des Kinderbetreuungsgeldes erwirtschaftet wurden. Bei dieser Variante gibt es keinen Mehrlingszuschlag und keine Beihilfe zum Kinderbetreuungsgeld.

Neben weiteren Voraussetzungen ist eine fristgerechte Durchführung der Mutter-Kind-Pass Untersuchungen und Vorlage der Nachweise beim Sozialversicherungsträger notwendig. Ein Elternteil muss das Kinderbetreuungsgeld zumindest 61 Tage beziehen und ein Wechsel zwischen den Elternteilen ist nur zweimal möglich mit einer Aufteilung in drei Bezugsblöcken.

Der Antrag wird online gestellt. Dabei ist auch die Wahl zu treffen, ob man sich für das Kinderbetreuungsgeld als Konto – also die Pauschalvariante – oder für das einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld entscheidet. An diese Wahl ist man gebunden und man kann sie nur innerhalb von 14 Tagen ab Beantragung ändern. Die Wahl des Kinderbetreuungsgeldsystems bindet auch den zweiten Elternteil.

Partnerschaftsbonus

Bei jeder Variante gibt es den sogenannten Partnerschaftsbonus von 500 Euro pro El-

ternteil, wenn das Kinderbetreuungsgeld annähernd zu gleichen Teilen bezogen wurde (50:50 bis 60:40).

Papamonat

Zu wesentlichen Änderungen kam es bei den Voraussetzungen für den Bezug des Familienzeitbonus („Papamonat“). Dazu berichteten wir in der März Ausgabe der Landwirtschaft auf Seite 11.

Aufgrund der Komplexität der Regelungen über das Wochen- und Kinderbetreuungsgeld empfehlen wir, unbedingt eine Beratung in Anspruch zu nehmen.

Fahren mit Anbaugeräten ab sofort einfacher

Strassenfahrten mit Anbaugeräten mit drei bis 3,30 Metern Breite wurden nun unter bestimmten Bedingungen erleichtert. Welche Anforderungen nun gestellt werden, erfahren Sie im folgenden Beitrag.

Ing. Christoph Wolfesberger

Tel. 05 0259 29233
christoph.wolfesberger@lk-noe.at

Eine lang gehegte Forderung der Landwirtschaft wurde durch die 69. KDV Novelle erfüllt. Bis dato gab es bei Strassenfahrten mit Anbaugeräten mit einer Breite von drei bis 3,30 Metern zwei Einschränkungen, die in der Praxis zu großen Schwierigkeiten führten. Diese waren das Fahrverbot bei Dunkelheit und schlechter Sicht sowie die Notwendigkeit eines Begleitfahrzeuges auf engen und kurvenreichen Strecken.

Seit 28. März 2024 sind diese beiden Vorschriften bei Einhaltung unten stehender Punkte nun gefallen.

Bedingungen, die einzuhalten sind

Folgende Punkte müssen ab 28. März 2024 eingehalten werden, wenn das Anbaugerät bei Strassenfahrten eine Breite zwischen drei und 3,30 Metern aufweist:

- reflektierende Warnmarkierungen, um die Überbreite nach hinten und nach vorne anzuzeigen
- maximal 25 Kilometer pro Stunde Höchstgeschwindigkeit
- Abblendlicht auch bei Tageslicht und guter Sicht verwenden
- gelb-rotes Drehlicht bei der Zugmaschine verwenden
- bei Dämmerung, Dunkelheit oder schlechter Sicht sind Begrenzungsleuchten am Anbaugerät einzuschalten, die nach vorne weißes und nach hinten rotes Licht ausstrahlen und von der Außenkante des Gerätes maximal 20 Zentimeter nach innen angebracht sein dürfen

Nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Maschinen auf Straßentauglichkeit überprüfen zu lassen.



Reflektierende Warnmarkierungen sind anzubringen, um die Überbreite nach hinten und nach vorne anzuzeigen. Foto: Christoph Wolfesberger/LK NÖ



Verkehrs-Check:

Korrekte Ausstattung von Landmaschinen im Straßenverkehr

noe.lko.at/beratung

Sie sind sich nicht sicher ob Sie mit Traktoren, Anbaugeräten, Anhängern oder selbstfahrenden Arbeitsmaschinen auf der Straße rechtlich konform unterwegs sind? Wo sind welche Tafeln und Lampen zu montieren?

lkberatung

STARKER PARTNER
KLARER WEG



Katastrophenschäden: So wurde Beihilfe angepasst

Die Richtlinie für die Gewährung von Beihilfen zur Behebung von Katastrophenschäden wurde an die EU-Vorschriften angepasst und aufgrund geänderter Rahmenbedingungen von der NÖ Landesregierung in der nunmehr gültigen Form beschlossen.



DI Reinhard Kern

Tel. 05 0259 25301

reinhard.kern@lk-noe.at



Foto: soupstock/stock.adobe.com

Erster Ansprechpartner für die Bekanntgabe von Katastrophenschäden ist weiterhin die Gemeinde, in der der Schaden aufgetreten ist.

Seit 2019 bezuschussen Bund und Land die Prämien zu Mehrgefahrenversicherungen, das sind die Versicherungen gegen Wetterunbilden, mit 55 Prozent. Versicherbare Kulturen werden über eine Versicherungslösung entschädigt. Eine Entschädigung aus Mitteln des Katastrophenfonds ist nicht möglich. Der Grund: Gemäß der oben zitierten Richtlinie werden Hagel- und Frostschäden an landwirtschaftlichen Kulturen und Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse wie Dürre, Stürme sowie starke oder anhaltende Regenfälle nicht anerkannt, soweit sie versicherbar sind.

Überschwemmung und Hochwasser

Die Mehrgefahrenversicherung der Österreichischen Hagelversicherung – Agrar Universal, Agrar Rind und weitere Spezialversicherungen – entschädigt Schäden an allen gegen Hagel versicherten Kulturen, die entstehen durch

- eine Ausuferung von Gewässern oder
- eine ununterbrochene Wasserfläche für einen Zeitraum von mindestens 48 Stunden sowie
- Abschwemmungen infolge von außergewöhnlichen Niederschlägen von mehr als 25 Litern je Quadratmeter innerhalb einer Viertel Stunde

Ersetzt werden ausschließlich Totalschäden durch Überschwemmung, wenn auf einer zusammenhängenden Fläche eines Feldstückes die Auszahlung mindestens 300 Euro beträgt oder mindestens 0,3 Hektar bei Feldstücken, unter 0,3 Hektar das gesamte Feldstück, zerstört sind. Bei einem Totalschaden ist die Kultur zerstört oder stark verschmutzt, das Erntegut kann nicht in Verkehr gebracht werden.

Ausgenommen sind Schäden auf Flächen, die aufgrund behördlicher Anordnung im Katastrophenfall geflutet werden sowie Schäden auf Flächen, die durch Schutzbauten als Reten-

tionsflächen vorgesehen sind. Schäden aufgrund unzureichend funktionierender Drainagen, aufgrund von Vermurungen, Bodenerosion ohne Pflanzenschäden sowie Folgeschäden, wie zum Beispiel Aufräumkosten oder Qualitätsverluste, werden ebenfalls nicht entschädigt.

Rekultivierung

Rekultivierungskosten nach Hochwässern oder Starkregenereignissen wie Humusabschwemmungen oder Humusanlandungen werden von Mehrgefahrenversicherungen nicht gedeckt.

Für die Rekultivierungskosten können Mittel aus dem Katastrophenfonds gewährt werden. Voraussetzung ist unter anderem ein von einer sachkundigen Person erstelltes Gutachten. Dieses muss bestätigen, dass es sich um kein gegendübliches Ereignis, sondern um eine Naturkatastrophe oder ein einer Naturkatastrophe gleichzusetzendes widriges Witterungsverhältnis handelt. Als

Aktuelle Richtlinie

Die aktuelle Richtlinie für die Gewährung von Beihilfen zur Behebung von Katastrophenschäden erhält man nach Scannen des QR Codes.



Scan me

Berechnungsgrundlage für die Schadenshöhe werden die Kosten für die Wiederherstellung des vorherigen Zustandes herangezogen. Die Rekultivierung muss tatsächlich erfolgen und die ermittelten Kosten müssen auch auflaufen.

Bei Schäden durch Humusabschwemmungen an den erosionsgefährdeten Kulturen Ackerbohne, Kartoffel, Kürbis, Mais, Rübe, Sojabohne, Sonnenblume und Sorghum in Hanglage wird künftig keine Beihilfe gewährt, sofern keine erosionsmindernde Maßnahme gesetzt wurden. Als erosionsmindernd werden anerkannt:

- Direktsaat,
- Strip-till-Verfahren – Minimal-/Streifenbodenbearbeitung,
- Mulchsaat,
- Untersaat.

Erster Ansprechpartner für die Bekanntgabe von Katastrophenschäden ist weiterhin die Gemeinde, in deren Wirkungsbereich der Schaden aufgetreten ist.

MARKT

Ferkelversorgung wird Herausforderung

GETREIDE

Binnen weniger Jahre haben sich die Ferkelbestände in Österreich und Europa stark reduziert. Trotz einer hohen Nachfrage dürfte das Angebot nicht wesentlich steigen.



Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

von unseren Mitarbeitern
DI Marianne Priplata-Hackl
DI Martin Schildböck

Anfang März hat die Ferkelnotierung den Durchschnittspreis vom Vorjahr neuerlich überschritten. 4,25 €/kg wurden Mitte April je Kilogramm netto erzielt. Zum Vergleich: Anfang 2022 waren es 1,80 €/kg gewesen. Seit damals hat sich nicht nur der Verkaufspreis stark verändert, auch Produktionskosten stiegen deutlich an. Dennoch konnte eine vollkostendeckende Produktion erzielt werden, das hat jedoch keinen Einfluss auf die verfügbaren Mengen in Österreich. Diese Entwicklung spiegelt die Situation im gesamten EU-Raum wider. Bedingt durch die Covid-Pandemie und den Ausbruch der Schweinepest in Deutschland stand der europäische Schweinemarkt 2020 und 2021 stark

unter Druck. Ab Herbst 2021 zogen auch die Getreidepreise immer stärker an, zusammen führte das zu einer geringen Einstallbereitschaft bei den Mästern und einem sehr angespannten Ferkelmarkt. Im Dezember 2021 verzeichneten Viehzählungen in ganz Europa noch sehr hohe Ferkel-, zum Vorjahr aber bereits stark reduzierte Sauenbestände. Im Dezember 2022 war die Zahl der Ferkel stark eingebrochen und die Zahl der Zuchtsauen ein weiteres Mal deutlich zurückgegangen. Daraus ergibt sich ein anhaltend geringes Angebot, das die Nachfrage nach Ferkeln seit dem Frühjahr

2023 konstant auf sehr hohem Niveau hielt. Zwar haben sich die Zuchtsauenbestände im Dezember 2023 wieder leicht erholt, lagen im EU-Schnitt aber weiter um sechs Prozent unter dem Wert von 2020. In Österreich und Dänemark fehlten mehr als zehn Prozent auf das Jahr 2020, in Deutschland sogar 17 Prozent. Die Verunsicherung bei den Schweinehaltern aufgrund rechtlicher Unsicherheiten und extrem hoher Baukosten, aber auch angesichts einer angespannten Stimmung in Folge des negativen gesellschaftlichen Diskurses zur Tierhaltung dürfte für Investitionen zu groß sein.

Wenn in den nächsten Monaten saisonal bedingt das Ferkelangebot auch wieder etwas steigen dürfte, wird das Angebot auf unterdurchschnittlichem Niveau bleiben. Bei anhaltend hoher Nachfrage der Mäster sollte die Ferkelnotierung daher fest bleiben.

An den internationalen Getreidebörsen ging es im April mit den Notierungen, nach einer längeren Seitwärtsbewegung, wieder bergauf. Getragen wurde der Anstieg von den geopolitischen Krisenherden sowie den ungünstigen Witterungsbedingungen in wichtigen Anbauregionen. Unter anderem besteht die Sorge, dass sich eine Ausweitung des Konflikts zwischen Israel und dem Iran negativ auf russische Getreideexporte auswirken könnte, da Iran und Russland als Verbündete gelten. Zudem wurden in der Ukraine zuletzt wichtige Hafeninfrastruktur sowie große Getreideläger durch russische Angriffe schwer beschädigt. Darüber hinaus sorgt die anhaltende Trockenheit in Teilen des Mittleren Westens der USA sowie der schlechte Zustand des Wintergetreides in West- und Nordeuropa für Auftrieb. An der Euronext Paris stieg der Mai-Weizenkontrakt im letzten Monat um fünf Prozent auf 215,50 €/t. Der Juni-Maiskontrakt verteuerte sich um 7,2 Prozent auf 206,50 €/t.

AIK-Zinssatz 1.1.-30.6.2024

Agrarinvestitionskredit	Bruttozinssatz	ergibt für Kreditnehmer einen Nettozinssatz	
		36 % Zinsenzuschuss	50 % Zinsenzuschuss
auf Basis EURIBOR	5,380 %	3,760 %	3,130 %
übrige AIK	3,625 %	2,320 %	1,812 %

Marktkommentar

Marchfeld als sicherer Spinatlieferant



von **DI Norbert Friedrich**
 GF Erzeugerorganisation
 Tiefkühlgemüse (ETG)

Bei der Tiefkühlgemüse-Produktion im Marchfeld rückten in den letzten zwei Jahren neben Grünerbsen neue Kulturen in den Fokus. Durch den Klimawandel, der in Nordwesteuropa zu Dauerregen im Frühjahr und Hitzeperioden im Sommer führt, war in den klassischen Anbaugebieten in den letzten zwei Jahren eine konstante Versorgung mit der Rohware Spinat nicht möglich. Da sich das Marchfeld als stabiles Anbaugelände erwiesen hat, wurde 2024 im Werk Groß-Enzersdorf in eine zweite Produktionslinie investiert. Zur

Deckung des höheren Rohwarenbedarfs wird Spinat heuer auf 40 Prozent mehr Fläche angebaut. Als Innovation wurde in den letzten Jahren auch der Anbau von Edamame (grüne Sojabohne) und Kräutern (besonders Basilikum) stark ausgebaut. Der Standort Marchfeld hat sich zu anderen EU-Regionen als sehr konkurrenzfähig erwiesen. Zur Absicherung der regionalen österreichischen Tiefkühlproduktion ist es aber wichtig, die Möglichkeiten zur Bewässerung und eine entsprechende Pflanzenmedizin nachhaltig zu gewährleisten.

auch das nur in gewissen Sortimenten. Damit startet die Vermarktung der neuen Erdäpfel in einen leeren Markt. Durch die knappe Verfügbarkeit und die überdurchschnittlichen Erzeugerpreise wäre heuer das Interesse der Landwirte an einer Ausweitung der Früh- und Speisekartoffelflächen durchaus gegeben gewesen. Allerdings konnte diese Nachfrage aufgrund einer europaweit zu geringen Verfügbarkeit an Pflanzgut (reduzierter Anbau, geringe Hektarerträge, hohe Aberkennungen) nicht vollständig gedeckt werden. Gerade am Anfang der Saison spielen der Zuwachs und die Flächenräumung für den Marktverlauf aber eine mindestens so große Rolle wie die Anbaufläche. Die Flächen könnten heuer wieder rasch räumen, denn aus dem Burgenland sollen Heurige bereits besonders früh, ab dem Muttertag Mitte Mai, verfügbar sein.



Weniger Rapsanbau in EU und Ö

Seit Ende Februar verzeichnete die Rapsnotierung an der Euronext Paris nach einer Abwärtsentwicklung ein Plus von zehn Prozent. Ein Auslöser für diese Entwicklung ist die rückläufige Prognose zur EU-Ernte. Die EU-Kommission erwartet 2024 für die EU-27 eine Produktion von 19,5 Mio. t, was 0,35 Mio. t unter dem Vorjahr läge. Allerdings liegt dieser Prognose ein gegenüber 2023 erhöhter Hektarertrag zugrunde. Damit könnte aufgrund der ungünstigen Witterung in Frankreich und Deutschland das Ergebnis auch noch kleiner ausfallen. Die EU-Anbaufläche wurde – nach einem Anstieg 2023 – wieder auf 5,98 Mio. Hektar (-0,22 Mio.) zurückgenommen. Mit Ausnahme von Frankreich reduzieren sich die Flächen in allen wichtigen Regionen. Auch in Österreich ist Raps neuerlich auf dem Rückzug. Mit 26.000 Hektar fehlen rund 1.000 Hektar auf das Vorjahr, was sich auch in einer schwächeren Ernteerwartung niederschlägt.

Quelle: EK

Milchpreise

Mit 1. April bezahlten die in NÖ tätigen Molkereigenossenschaften ihren Lieferanten folgende Milcherzeugerpreise in Cent pro Kilogramm:

GVO-freie Qualitätsmilch

Berglandmilch, netto	47,80
Milchgenossenschaft NÖ, netto	47,50
Gmundner Molkerei, netto ¹⁾	46,53
Pinzgaumilch, netto	47,00

Biomilch

Berglandmilch, netto	54,49
Milchgenossenschaft NÖ, netto	53,30
Gmundner Molkerei, netto ¹⁾	52,73
Pinzgaumilch, netto	52,85

¹⁾ Preismeldung März

Änderungen beim Milcherzeugerpreis werden jedem Milchlieferanten aufgrund des Milchvertrages im Milchgeldanlageblatt mitgeteilt.

Allfällige Nachzahlungen für Vormonate sind in den Milchpreisen nicht berücksichtigt.

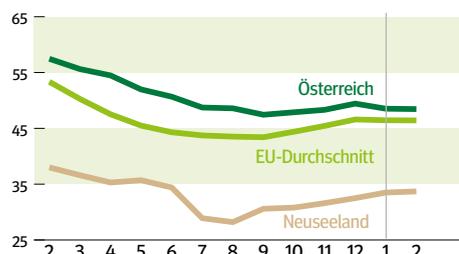
MILCH

Der von AMA ermittelte österreichische Durchschnittsmilchpreis bei natürlichen Inhaltsstoffen entwickelte sich in den ersten Monaten 2024 weitgehend seitwärts und lag im Februar bei 48,45 Cent/kg netto. Eine ähnlich stabile Entwicklung war dabei auch in den anderen EU-Ländern festzustellen. Steigenden Auszahlungspreisen der Molkereien standen in diesem Zeitraum saisonal rückläufige Inhaltsstoffe gegenüber. Im März sollten die weiter gestiegenen Auszahlungspreise für einen weiteren Anstieg sorgen. Der Blick auf europäische bzw. globale Notierungen von Milchstandardprodukten, die sich zuletzt mehr stabil als steigend entwickelten, lässt für die Erzeugerpreise in den nächsten Monaten ebenfalls eher eine Seitwärtsbewegung erwarten.

Milchpreise

natürliche Inhaltsstoffe

Monatspreise in Cent/kg, netto



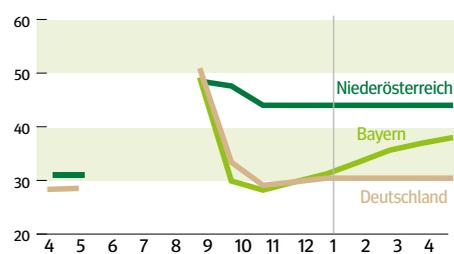
KARTOFFEL

Die NÖ Speisekartoffelsaison 2023/24 nähert sich ihrem Vermarktungsende. So haben bereits etliche Händler die letzten Restbestände aus ihren Lagern an den LEH ausgeliefert. Auch bei den Landwirten lagern in der Regel keine Erdäpfel mehr. Bei einigen Händlern gibt es noch überschaubare Vorräte, um damit bis Ende Mai eine gewisse Grundversorgung im LEH sicherzustellen. Zur Ergänzung setzt der Einzelhandel auf Importware aus Deutschland und Frankreich. Die Absatzsituation zeigt sich bis zuletzt unverändert zu den Vormonaten und auch bei den Erzeugerpreisen kam es zu keinen Änderungen. Die heimischen Frühkartoffelbestände entwickelten sich bislang gut. Die ersten österreichischen Heurige für den LEH werden in der zweiten Maihälfte erwartet.

Kartoffelpreise

vorwiegend festkochende Sorten, lose in Kisten

Monatspreise in Cent/kg, netto



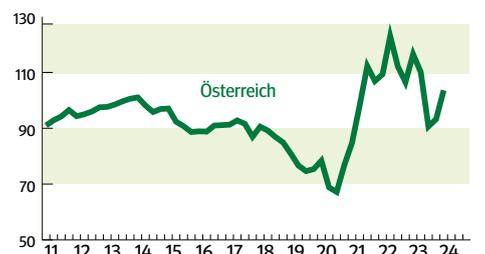
HOLZ

Die Ö-Sägeindustrie ist sehr gut mit Nadelsägerundholz bevorratet. Das Leitsortiment Fichte A/C 2b+ liegt ö-weit zwischen 93 und 107 € je FMO. Die Vermarktung von Kiefer ist nur in enger Abstimmung mit dem Abnehmer ohne Qualitätsverlust möglich. Die Nachfrage nach Lärche ist sehr rege und übersteigt das Angebot. Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind sehr gut mit Nadelindustrierundholz bevorratet. Die Holzabfuhr ist regional verzögert, was sich nachteilig auf die Waldhygiene auswirken kann. Die Preissenkungen bei Rotbuchenfaserholz deuten auf eine verringerte Nachfrage hin. Die Nachfrage nach Energieholz ist aktuell sehr schwach. Aufgrund sinkender Energiepreise werden vereinzelt Werke zur Stromproduktion wieder vorübergehend stillgelegt.

Holzpreise

Fi/Ta Blochholz B, Media 2 b

Quartalspreise in Euro/FMO, netto



INVEKOS

Alm- und Weidemeldung Rinder: Was gilt es zu beachten?

Welche Meldewege, Meldefristen & Meldedaten verpflichtend von Alm- und Weidebauern einzuhalten sind, lesen Sie im Beitrag.



DI August Bittermann
Tel. 05 0259 23201
august.bittermann@lk-noe.at

Korrekte Meldungen sind eine wichtige Voraussetzung für den Erhalt von Prämien – Direktzahlungen, AZ und ÖPUL.

Meldungen online innerhalb von 14 Tagen

Die Übermittlung der Alm-/Weidemeldung RINDER ist nur online möglich. Die Bewirtschafterin oder der Bewirtschafter der Flächen, zum Beispiel der Obmann oder die Obfrau von Almen oder Weidegemeinschaften oder die Bewirtschafterin oder der Bewirtschafter von Zinsweiden, muss diese Online-Meldung innerhalb von 14 Tagen im eAMA-RinderNET abgeben.

Damit nach dem Auftrieb die Alm-/Weidemeldung RINDER fristgerecht durchgeführt werden kann, wird empfohlen,

- den bestehenden Pin-Code zeitgerecht zu überprüfen oder
- einen neuen Pin-Code über eama.at, per E-Mail an tkz@ama.gv.at oder telefonisch unter 050 31 51 99 anzufordern.

Alternativ kann man die elektronische Signatur (ID Austria) verwenden. Informationen dazu sind auf der eAMA-Startseite unter eama.at abrufbar.

Zeitraum für Alm-/Weidemeldung RINDER

Eine Alm-/Weidemeldung RINDER kann für eine Weidezeit von 1. April bis 15. November abgegeben werden.

Abtriebsdatum bestätigen oder korrigieren

Das voraussichtliche Abtriebsdatum der Rinder ist ein Pflichtfeld. Innerhalb von 14 Tagen muss das tatsächliche Abtriebsdatum verpflichtend online gemeldet werden, auch wenn es mit dem voraussichtlichen Abtriebsdatum übereinstimmt. Die verantwortlichen Bewirtschafterinnen oder Bewirtschafter der Alm/Weide werden von der AMA als Serviceleistung per Email daran erinnert. Auch Kälber, die auf der Alm oder Weide geboren werden, dürfen bei der Abtriebsmeldung nicht vergessen werden.

Die Bewirtschafterin oder der Bewirtschafter der Weideflächen, auf die die Rinder aufgetrieben werden, hat die Verantwortung für die ordnungsgemäßen und zeitgerechten Auf- und Abtriebsmeldungen in die Rinderdatenbank.

Daten in der Alm-/Weidemeldung RINDER

- Betriebsnummer der Alm- oder Weideflächen – eAMA Einstieg mit der Betriebsnummer der Alm/Weide durchführen



Bezirksbauernkammern bieten Serviceleistung für Meldepflichtige ohne RinderNET-Zugang

Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter von Almen und Weiden, die keinen RinderNET-Zugang haben, können die Serviceleistung der Bezirksbauernkammern bei der Eingabe der Meldungen in Anspruch nehmen. Besonders wichtig ist, dass die entsprechenden Daten zeitgerecht bei der zuständigen BBK einlangen, um keinesfalls die 14-tägige Meldefrist zu überschreiten. Als Meldedatum gilt das Eingabedatum in der BBK. Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich stellt ein entsprechendes Formular zur Verfügung. Es kann von der Homepage der LK heruntergeladen oder bei der BBK bezogen werden.



- Betriebsnummer des Herkunftsbetriebes = Auftreiber
- Ohrmarkennummer der Rinder
- Datum des Auftriebs
- Datum des voraussichtlichen Abtriebs
- gemolkene Kuh
- Abgänge – Verkauf, Verendung, Verlust
- Zugänge
- Nachbestellung von Ohrmarken.

Meldepflichten des Auftreibenden

Die Auftreiberin oder der Auftreiber muss während der Al-pung/Weidehaltung folgende Ereignisse melden:

- Geburten, auch wenn die Kuh mit dem Kalb auf der Alm/Weide bleibt

Die Auftreiberin oder der Auftreiber ist für die ordnungsgemäße Kennzeichnung der Rinder verantwortlich, das heißt, auf der Alm geborene Kälber sind innerhalb von 20 Tagen mit den richtigen Ohrmarken zu kennzeichnen. Verlorene Ohrmarken muss man sofort nachbestellen und nach Lieferung einziehen.

Vorschlagsliste“ im RinderNET – Serviceleistung der AMA

Um eine möglichst fehlerfreie, einfache und zeitgerechte Alm-Weidemeldung RINDER zu gewährleisten, bietet eAMA im RinderNET ein zusätzliches Service an. Die Auftrieblerin oder der Auftriebler erstellt im RinderNET vor dem Auftrieb eine Liste mit den Daten der Rinder und den notwendigen Auf- und Abtriebsdaten. Im Menüpunkt „Rinderbestand“ wählt die Auftrieblerin oder der Auftriebler aus seinem Rinderbestand jene Rinder aus, die aufgetrieben werden sollen. Dies sollte möglichst zeitnah vor dem tatsächlichen Auftrieb passieren. Mit dem Button „Liste für Alm-/Weideauftrieb erstellen“ werden die ausgewählten Rinder angezeigt. Folgende Daten sind verpflichtend einzutragen:

- Die Betriebsnummer des Alm- oder Weidebetriebes. Diese kann direkt eingegeben oder aus einer Liste der Betriebe ausgewählt werden, auf die in den letzten Jahren Rinder aufgetrieben wurden.
- Das Auf- und voraussichtliche Abtriebsdatum kann für jedes Rind einzeln eingetragen werden oder durch eine einfache Kopierfunktion, nach Eingabe beim ersten Rind, für alle übernommen werden.
- Zusätzlich muss man noch bei den auf der Alm gemolkenen Kühen ein Hakerl setzen.

Nach dem Speichern ist diese Vorschlagsliste am nächsten Tag für den Alm- oder Weidebetrieb ersichtlich. Dieser wird per E-Mail über das Einlangen einer Vorschlagsliste informiert – natürlich nur bei bekannter und aktueller E-Mail-Adresse des Alm-/Weidebetriebs.

Die Bewirtschafterin oder der Bewirtschafter der Alm oder Weide kann im RinderNET Menüpunkt „Alm-/Weidebestand“ wie bisher eine neue Alm-/Weidemeldung erstellen oder die Vorschlagslisten der einzelnen Auftrieberrinnen oder Auftriebler bearbeiten, korrigieren und bestätigen.

Die Vorschlagslisten können auch ausgedruckt und für die Kontrolle bei der Tierübernahme verwendet werden. Nach gegebenenfalls notwendiger Korrekturen bestätigt die Bewirtschafterin oder der Bewirtschafter der Alm oder der Weide die Vorschlagslisten der Auftrieberrinnen oder der Auftriebler im RinderNET und kann sich eine Meldebestätigung ausdrucken. Eine Auftrieblerin oder ein Auftriebler, die oder der auf mehrere Almen und/oder Weiden auftreibt, muss für jeden Alm- oder Weidebetrieb eine eigene Vorschlagsliste erstellen. Die „Vorschlagsliste“ kann von der Auftrieblerin oder vom Auftriebler bis zum Almauftrieb korrigiert werden, Es können auch einzelne Tiere oder die gesamte Liste gelöscht werden.

ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz Acker“: Wie schaffe ich die Weiterbildung?

Für die ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz Acker“ sind bis 31. Dezember 2026 zehn Weiterbildungsstunden zu absolvieren. Welche Möglichkeiten es gibt, um diese Stunden zu erfüllen, erfahren Sie in diesem Beitrag.

DI Katharina Heiderer
Tel. 05 0259 22132
katharina.heiderer@lk-noe.at

Um die notwendigen zehn Weiterbildungsstunden für die Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz Acker“ zu erreichen gibt es verschiedene Angebote.

Onlinekurse

Wer die Weiterbildung bequem von zu Hause aus ohne fixen Termin absolvieren will, dem stehen zwei Onlinekurse zur Verfügung:

- **Stickstoff im Ackerbau**
- **Mein Bodenwissen – Ausflug in den Boden**

Beide Onlinekurse werden jeweils als dreistündige Weiterbildung für den Vorbeugenden Grundwasserschutz anerkannt. Der Kursbeitrag pro Kurs beträgt 30 Euro.

Eine Anmeldung ist nur über das LFI möglich: online über den QR Code oder unter Tel: 05 0259 26100.

Mit den Onlinekursen können sechs der notwendigen zehn Weiterbildungsstunden erfüllt werden. Für die fehlenden vier Stunden müssen anderen Kursangebote genutzt werden.

Webinare

Webinare können ebenfalls bequem von zu Hause aus absolviert werden, jedoch gibt es für diese Kurse einen fixen Termin, an dem der Kurs stattfindet.

Termine für Webinare mit unterschiedlichen Weiterbildungsanrechnungen fin-

den Sie nach Scannen des QR Codes im Kasten „Webinare“.

Präsenzkurse

Für Präsenzkurse gibt es einen fixen Kursort und einen Kurstermin, an dem Sie anwesend sein müssen.

Präsenzkurse werden in unterschiedlicher Stundenanzahl vielfach von den Bezirksbauernkammern angeboten. Informationen erhalten Sie in den aktuellen BBK-Rund-



Illustration: Eva Kail/LK NÖ

schreiben oder nach Scannen des QR Codes im Kasten „Präsenzkurse“.



Onlinekurse

Anmeldung über den QR Code



Webinare

Termine & Anrechnung für Weiterbildung über QR Code



Präsenzkurse

Kursinfo über QR Code

Übersicht Biodiversitätsweiterbildungen im eAMA

Die Darstellung der Biodiversitätsweiterbildungen im eAMA sorgt immer wieder für Verwirrung und Nachfragen. Daher erklärt dieser Artikel, wie die Darstellung aussieht und wie sie zu verstehen ist.



DI Katharina Heiderer
Tel. 05 0259 22132
katharina.heiderer@lk-noe.at

Wie in der Abbildung ersichtlich, werden die jeweiligen Biodiversitätsweiterbildungen als Weiterbildung für

- die Maßnahme „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ (UBB) und
- für die Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ (Bio) angezeigt.

Oftmals wird gemeint, dass die Biodiversitätsweiterbildung vollständig absolviert wurde, da die Stunden der UBB- und der Bio-Weiterbildung fälschlicherweise zusammengezählt werden – in diesem Beispiel vier Stunden. Drei Stunden Biodiversitätsweiterbildung sind notwendig. Tatsächlich wird dieselbe Weiterbildung einfach einmal für UBB und einmal für Bio angezeigt. Ein Summieren ist nicht möglich, da es sich um denselben Kurs handelt.

Manche Antragsteller befürchten, dass sie irrtümlich an UBB und an Bio teilnehmen. Auch diese Überlegung ist falsch. Die AMA zeigt alle von den Bildungsanbietern gelieferten Weiterbildungen bei jedem Betrieb an, unabhängig davon, ob man an den Maßnahmen teilnimmt oder nicht. Der Grund dafür ist, dass man in alle Maßnahmen, die eine Weiterbil-

Maßnahme	Stunden	Datum	Bezeichnung	Bildungsinstitut
Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (Biodiversität) Summe absolvierter Stunden: 2 Bei Maßnahmenteilnahme werden insgesamt 3 Stunden bis spätestens am 31.12.2025 benötigt.				
Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (Biodiversität)	2	01.03.2023	Biodiversität am Feld	LFI Niederösterreich
Biologische Wirtschaftsweise (Biologische Wirtschaftsweise) Summe absolvierter Stunden: 5 Bei Maßnahmenteilnahme werden insgesamt 5 Stunden bis spätestens am 31.12.2025 benötigt.				
Biologische Wirtschaftsweise (Biologische Wirtschaftsweise)	2	01.02.2022	Bio-Winzerinnen-Tage	LFI Niederösterreich
Biologische Wirtschaftsweise (Biologische Wirtschaftsweise)	3	02.02.2022	Bio-Winzerinnen-Tage	LFI Niederösterreich
Biologische Wirtschaftsweise (Biodiversität) Summe absolvierter Stunden: 2 Bei Maßnahmenteilnahme werden insgesamt 3 Stunden bis spätestens am 31.12.2025 benötigt.				
Biologische Wirtschaftsweise (Biodiversität)	2	01.03.2023	Biodiversität am Feld	LFI Niederösterreich

Quelle: eAMA

Hinweis



Die Übersicht der absolvierten ÖPUL-Weiterbildungen ist nur mit dem eigenen Landwirte-PIN oder der Handysignatur/ID Austria einsehbar. Maßnahmen, für die bisher noch keine Weiterbildungen absolviert wurden, scheinen in der Übersicht nicht auf.

derung benötigen, noch bis 31. Dezember 2024 einsteigen kann. Damit nicht bei jeder Kursdatenübermittlung überprüft werden muss, an welchen Maßnahmen der Betrieb teilnimmt, werden zur Sicherheit einfach alle absolvierten Weiterbildungen angezeigt.

Im obigen Beispiel nimmt der Betrieb an der Bio-Maßnahme teil. Er hat die notwendigen

fünf biorelevanten Stunden bereits absolviert, aber eine Stunde Weiterbildung zur Biodiversität fehlt noch. Sie ist bis zum 31. Dezember 2025 zu absolvieren. Die Abbildung stellt diesen Sachverhalt ebenfalls dar. Unter der jeweiligen Maßnahme steht, wie viele Stunden und bis wann sie zu absolvieren sind. Auf der rechten Seite sieht man, wie viele Stunden bereits absolviert wurden.

Informationsveranstaltungen zu Vor-Ort-Kontrollen und Flächenmonitoring

Die Landwirtschaftskammer NÖ mit den Bezirksbauernkammern und die Agrarmarkt Austria bieten gemeinsame Informationsveranstaltungen zum Thema „Vor-Ort-Kontrollen und Flächenmonitoring“ an.

In den Veranstaltungen wird dargestellt,

- welche Kontrollen vor Ort erfolgen müssen,
- wie das Flächenmonitoring abläuft,
- aber auch, wie man sich bei Betroffenheit einbringen kann und wie korrekt auf Feststellungen reagiert werden soll.

In jeder Region wird durch die örtlich zuständige Bezirksbauernkammer eine Informationsveranstaltung organisiert. Inputs und Vorträge liefern Referenten der AMA und der Landwirtschaftskammer NÖ. Es ist ausreichend Zeit für Fragen und Diskussion vorgesehen. Termine, Veranstaltungsorte und weitere organisatorische Hinweise, wie zum Beispiel die Anmeldung, entnehmen Sie bitte den BBK-Rundschreiben & BBK-Websites. Nutzen Sie die Informationsmöglichkeit in Ihrer Region.

DI Andreas Schlager, Tel. 05 0259 29401, andreas.schlager@lk-noe.at

Biodiversitätsflächen am Acker anlegen und sanieren

Eine Anlage von Acker-Biodiversitätsflächen im Frühjahr 2024 kann für UBB- und Bio-Teilnehmer aus unterschiedlichen Gründen notwendig sein: Erstmalige Teilnahme an UBB oder Bio, 2024 wird mehr Ackerfläche als 2023 bewirtschaftet oder erstmals ein Feldstück von mehr als fünf Hektar Größe.

Mindestens sieben insektenblütige Kulturen aus drei Familien

Die bis spätestens 15. Mai anzubauende Mischung muss aus mindestens sieben insektenblütigen Mischungspartnern aus drei Pflanzenfamilien bestehen. Insektenblütig sind Kulturen, die von Insekten bestäubt werden. Gräser, wie beispielsweise Hirsen, zählen nicht dazu und dürfen in der Mischung nur in so geringen Mengen enthalten sein, dass sie im Bestand weniger als zehn Prozent ausmachen. Saatgutrechnungen sind am Betrieb aufzubewahren. Biobetriebe benötigen zertifiziertes Biosaatgut.

Anbautipps

Um einen erfolgreichen Ausgang der Biodiversitätsmischung zu fördern und eine Verunkrautung hintanzuhalten, sind folgende Punkte zu beachten:

- Standort mit möglichst geringem Unkrautdruck wählen
- Saatgut: mehrjährige und einjährige Komponenten mischen, je artenreicher umso besser
- Saatstärke: gemäß Mischungsempfehlung der Hersteller
- feinkrümeliges, gut abgesetztes Saatbett
- Ablagetiefe an Bedürfnis der Saatgutkomponenten anpassen – nicht zu tief
- guten Bodenschluss mittels Anwalzen herstellen

Für zukünftige Neuanlagen ist zu überlegen, dass man, wenn möglich, im Spätsommer baut, da der Unkrautdruck im August und September geringer ist als im Frühjahr.

Sanierungsmöglichkeit bei starker Verunkrautung

Acker-Biodiversitätsflächen dürfen frühestens am 15. September des zweiten Teilnahmejahres umgebrochen werden oder ab 1. August des zweiten Jahres, wenn eine Winterung oder eine Zwischenfrucht nachfolgt.

Ausnahmen von dieser Zweijährigkeit gelten nur bei Verlust der Verfügungs-

gewalt – zum Beispiel bei Verpachtung – bei Umwandlung in Grünland oder bei Sanierung wegen starker Verunkrautung.

Wenn trotz ordnungsgemäßem Anbau eine Acker-Biodiversitätsfläche stark verunkrautet, darf man sie neu anlegen. Dafür besteht keine Meldepflicht an die AMA. Im Falle einer Vor-Ort-Kontrolle muss man die ursprünglich ordnungsgemäße und fristgerechte Anlage sowie die anschließende starke Verunkrautung glaubhaft machen können. Die Aufbewahrung von Nachweisen, wie zum Beispiel Fotos, ist erforderlich.

Ob die Neuanlage bei Verunkrautung wirklich notwendig ist, wird davon abhängen, welche Mischungskomponenten angebaut werden. Vor allem bei sich langsam entwickelnden mehrjährigen Kulturen ist Geduld oft die bessere und günstigere Strategie.

DI Elisabeth Kerschbaumer, elisabeth.kerschbaumer@lk-noe.at



Foto: Christian Cerwinka, BBK Gänserndorf

Trotz ordnungsgemäßem Anbau einer artenreichen Bienenweide hat sich witterungsbedingt nur Gänsefuß entwickelt. Eine Neuanlage ist bei solch starker Verunkrautung zulässig.

Niederösterreichische Versicherung

Hofläden boomen!

Die Direktvermarktung hat heute einen wesentlichen Stellenwert im landwirtschaftlichen Gewerbe, die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung hin zum Regionalen noch beschleunigt. Nicht nur im urbanen Umfeld ist der Bauernmarkt eine wertvolle Bereicherung der Einkaufsmöglichkeiten. Besonders innovative Landwirte haben erkannt, dass im Rahmen der Direktvermarktung vor allem im Bio-Bereich große Erfolge erzielt werden können, denn Bio, aber auch Regionalität sind voll im Trend. Immer mehr Landwirte stellen Selbstbedienungs-Verkaufsläden oder -Container auf, in denen sie ihre Produkte – meist rund um

die Uhr – anbieten. Diese Läden sind eine wichtige Ergänzung zu Supermärkten und aufgrund des Greißler-Sterbens der letzten Jahrzehnte oft der einzige Nahversorger im Dorf.

Die Direktvermarktung bietet also gute Ertragschancen, birgt aber auch Gefahren, wenn beispielsweise bei Ihrem Verkaufsstand ein wegstehender Nagel die Kleidung Ihres Kunden zerreißt oder die aufgestapelte Ware ins Rutschen gerät und ein vorbei gehendes Kind verletzt. Unangenehme Situationen, aber auch Beispiele dafür, dass Direktvermarkter gut versichert sein sollten.



Versicherungstipps

Generaldirektor Stefan Jauk
Niederösterreichische Versicherung AG

Wenn sich der Landwirt an die Vorschriften des Gewerbertes hält und seinen Versicherungsschutz im Rahmen der landwirtschaftlichen Betriebshaftpflichtver-

sicherung kennt, hat er schon gut vorgesorgt.

Natürlich gilt auch für den Landwirt das Produkthaftungsgesetz, wenn er seine Produkte wie Obst, Milch, Eier, Fleisch und Wurst verarbeitet. Ein Fehler bei der Erzeugung oder Veredelung der Produkte, und schon haftet der Landwirt.

Sorgen Sie mit einer Betriebshaftpflichtversicherung vor. Diese deckt neben dem Produkthaftungsrisiko auch Schäden ab, die direkt am Bauernmarkt oder im Hofladen entstehen können. Direktvermarkter sollten auf jeden Fall gut versichert sein!

Anzeige

PRODUKTION



Foto: agrarfoto.com

Gesunde Kartoffelbestände: So geht's

Massiv an Blättfläche verlieren können Kartoffelpflanzen bei einem Befall mit der Kraut- und Knollenfäule sowie der Alternaria-Dürrfleckenkrankheit. Darunter leiden der Ertrag und die Qualität. Wo die Infektionen herkommen und welche Fungizidstrategien zur Verfügung stehen, erfahren Sie im folgenden Beitrag.



Julia Muck-Arthaber, BSc
Tel. 05 0259 22608
julia.muck-arthaber@lk-noe.at

Wie wichtig die Witterung für das Auftreten dieser beiden Krankheiten ist, haben die letzten Jahre gezeigt. Die Kraut- und Knollenfäule besitzt vor al-

lem bei feuchteren Witterungsverhältnissen enormes Schadpotential.

Ein Vergleich

Für Sekundärinfektionen sind eine längere Blattnässedauer von etwa vier Stunden und Temperaturen im Bereich von zehn bis 25 °C notwendig. In den letzten beiden Jahren war zu beobachten – bedingt durch die feuchte Frühjahrswitterung – dass die Krautfäule teilweise schon ab Anfang Juni, regional

sehr massiv aufgetreten ist. Für den Spritzbeginn ist also weniger das Entwicklungsstadium der Kartoffelbestände, sondern vielmehr die vorherrschende Witterung und damit die Infektionsbedingungen relevant. Herrscht hohes Infektionsrisiko, sollte man mit dem Spritzstart keinesfalls bis zum Bestandschluss zuwarten.

Die Alternaria-Dürrfleckenkrankheit wird eher bei trockenwarmen Verhältnissen zur dominierenden Krankheit. Hohes Infektionsrisiko herrscht bei mehr als 22 °C und feuchtwarmer Witterung. Solche Bedingungen herrschen beispielsweise oft nach Staunässeperioden, etwa nach Starkniederschlägen und anschließender warmer Sommerwitterung. Auch hier haben die

letzten Jahre gezeigt, dass sich über die trockenen und heißen Sommermonate Alternaria stark ausbreiten kann. Der Alternaria-Pilz ist ein Schwächeparasit. Sind die Bestände aufgrund der Sommerwitterung ohnehin geschwächt, kann er die Pflanzen leichter infizieren und sich ausbreiten.

Woher kommen die Infektionen?

Die Infektionsquellen für die Primärinfektionen mit der Kraut- und Knollenfäule sind in der Regel infizierte Pflanzkartoffeln. Diese können latent infiziert sein. Das heißt, sie weisen noch keine Symptome auf, können aber auch bereits sichtbare Symptome zeigen. In solchen Fällen wächst der Pilz nach dem Legen im

Gut zu wissen

- Nach Hagel- oder Starkniederschlagsereignissen sollte, sobald die Bestände befahrbar sind, unbedingt eine Fungizidbehandlung erfolgen. In der Praxis haben sich vor allem Produkte mit dem Wirkstoff Cymoxanil, in Kombination mit einem Kontakt- oder Kupfermittel bewährt.
- Bei Hitzestress sollte keine Fungizidbehandlung erfolgen. Die Aufnahme von systemischen Produkten in die Pflanze ist in den Morgenstunden besser. Kontaktmittel können auch abends ausgebracht werden. Am späten Vormittag, in den Mittagsstunden und am Nachmittag sollte man keine Fungizide anwenden.
- Die Wirkungsmechanismen der Fungizide müssen während der Spritzfolge abgewechselt werden. Gekennzeichnet sind die verschiedenen Mechanismen durch die FRAC-Codes, die gleiche Codierung weist auf denselben Wirkungsmechanismus hin. Diesen sollte man bei mehrmaligen Anwendungen gegen den gleichen Schaderreger unbedingt abwechseln. So kann jede und jeder dazu beitragen, die Wirksamkeit der derzeit erhältlichen Präparate möglichst lange zu erhalten.



Warndienst Vergleich behandelte und unbehandelte Fläche (vorne)

Foto: Vera Pachtrog-Wilfinger/LK NÖ

Stängel nach oben. Am Stängel sind auch die ersten Symptome sichtbar. Die Sporen gelangen über das Bodenwasser zu den Nachbarpflanzen. So fördert eine hohe Bodenfeuchtigkeit den Befall. Aus diesem Grund sind die Primärinfektionen zunächst nesterweise, meist in Senken, zu beobachten.

Auch von Durchwuchskartoffeln, Abfallhaufen oder Feldmieten können Primärinfektionen ausgehen. Diese Infektionsherde spielen im Vergleich zu infizierten Pflanzkartoffeln eine untergeordnete Rolle. Im weiteren Krankheitsverlauf bildet der Pilz nach und nach Sporen, die der Wind oder Regenspritzer im Bestand verteilen. Dann spricht man von Sekundärinfektionen.

Der Erreger der Dürffleckenkrankheit hingegen überwintert an infiziertem, abgestorbenem Pflanzenmaterial im Boden. Von dort ausgehend werden zuerst die unteren Blätter infiziert, ehe sich die Infektion auf die oberen Blättetagen ausweitet.

Fungizidstrategie anpassen

1 Für den Spritzstart gegen die Kraut- und Knollenfäule sind systemische Fungizide, wie zum Beispiel Infinito, Zorvec Endavia, Zorvec Entecta, Rival Duo oder Diprospero das Mittel der Wahl. Diese werden von der Pflanze aufgenommen und systemisch in der ganzen Pflanze verteilt, sodass

auch der Blattzuwachs geschützt ist. Systemische Präparate verhindern das Wachsen des Pilzes im Stängel. Eine wiederholte Behandlung kann bei lang anhaltend feuchter Witterung notwendig sein.

2 Während der Hauptwachstumsphase soll durch die Fungizidapplikationen der Blattzuwachs vor Sekundärinfektionen geschützt werden. Dafür werden teilsystemische oder lokalsystemische Präparate empfohlen, wie beispielsweise AmiFlow, Revus, Revus Top, Carial flex, Presidium, Kupfer Fusilan WG, Copforce Extra, Reboot oder Voyager. Diese verteilen sich zwar nicht systemisch im Saftstrom der Pflanze, haben jedoch eine

heilende (kurative) Wirkung. Damit können Neuinfektionen verhindert und bereits erfolgte Infektionen zu einem gewissen Grad noch gestoppt werden. Auch bei unbeständigem Wetter bieten teil- und lokalsystemische Präparate einen guten Schutz.

3 Nach der Hauptwachstumsphase steht der Schutz der Knollen im Vordergrund. Phytophthora-Sporen können durch Regen oder Wind in den Boden gelangen, und dort Knolleninfektionen verursachen, die im Lager zu Braunfäule führen. Kontaktfungizide wie zum Beispiel Polyram WG, Banjo, Winner, Zignal, Ranman Top, der Kwizda Kartoffel und Zwiebel Pack,

MAISTER POWER PLUS

mit dem PLUS an Dicamba

www.agrar.bayer.at

- // Komplettes Wirkungsspektrum inkl. Ungräser
- // Sicher gegen Ackerwinde und Distel
- // Terbuthylazinfrei
- // Eine Packung reicht für 6,66 ha

Maister[®]
power
Plus

Pfl.Beg.Nr.: Maister Power: 3271-0

© = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.

Cumatol, Cuprofor flow, Copac flow, CupraVIT, Cuprozinn progress, Funguran progress oder Prevint Flow sind dann die Mittel der Wahl. Diese bilden einen Spritzfilm an den Blättern und töten dort befindliche Sporen ab. Auf gute Applikationstechnik sollte geachtet werden, da eine ausreichende Blattbenetzung mit diesen Mitteln wichtig ist.

4 Die meisten Präparate gegen die Kraut- und Knollenfäule wirken nur gering oder gar nicht gegen die Alternaria-Dürrfleckenkrankheit. Aus diesem Grund muss man zu Alternaria-Spezialpräparaten greifen, die jedoch in Tankmischungen gemeinsam mit Phytophthora-Produkten ausgebracht werden können. Ziel der

Alternaria-Behandlungen ist der Schutz der oberen Blattteten. Spätestens ab der dritten oder vierten Krautfäulespritzung oder sieben bis acht Wochen nach dem Feldaufgang ist der Einsatz von Alternaria-Fungiziden notwendig. Bei späteifenden Sorten ist die Behandlung auf jeden Fall bis in die erste Augushälfte empfehlenswert.

Fungizide – was gibt es 2024 zu beachten?

Einige Fungizide darf man nur mehr in der heurigen oder kommenden Saison anwenden. Die Aufbrauchsfrist von Zorvec Endavia endet am 13.12.2024. Es kann daher heuer noch uneingeschränkt angewendet werden. Das Nachfolgeprodukt

Fünf Tipps, um den Kartoffelkäfer in Schach zu halten



Die Tipps betreffen Durchwuchskartoffeln, das Beobachten der Schläge, den richtigen Behandlungszeitpunkt, das Resistenzmanagement und die Wahl der Insektizide. Holen Sie sich die Tipps ganz einfach durch Scannen des nebenstehenden QR Codes oder besuchen Sie uns auf noe.lko.at in der Rubrik „Pflanzen“ im Reiter „Pflanzenschutz“.



Zorvec Entecta ist schon in diesem Jahr verfügbar. Laut dem derzeitigen Wissenstand, dürfen auch Präparate mit dem Wirkstoff Dimethomorph, zum Beispiel Diprospero, Presidium oder Banjo Forte, nur mehr im heurigen Jahr verwendet werden. Das Zulassungsende des

Wirkstoffs Metiram, zum Beispiel in Polyram WG enthalten, ist am 31.01.2025. Abverkaufs- und Aufbrauchsfristen wurden noch nicht festgelegt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass eine Verwendung auch im kommenden Jahr noch möglich sein wird.

SoilEvolution – Das Festival für den Boden

Johannes Zauner, BSc
Tel. 05 0259 22135
johannes.zauner@lk-noe.at

Vom 4. bis zum 6. Juni findet in Umbach im Dunkelsteinerwald die zweite Ausgabe der „SoilEvolution – die Fachveranstaltung für Bodenfruchtbarkeit und Bodenaufbau“ statt. An einem Ort können sich Landwirte und Berater an drei Tagen bei über 30 Vorträgen, täglich sechs Workshops, einer großen moderierten Bodenprofilgrube, Praktikerforen und täglichen Direktsaatvorführungen rund um das Thema Bodenfruchtbarkeit fortbilden.

In drei Vortragsetzeln, den „Treffpunkten“, gibt es an den drei Veranstaltungstagen insgesamt 36 Vorträge, die Themen rund um Boden, Zwischenfruchtanbau, Technik, Erosionsschutz, konservierende Landwirtschaft und Biolandbau umfassen.

Themenschwerpunkte am

- **Tag 1:** konservierende Landwirtschaft



Deutschland, Österreich und die Schweiz bündeln erneut ihr Wissen und ihre Kompetenz in Sachen Bodenfruchtbarkeit und Bodenaufbau. Die drei Organisationen GKB eV, Boden.Leben und Swiss NoTill veranstalten zum zweiten Mal ihr Festival für den Boden.

Foto: Johannes Zauner/LK NÖ

- **Tag 2:** Kartoffel-, Zuckerrüben-, Gemüse- und Bioanbau
- **Tag 3:** Wirtschaftsdünger und Strip Till.

Mehrere Vorträge zählen für Weiterbildungsstunden für ÖPUL und den Pflanzenschutzsachkundeausweis.

Workshops und Messefeeling

Auf dem Freigelände gibt es täglich Workshops zu den Themen Regenwurmkunde, Spritzwasseraufbereitung, Rei-

sendruckanpassung, Brixtests & Blattdüngung, Humusbilanzierung und Erosionssimulationen. Sie können spontan besucht werden. Mehr als 50 Firmen präsentieren ihre Produkte aus den Bereichen Landtechnik, Düngung, Beratung, Saatgut und Agrardienstleistungen.

Direktsaatvorführungen und Bodenprofilgrube

Mehr als zehn unterschiedliche Direktsaatmaschinen werden auf dem drei Hektar großen

Vorführgelände unter ganz speziellen und herausfordernden Bedingungen eingesetzt. Sojabohnen werden in stehenden Grünschnittroggen eingesät. Ablagegenauigkeit und Arbeitsbild der Sämaschinen werden analysiert und besprochen.

In einer großen Bodenprofilgrube erklären Bodenkundler direkt am Profil die Bodeneigenschaften.

Praktikertalks und Abendprogramm

In Praktikerforen kann man zu den Themen konservierende Landwirtschaft, Kartoffelanbau, Wirtschaftsdüngerausbringung und CULTAN Düngung mit erfahrenen Praktikern fachsimpeln.

Am 4. Juni findet die 25 Jahre Feier der ECAF (European Conservation Agriculture Federation) statt, mit Podiumsdiskussion und Impulsvortrag des Vorsitzenden der ECAF Gottlieb Basch. Am 5. Juni finden die Bauernolympiade und anschließend ein Gesellschaftsabend statt. Mehr Infos gibt es unter soilevolution.com.

So wird das Versetzen von Pheromonfallen in Zuckerrüben unterstützt

Im Jahr 2024 wird es wieder Unterstützungsmaßnahme für das Versetzen von Pheromonfallen in Zuckerrübenbeständen geben. Inhaltlich kommt es zu keinen Veränderungen gegenüber der Sonderrichtlinie 2023.

DI Manfred Weinhappel
Tel. 05 0259 22001
manfred.weinhappel@lk-noe.at

Gefördert werden nur Fallen, die in Zuckerrübenfeldern laut MFA 2024 versetzt werden, nicht solche in den „Altbeständen“. Die Beratungsempfehlung, auf Altbeständen bereits zu Vegetationsbeginn mit der Käferregulierung zu starten,

bleibt dadurch aufrecht, es steht auch dafür kostenloses Fallenmaterial zur Verfügung.

Die Vorgaben

- Die Mindestbeantragungsfäche beträgt einen Hektar.
- Es können auch einzelne Feldstücke/Schläge eines Betriebes beantragt werden, sofern die Mindestteilnahmefläche erreicht wird.
- Es ist eine Mindestanzahl von 15 Pheromonfallen pro Hektar anzulegen.

Teilnehmende Betriebe haben folgende Dokumentationen durchzuführen:

- Nachweise über den Bezug der Pheromonfallen. In aufgelegten Listen bei der Abholung/Ausgabe



- ist es notwendig, dies entsprechend einzutragen
- Datum, wann die Fallen versetzt wurden
 - Angabe des Feldstücks/Schlages
 - Anzahl der versetzten Fallen pro Feldstück/Schlag
 - Datum des Entfernens der Fallen
- Zusätzlich ist eine Fotodokumentation anzuraten, zum Bei-

spiel mit Handyfoto. Versetzte Fallen sind nach Gebrauch verlässlich zu entfernen, um Müll auf den Feldern zu vermeiden. Die Fallen sind bis zum Ende des Rübenjahres aufzubewahren. Im Falle einer Kontrolle sind sie vorzuweisen.

Prämien und Beantragung

Die Prämie beträgt 150 Euro je Hektar. Wird die Obergrenze der zur Verfügung stehenden Mittel überschritten, kommt es zu einer aliquoten Kürzung. Auf Basis der beantragten Flächen 2023 sollte diese Obergrenze aber ausreichen.

Die Beantragung wird wieder ab 29. April bis 31. Mai im AMA-Portal möglich sein

Wanderstandorte für Bienen gesucht!

Melde jetzt deine Flächen ein und profitiere von:

- gesteigerten Ernteerträgen
- höherer Biodiversität

Wie das funktioniert, findest du kompakt auf der Bienenwanderbörse

www.bienenwanderboerse.at



lkprojekt>>>

Landwirtschaftskammer
Niederösterreich



Foto: Anon M-Austria/stock.adobe.com

Güllezusätze – Lösung aller Probleme?

Was Güllezusätze tatsächlich können und welche Entwicklungen zu erwarten sind, waren Thema eines Online-Treffens der Arbeitskreise Milchproduktion.



DI Johannes Scherz
Tel. 05 0259 41431
johannes.scherz@lk-noe.at

Viele Produkte sind am Markt, die Probleme mit Nährstoffverlusten und Geruchsentwicklung bei der Güllagerung lösen sollen. An der HBLFA Raumberg-Gumpenstein werden die Herstellerangaben unabhängig überprüft. Der Leiter dieser Prüfanstalt, Alfred Pöllinger-Zierler, fasste die vorliegenden Ergebnisse zusammen.

Vom Wasser bis zu Kalkstickstoff

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass die Gülleverdünnung mit ausreichend Wasser (1:1) die Nährstoffverluste deutlich verringert und gleichzeitig die Fließfähigkeit verbessert. Dieser Vorteil kommt besonders bei warmen Temperaturen zu tragen, dem allerdings mehr Transport- und höhere Ausbringkosten gegenüberstehen. Gesteinsmehle, wie zum Beispiel Zeolith, können den pH Wert der Gülle senken. Damit sinken auch die Ammoniakverluste und die Geruchsentwicklung. Gesteinsmehle setzen sich aber oft in der Grube ab und bilden Rückstände, die man aufwändig entfernen muss. Positive Effekte auf Methan- und Lachgasentwicklung konnten nicht festgestellt werden. Bei Gipspräparaten ist die mögliche Bildung von Schwefelwasserstoffgas zu beachten. Die Zugabe von Kalkstickstoff

Güllezusätze – derzeitiger Ergebnisstand, 2023

Additiv	NH ₃	CH ₄	N ₂ O	pH	H ₂ S	Olfaktometrie	Schwimmdecke	Praxis
Gesteinsmehl	↓	×	×	↓	×	---		setzt sich in der Grube ab
Kalkstickstoff	temporär ↓	↓	↓	temporär ↓	×			Ammoniakausgasung
Gipspräparat	↓	×	×	↓	×			Vorsicht Schwefel
EM+Glucose	↓	×	×	↓	↑	↑	Schimmelbildung	negativer Geruch + Bildung von H ₂ S
Exotische Extrakte	×	×	×	×	×			
ZR-Melasse	↓	↓	×	↓	↑	↑	Schimmelbildung	Verarbeitung und negativer Geruch
Spülmilch	×	↓	×	↓	×	↑	Schimmelbildung	negativer Geruch
Süßmolke	↓	↓		↓	↑	↑		negativer Geruch, Verfügbarkeit
Kohleprodukte	↓	×	×	×	×			setzt sich ab, hoher Mengenbedarf
Althefe	↓	×	×	×	×	×		
Biolith	×	×	×	×	×	×		

Additiv = zugesetzter Stoff
NH₃ = Ammoniak
CH₄ = Methan
N₂O = Lachgas
pH = Maß für den sauren oder basischen Zustand einer wässrigen Lösung

H₂S = Schwefelwasserstoff
Olfaktometrie = Geruchsprüfung
↑ = steigender Wert
↓ = fallender Wert
X = gleichbleibender Wert
Grün = positiver Effekt

Gelb = nur leichter Effekt
Rot = negativer Effekt
Temporär = vorübergehend
EM = Effektive Mikroorganismen

wiederum kann besonders die Freisetzung von Methan und Lachgas stark senken, auf Ammoniak und Geruch hat dieser Güllezusatz aber keinen messbaren Einfluss.

In der Praxis werden auch organische Substanzen eingesetzt, vor allem Effektive Mikroorganismen (EM), aber auch Melasse, Molke und Hefen. Nach bisherigen Untersuchungen senken diese Produkte den pH Wert und vermindern Ammoniak- und Methanemissionen. Nachteile sind eine verschimmelte Schwimmdecke und eine sehr starke Geruchsentwicklung der behandelten Gülle.

Am schwersten wiegt jedoch die Erhöhung der Schwefelwasserstoffkonzentration, die beim Güllauführen sogar lebensbedrohlich sein kann. Das Ansäuern der Gülle mit Schwefelsäure, zum Beispiel in Dänemark praktiziert, hält der Experte für keine Option in Österreich. Schwefelsäure gilt als Gefahrgut, der Umgang erfordert eine spezielle Ausbil-

dung und die Landwirtschaft sowie die Öffentlichkeit würden den Einsatz kritisch sehen.

Wie geht's weiter?

Warum gibt es überhaupt ein Problem mit Emissionen aus dem Wirtschaftsdünger? Pöllinger: „Weil Ammoniak eine Vorläufersubstanz des gesundheitsschädlichen Feinstaub darstellt und die Landwirtschaft sein Hauptverursacher ist!“ Um die daraus resultierende gesetzlich vorgeschriebene Ammoniakreduktion bis 2030 zu erreichen, werden verschiedene Maßnahmen heftig diskutiert. Als die mit Abstand wirksamste nennen Fachleute das bodennahe streifenförmige Ausbringen von flüssigen Wirtschaftsdüngern sowie das Separieren der Rindergülle. Derzeit setzt die Politik auf die freiwillige Teilnahme, aber noch sind es zu wenige Betriebe, die mitmachen. Würde die Hälfte der Gülle bodennah ausgebracht, könnten die vorgeschriebenen Ziele erreicht und

drohende Zwangsregulierungen verhindert werden.

Kurz gefasst

Güllezusätze können Emissionen vermindern. Sie wirken aber nicht gegen alle Schadstoffe gleich gut und ihre Anwendung ist mit teilweise starken Nachteilen verbunden. Obwohl es keine Patentlösung gibt, muss man dennoch emissionsmindernde Maßnahmen ergreifen, um die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen. Mit einer raschen Umstellung der heimischen Güllwirtschaft auf Separation und die bodennahe Ausbringung könnte dies gelingen.

Stets top informiert

Wollen Sie auch von Betriebszweigauswertung, Erfahrungsaustausch und top Informationen aus erster Hand profitieren, dann werden Sie Mitglied im Arbeitskreis Milchproduktion: ak-milch.at oder Tel. 05 0259 23300

Niederösterreicher spitze bei Heuqualität

Die besten Heuproduzenten aus NÖ und Heumilch als Weltkulturerbe.

DI Gerald Stögmüller
Tel. 05 0259 23601
gerald.stoegmueller@lk-noe.at

Die „traditionelle Heumilchwirtschaft im österreichischen Alpenbogen“ ist ab sofort landwirtschaftliches Weltkulturerbe.

be. Diese Auszeichnung durch die Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) wurde bei der Heugala in Salzburg überreicht. Das Team der ARGE Heumilch organisierte eine prachtvolle Heugala, bei der Heuproduzenten gemein-

sam mit politischen Vertretern und Experten diese Auszeichnung feierten. Die ARGE Heumilch hat es geschafft, die Heuproduktion auf ein qualitativ hohes Niveau zu heben und einen wirtschaftlichen Mehrwert zu erwirtschaften.

Es gab weiters Fachvorträge zur Klimawirkung der Rinder, zur Fütterung und zur Heuproduktion. Dabei wurden die besten Heuproduzentinnen und -produzenten aus ganz Österreich auf die Bühne geholt und ausgezeichnet, darunter drei aus Niederösterreich.

Im Rahmen der Pferdefachtagung in Aigen im Ennstal wurden die besten drei Produzenten auf der Bühne prämiert und alle drei Hauptpreise gehen nach NÖ.



Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Ballenheu prämiert

Wir waren bei Engelbert und Monika Teufel am Hof. Sie haben uns das Geheimnis verraten, wie ihr Heu es auf den österreichweit dritten Platz schaffte – zum Nachlesen einfach QR Code scannen.



Foto: Ingrid Weghofer

Sieger Pferdeheuprojekt: v.l.n.r.: Reinhard Resch Raumberg-Gumpenstein, **2. Platz** Manfred Trimmel Kirchberg/Pielach, **1. Platz** Barbara Schneider Strengberg, **3. Platz** Franz Haneder Arbesbach und Gerald Stögmüller



Preisträger Heuproduktion: v.l.n.r.: Gerald Stögmüller LK NÖ, **2. Platz** Belüftungsheu Familie Aigner Oberndorf, **1. Platz** Bodentrocknung Familie Tüchler-Zehetner Neustadtl, **3. Platz** Belüftungsheu Familie Teufel Reinsberg, Vizepräsidentin Andrea Wagner, Präsident Georg Strasser Foto: Hermine Aigner

GIELESBERGER

Kran + Trocknungstechnik

VERKAUF - MONTAGE - SERVICE



GM KIWA KRANSYSTEME

Fa. Gielesberger, A-4655 Vorchdorf
Tel.: 07614 20045 www.heukran.at



GM-RTS TROCKNUNGSSYSTEME



Unsere Geräte für Ihr bestes Heu: Heutrocknungssysteme, Lüfter, Steuerung und Heukrananlagen - zuverlässig schon seit Jahrzehnten!






HAMSTERE DIR JETZT DEINE H250 BIOMASSE-WARMLUFTHEIZUNG!

HOHE EFFIZIENZ FÜR IHRE:

- + Trocknung von Heu, Mais und weitere Agrargüter
- + Brennholztrocknung
- + Beheizung von Gewächshäusern

inkl. MwSt.

KOSTEN NACH ABZUG FÖRDERUNG € 29.095,-

Jetzt Umwelt-Förderung bis € 330,- je kW Nennwärmeleistung bzw. max. 45 % nutzen!

Aktionspreis nur gültig bei Bestellung bis 06/2024 und Lieferung bis 11/2024.



LASCO Heutechnik GmbH
Lascostraße 1, A-4891 Pöndorf
Telefon: +43 (0)7684 / 21666-0
www.lasco.at

Teil 1 Vormelken	Teil 6 Zitzentauchen
Teil 2 Zitzenreinigung	Teil 7 Zwischendesinfizieren
Teil 3 Anrücken	Teil 8 Melkanlage reinigen und warten
Teil 4 Maschinelles Melken	Teil 9 Kuhverkehr
Teil 5 Nachmelken	Teil 10 Komfort im Melkstand



Serie „Melkarbeit unter der Lupe“

Da es sich beim Melken um die Routinearbeit schlechthin am Milchviehbetrieb handelt, gibt es auf jedem Betrieb eine fixe Routine für die sich täglich mehrmals wiederholenden Arbeitsvorgänge beim Melken. Die zehnteilige Serie zur Melkarbeit nimmt die einzelnen Arbeitsschritte unter die Lupe. LK-Experten beschreiben dabei nicht nur die einzelnen Arbeitsvorgänge, sie begründen fachlich ihre Notwendigkeit und informieren über Möglichkeiten zur betrieblichen Eigenkontrolle der Melkqualität.

Dr. Marco Horn BEd, Tel. 05 0259 23304, marco.horn@lk-noe.at

Vom Zweiraum-Melkbecher bis zum perfekten Zitzengummi

Wie funktioniert ein Zweiraum-Melkbecher? Soll der Zitzengummi aus Kautschuk oder Silikon sein? Die Antworten gibt's im Beitrag. Sie erfahren auch, was passiert, wenn Zitzengummis zu klein oder zu groß sind und was Lufteinbrüche während des Ansetzens verursachen.



Ing. Florian Staudinger
Tel. 05 0259 23303
florian.staudinger@lk-noe.at

Beim Vormelken und Reinigen der Zitzen sind idealerweise 60 bis 90 Sekunden vergangen, bei denen die Kuh vor allem an der Zitzenspitze stimuliert wurde. Das Stimulieren regt die Kuh an, Oxytocin auszuschütten. Das aktiviert den Milchfluss.

Wie funktioniert der Zweiraum-Melkbecher?

Melkbecher funktionieren nach dem Zweiraum-Melkbecher-Prinzip. In eine starre Becherhülse wird ein beweglicher Zitzengummi eingebaut. Dieser unterteilt den Melkbecher in zwei Räume – in den Zitzenbecherinnenraum und den Pulsraum. Ein Pulsator sorgt für einen zyklischen Druckwechsel im Pulsraum. In einem konventionel-

len Zweiraum-Melkbecher herrscht unterhalb der Zitze im Zitzenbecherinnenraum immer Vakuum. Während der Saugphase ist die Vakuumhöhe im Pulsraum annähernd so hoch wie im Zitzenbecherinnenraum. So befindet sich der Zitzengummi in seiner Ausgangslage. Es wird gemolken. Während der Entlastungsphase wird, durch den Pulsator gesteuert, atmosphärische Luft in den Pulsraum eingelassen. Aufgrund des Differenzdruckes

Wie finde ich den richtigen Zitzengummi?

Um die richtige Zitzengummigröße für den eigenen Betrieb zu finden, sollte man die Zitzendurchmesser am Betrieb erheben. Dazu findet man Kreisschablonen im Agrarfachversand oder man stellt sie selber her.

Die Erhebung sollte kurz vor dem Melken durchgeführt werden. Die Zitzenspitze wird in das Loch der Schablone geführt. Die Schablone hebt man bis kurz vor die Zitzenbasis an.

Sollte das Loch zu schmal oder zu breit sein, wiederholt man den Vorgang mit dem nächstkleineren oder -größeren Schablonenloch. Der Vorgang wird auch bei den restlichen drei Zitzen wiederholt und die Ergebnisse werden dokumentiert.

Der Durchmesser des Zitzengummis sollte entsprechend dem ermittelten Durchschnittswert der Tiere angepasst werden. Im Zweifelsfall sollte man einen engeren Durchmesser wählen.



Illustration: Eva Kail/LK NO



Eutergesundheitsmanagement

noe.lko.at/beratung

Eutergesundheitsprobleme und erhöhte Zellzahlen in der Herde bereiten Ihnen Sorgen. Die Milchqualität in der Tankmilch sinkt. Wir unterstützen Sie dabei, der Ursache auf den Grund zu gehen.

lkberatung

STARKER PARTNER
KLARER WEG



Das Melkzeug muss gerade nach unten frei am Euter schwingen, darf sich auf keinen Fall verdrehen oder sonstige Zug- oder Hebelkräfte auf die Zitzen ausüben, da dies das gleichmäßige Ausmelken der Euterviertel behindert.

Foto: Johanna Mandl/LK NÖ

zwischen Zitzenbecherinnenraum und Pulsraum wird der Zitzengummi eingefaltet, es wird entlastet.

Silikon oder Kautschuk?

Der Zitzengummi kann aus Silikon oder Kautschuk sein. Silikongummis sind meist weicher und passen sich besser an unterschiedliche Zitzengrößen in einer Herde an. Die Zitzengummis sollen auf die Herde abgestimmt sein. Das ist wichtig,

als das eingesetzte Material. Sind die Zitzengummis gut auf die Zitzendimension abgestimmt, bildet sich das Melkvakuum nur abgeschwächt im Zitzengummikopfbereich aus.

Zu große Zitzengummis ziehen die Zitzen zu tief in den Melkbecher ein. An der Zitzenbasis kommt es zu ringförmigen Schwellungen. Diese belasten die Zitzen, und die Euter-Zitzen-Passage verschließt sich vorzeitig. Damit kommt

es zu langen Nachmelkzeiten. Die Tiere werden dadurch unruhig und können zu schlagen beginnen.

Zu kleine Zitzengummis schnüren die Zitzen ab und behindern so das Öffnen des Schließmuskels. Dies verlangsamt den Melkablauf, beeinträchtigt den Ausmelkgrad und das Melkzeug lässt sich nur schwer anstecken und abnehmen. Zitzengummis sollten mit dem jeweiligen Melk-

system abgestimmt sein. Am besten verwendet man Originalzitzengummis.

Ansetzen ohne Lufteinbrüche

Nach dem Reinigen der Zitzen sollte man das Melkzeug möglichst ohne Lufteinbrüche ansetzen. Diese Lufteinbrüche verursachen hohe Vakuumschwankungen und belasten die Zitze. Während des Melkens führen Lufteinbrüche zu Milchrückflüssen bis zur Zitzen spitze bei bereits angesetzten Zitzenbechern. Dadurch können Mastitiserreger über die Milch auf ein anderes Viertel übertragen werden.

Das Melkzeug muss gerade nach unten frei am Euter schwingen, darf sich auf keinen Fall verdrehen oder sonstige Zug- oder Hebelkräfte auf die Zitzen ausüben, da dies das gleichmäßige Ausmelken der Euterviertel behindert.

Während des Melkens soll man keine anderen Nebentätigkeiten verrichten und stets auf den Ausmelkgrad des Euters achten. Vor dem Abnehmen des Melkzeuges ist mit einem Zisternengriff zu kontrollieren, ob das Euter leer ist. Falls erforderlich kann man nachmelken. Das Nachmelken ist aber nur bei größeren Restmilchmengen sinnvoll.

Striegeln & Säen: Welche Technik gibt es für's Grünlandsanieren?

Vom Grünlandsanierungsstriegel bis zu pneumatischen Sägeräten – was die Geräte können und wie man sie am wirksamsten einsetzt, erfahren Sie im Beitrag.



Ing. Gottfried Hauer, BEd
Tel. 05 0259 29211
gottfried.hauer@lk-noe.at

Im Frühjahr gilt es, Maulwurfs- und Wühlmaushügel, Fahrspuren der vergangenen Saison und Unebenheiten einzuebnen. Ernte- und Wirtschaftsdüngerreste sowie verfilzte und moosige Bestände sind „auszukämmen“. Denn nur gepflegte Grünlandbestände liefern stabile Erträge und beste Grundfutterqualität. Dabei ist empfehlenswert, regelmäßig zu pflegen und nicht auf einmal alles verbessern zu wollen. Für die Pflege werden häufig Grünlandsanierungsstriegel eingesetzt die üblicherweise

mit mechanischen oder pneumatischen Feinsamenstreuern ausgestattet sind. Damit kann man je nach Bedarf und Situation Nachsaatmischungen ausbringen.

Anforderungen an den Striegel

Ein Grünlandsanierungsstriegel ist vorne mit Crossbords oder mit Planierschienen ausgestattet. Sie sind im Idealfall nicht zu breit, damit sich das Gerät besser an Unebenheiten anpassen und die Fläche einnivellieren kann.

Die Aufhängung ist meist federnd ausgeführt oder mit einer Parallelogrammanlenkung ausgestattet. Entscheidend ist, in jedem Fall die Höhe dieser Einrichtungen den Erfordernissen anpassen zu können. Wenn dies werkzeuglos mittels Spindel oder veränderbaren



Der Oberlenkertastschalter wird bei ausgehobenem Gerät betätigt und die elektrisch angetriebene Säwelle wird abschaltet. Fotos: Hauer Gottfried/LK NÖ

Bolzen möglich ist, kann man das Gerät rasch an die jeweilige Gegebenheit anpassen.

Die Striegelzinken, die den Planierschienen folgen, sind mit einem Durchmesser von zehn bis zwölf Millimetern stark genug, um den Filz auszureißen, den Boden zu lockern und zu lüften. Die Arbeiten sollen aber so schonend wie möglich erfolgen, damit die wertvollen Futtergräser im Bestand erhalten bleiben. Neben dem Zinkendurchmesser soll die Aggressivität und der Winkel der Striegelzinken verstellbar sein – im Idealfall für jede Striegelreihe unabhängig voneinander. Reicht die Wirkung bei der ersten Überfahrt nicht aus, striegelt man ein zweites Mal, wenn möglich, quer zur Fahrtrichtung.

Will man in den Bestand Nachbausaatgut einbringen, braucht es auch etwas offenen

Boden, um „Platz“ für die keimenden Pflanzen zu haben.

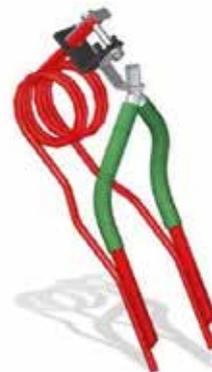
Saatgut ausbringen

Saatgut wird mittels mechanischem starren Saatkasten, Kleinsamenschleuderstreuer oder pneumatischem Sägerät ausgebracht.

Mechanische starre Saatkästen dosieren das Saatgut durch einzelne, auf die gesamte Arbeitsbreite verteilte Säräder. Gleich danach gelangt das Saatgut auf Prallbleche, die das Saatgut auf zirka 35 Zentimeter Breite pro Element aufteilen. Somit werden die Sämereien nicht in der Reihe abgelegt, sondern reihenunabhängig. Diese Geräte haben ein gutes PreisLeistungsverhältnis. Die Arbeitsbreite entspricht der Transportbreite. Somit ist diese mit drei Metern begrenzt.



Prallbleche teilen das Saatgut auf zirka 35 Zentimeter Breite pro Element auf. Somit werden die Sämereien reihenunabhängig abgelegt.



Y-Stücke: Saatlleitungen an allen Striegelzinken Quelle: Güttler

Geprüftes Saatgut

Im Idealfall verwendet man ÖAG kontrollierte, konkurrenzstarke Qualitätsnachsaatmischungen. Diese stellen sicher, dass man ausgewählte Top-Sorten bekommt, die zweifach auf Ampferfreiheit kontrolliert wurden.

Je nach Mischung sind diese auf die Nutzung und Bewirtschaftung angepasst und regional abgestimmt.



Nach der Saat kann man mit einem im Anschluss folgenden Walzdurchgang den Bodenschluss herstellen.



Grünlandsanierungsstriegel samt aufgebautem pneumatischem Sägerät. Der Saatgutbehälter ist zentral platziert.

Kleinsamenschleuders-treuer können mit einer oder zwei Streuscheiben, die elektrisch angetrieben werden, ausgeführt sein. Den Schuber an der Maschine kann man einfach vom Fahrersitz aus schalten oder mittels Oberlenkertschalter öffnen und schließen. Die Kleinsamenschleuderstreuer sind sehr flexibel an die notwendigen Arbeitsbreiten anpassbar. Vorsicht ist bei ungleich schweren Samen einer Nachsaatmischung geboten, weil die Geräte keine optimale und einheitliche Quer- und Längsverteilung ermöglichen. Somit sollte die Arbeitsbreite nicht zu weit eingestellt werden, da die Windanfälligkeit mit größerer Arbeitsbreite steigt. Auch diese Geräte haben ein gutes PreisLeistungsverhältnis. Sie können meist flexibel auf weitere Maschinen, wie zum Beispiel Grubber oder Schei-

benegge aufgebaut und für die Zwischenfruchtaussaat besser ausgelastet werden.

Pneumatische Sägeräte dosieren Saatgut wie beim mechanischen Saatkasten über meist acht Säräder, die unmittelbar nebeneinander platziert sind, aber in unterschiedliche Saatleitungen dosieren.

Der Saatgutbehälter ist zentral platziert und schmaler ausgeführt. Somit sind klappbare Geräte mit größeren Arbeitsbreiten kein Problem. Nach der Dosierung transportiert ein meist elektrisch angetriebenes Gebläse das Saatgut über Saatschläuche auf kleine Prallbleche. So wird das Saatgut erst knapp über dem Boden in den freien Fall übergeben.

In Hanglagen ist auf ausreichend Gebläseleistung zu achten, damit das Saatgut auch hangaufwärts optimal trans-

portiert wird und nicht in der Saatleitung liegen bleibt.

Y-Stücke statt Prallbleche

Mittlerweile kann man statt Prallblechen nun Y-Stücke in die Saatleitungen einbauen. Diese legen das Saatgut hinter dem Striegelzinken knapp über dem Boden ab. Gängig ist ein Strichabstand von 7,5 Zentimetern. Dies ist technisch etwas aufwendiger, hat aber den Vorteil, dass das Saatgut dort abgelegt wird, wo der Boden offen ist.

Werden Säwellen bei pneumatischen Sägeräten elektrisch angetrieben, kann man die Saatstärke während der Fahrt manuell an die Gegebenheiten anpassen. Der Fahrer kann in lückigeren Bereichen der Grasnarbe mehr Saatgut ausbringen als in dichteren.

Teilweise wird mit der häufig vorhandenen Drillsämaschine nachgesät. Dabei ist zu beachten, dass das Saatgut auf den Boden abgelegt werden soll und keinesfalls tiefer als einen Zentimeter.

Die Reihenabstände sind bei Drillsämaschinen zu breit. Dies wird in der Praxis gerne so gelöst, dass mit der halben Saatmenge einmal in Längsrichtung und das zweite Mal, je nach Feldstücksausformung, diagonal oder quer zur Fahrtrichtung gefahren wird.

Das Saatgut muss an den Boden gedrückt werden. Üblicherweise haben die Grünlandsanierungsstriegel Prismenwalzen. Ansonsten kann mit einem im Anschluss folgenden Walzdurchgang der Bodenschluss hergestellt werden.

Achten Sie bei der Nachsaat auf gute Befahrbarkeit.



Die kompakten Profimodelle

NOVACAT V 8400, V 9200

- Kompakte Bauweise – gekröpfte Ausleger ermöglichen einen extrem kurzen Anbaubock – geringes Eigengewicht und Schwerpunktverlagerung nahe zum Traktor
- Beste Bodenadaptation – Mittenaufhängung mit hydraulischer Entlastung
- Einfache Bedienung über elektrische Vorwahlschaltung BASIC CONTROL – optional ISOBUS-fähige Selectline Vorwahlsteuerung

www.pottinger.at



Lenksystem nachrüsten oder doch

Wann Nachrüsten Sinn macht, wie es funktioniert und was es kostet.



Florian Krippel
Tel. 05 0259 29226
florian.krippel@lk-noe.at

Investitionskosten von 15.000 bis 20.000 Euro für ein Lenksystem schreckten früher viele Betrieb ab. Eigenbaulösungen wie AgOpen-GPS oder Cerea bieten eine Alternative, um die Kosten auf rund 2.000 Euro zu senken. Jedoch erfordert dies ein sehr hohes Maß an elektrotechnischem Können.

In den letzten zwei Jahren mischten Nachrüstlenksysteme um rund 6.500 Euro den Markt auf. Aufgrund des geringeren Preisniveaus und der einfachen Montage weckten diese Systeme das Interesse der Betriebe. Zu Beginn waren diese meistens eher unbrauchbar, entwickelten sich jedoch rasch auf ein ähnliches Niveau zu den bekannten Marken.

LK-Technik Mold testet Lenksysteme

Um die Effekte und Vor- und Nachteile der einzelnen Systeme aufzeigen und bewerten zu können, testet die LK-Technik



Lenksystemkomponenten der Nachrüstsysteme (Marke Sveaverken)

Mold Lenksysteme. Der Test beinhaltet neben Aufbauvideos auch Präzisionstests und Praxiserläuterungen, um neben der absoluten Genauigkeit auch die praktische Handhabung und Einsatzgrenzen jedes Systems aufzeigen zu können. Den Test haben bisher die Systeme von Sveaverken und FJ Dynamics durchlaufen. In naher Zukunft werden die Systeme von CHC-NAV, Trimble und eine Eigenbaulösung mittels AgOpen-GPS folgen, um die verbreitetsten Systeme am Markt bewerten zu können.

Rasch aufgebaut und umgesteckt

Nahezu alle Nachrüstlenksysteme sind sogenannte Plug & Play Lösungen. Der schnelle und einfache Erstaufbau erfolgt mit zwei Personen in un-

ter zwei Stunden. Die einfache Montage ermöglicht ein rasches und einfaches Umstecken auf einen Zweittraktor. So kann man das Lenksystem doppelt nutzen. Die Lenkgenauigkeit erzielt im Präzisionstest tatsächliche mittlere Abweichen von unter drei bis vier Zentimetern.

Exakt kalibrieren und justieren

Bei diesen Testzyklen wurden mehrere Anbaugeräte bei unterschiedlichen Fahrgeschwindigkeiten simuliert, und neben der klassischen AB-Linie auch Kurven durchfahren. Für diese Präzision ist weniger die Marke, sondern vielmehr eine exakte Kalibrierung und Justierung des Systems ausschlaggebend. Wird der Traktor oder das Anbaugerät nicht oder fehlerhaft

in das Lenksystem implementiert, so wird das Lenksystem nicht die geforderte Performance liefern.

Bei richtiger Kalibrierung befinden sich die Nachrüstungen bei bestimmten Szenarien annähernd auf dem Niveau der originalen Lenksysteme. Vor allem bei der Wendautomatisierung ist noch Verbesserungspotential vorhanden, wobei die alltäglichen Funktionen weitgehend sehr gut und vor allem zuverlässig funktionieren.

Es wird leichter und einfacher

Es wird leichter und einfacher

Da sich die Systeme sehr schnell weiter entwickeln, werden solche Themen bald der Vergangenheit angehören. So werden im Sommer einzelne Systeme auch mittels hydraulischen Lenkventil erhältlich sein, neben dem bekannten Lenkradmotor. Die Lenkgenauigkeit wird dadurch nicht verändert, jedoch entfällt ein Umbau im Bereich der Lenksäule und das originale Lenkrad bleibt dem Fahrer erhalten. Ebenso wird es demnächst die Möglichkeit der Integration

DEINE PRÄZISION IST UNSERE VISION !



SVEA F100
AUTOSTEER RTK



Hang Kompensation
±2,5cm Spurgenauigkeit
Einfacher Aufbau auf alle Traktoren



Hang Kompensation
±2,5cm Spurgenauigkeit

JETZT FRÜHJAHR-ANGEBOT SICHERN

EINFACH. EFFIZIENT.

SCAN ME!



WWW.LENKSYSTEM.PRO

0676 7347 977

original kaufen?

eines Steer-Ready Traktors bei einzelnen Herstellern geben. Das bedeutet, dass ein Traktor mit Lenksystemvorbereitung mittels CAN-BUS und Nachrüstlenksystem gesteuert werden kann. Hier greift das Nachrüstlenksystem auf den original verbauten Lenkwinkelsensor und das Lenkventil zu, wodurch der Aufwand für den Umbau gering ist.

Eine Investition in Nachrüstlenksysteme in der 6.000 bis 7.000 Euro Klasse ist vor allem für kleine Betriebe empfehlenswert. Aufgrund der modularen Bauweise kann man auch ältere Traktoren nutzen. Wenn Maschinen buchhalterisch ausscheiden, kann man die Lenksysteme einfach demonstrieren und auf anderen Traktoren nutzen. Bei Neumaschinen empfiehlt es sich immer, eine Lenksystemvorbereitung mitzunehmen und im Anschluss eine Herstellerlösung oder beispielsweise eine CAN-Lösung nachzurüsten.



LK-Technik testet Lenksysteme

Die einzelnen Videos zum Aufbau und Handling der Lenksysteme werden wöchentlich erweitert und können auf YouTube unter „LK-Technik Mold“ kostenlos angesehen werden oder einfach QR Code scannen..



Nachrüstlenksystem im praktischen Einsatz Foto: LK Technik Mold

Gut zu wissen

Ein satellitengestütztes Lenksystem für Traktor und Co. vereinfacht Routinetätigkeiten. Aufgrund der exakten Positionsbestimmung in der Fläche kann man die Arbeitsbreite des Anbaugerätes optimal nutzen. Überlappungen und die Ausbringmengen kann man teilflächenspezifisch regeln. Alle Precision Farming Anwendungen bauen auf „GPS“ auf. GPS steht für die globalen Satellitennavigationssysteme (GNSS) und kann mit Hilfe der RTK-Korrektur bis zwei bis drei Zentimeter genau arbeiten.

Hochschullehrgang für Praktiker: „Biokreislauf-Management“

Der neue zweijährige Hochschullehrgang „Biokreislauf-Management“ wird berufsbegleitend angeboten auch für Landwirtinnen und Landwirte. Die drei Kernkompetenzen des Hochschullehrganges: Herstellung von Kompost, Erzeugung von Biogas und Verwertung von Holziger Biomasse.

Maßgeschneidertes Bildungsangebot für Praktiker

Neben theoretischen Grundlagen werden im Lehrgang vor allem auch anwendungsorientierte Fragestellungen beantwortet, wie zum Beispiel Anlagengenehmigung und Haftung sowie Exkursionen angeboten und praktische Anwendungsbeispiele gezeigt. Soziale Kompetenzen wie Kommunikation, Präsentation und Beratung, Entrepreneurship und wissenschaftliches Arbeiten im Kontext der Praxis runden den Lehrgang ab.

Der Hochschullehrgang ist in dieser umfassenden Form einzigartig in Österreich. Er ist so konzipiert, dass die Teilnehmer auch nur einzelne Fachbereiche buchen können. Personen, die sich für diese Variante entscheiden, sind nach erfolgreicher Teilnahme zur Betriebsleiterprüfung zugelassen und dann aus rechtlicher Sicht in der Lage, eine solche Anlage zu betreiben.

Hochschullehrgang startet am 20. September

Der zweijährige berufsbegleitende Hochschullehrgang ist in 14 Lehrveranstaltungsblöcken mit durchschnittlich drei Tagen plus Lehrgangsabschluss teil aufgeteilt. Die Lehrveranstaltungsblöcke finden in der Regel von Donnerstag bis Samstag an unterschiedlichen Orten in Österreich statt. Einzelne Lehrveranstaltungsblöcke werden auch Online abgehalten.

Studienabschluss

Neben dem positiven Absolvieren aller Lehrveranstaltungsblöcke ist ein vierwöchiges Praktikum auf einer Kompost-, Biogas- oder Biomasse-Anlage Pflicht. Bevor die Abschlussarbeit verfasst werden kann, sind Besuche auf einschlägigen Fachveranstaltungen und die Absolvierung eines AWG-Kurs laut §24a Abfallwirtschaftsgesetz 2002 notwendig.

Aufnahmekriterien des Hochschullehrgangs

Voraussetzung für die Teilnahme sind Meisterinnen- oder Meister-Ausbildung gemäß land- und forstwirtschaftlichem Berufsausbildungsgesetz, abgeschlossene Matura oder Studienberechtigungsprüfung oder ein bereits abgeschlossenes Studium. Die Voraussetzung für die Teilnahme an einzelnen Fachbereichen ist eine facheinschlägige Ausbildung zumindest als Facharbeiter.

Vor der Aufnahme ist verpflichtend ein Motivationsschreiben zu verfassen und ein Aufnahmegespräch zu absolvieren

Kosten

Die Kosten für den gesamten Lehrgang betragen 6.900 Euro zuzüglich 22,50 Euro ÖH-Beitrag und sind in vier gleichen Teilraten zu bezahlen. Werden nur einzelne Fachbereiche gebucht, betragen die Kosten 2.300 Euro pro Fachbereich.

Detaillierte Informationen erhalten Sie nach Scannen des QR Codes:



Neben der Erzeugung von Biogas zählen das Herstellen von Kompost, und Verwertung von Holziger Biomasse zu den Kernkompetenzen des Hochschullehrgangs.

Fotos: Kompost- und Biogasverband; PD Dr. Bernhard Stürmer

Genossenschaftsjagd Neustift-Innermanzing ist Preisträger des Mariazeller Preises 2023

Obwohl Grundeigentum und Jagd untrennbar miteinander verbunden sind, ist der Dialog nicht immer einfach. Umso mehr freut es uns als LK Niederösterreich, wenn zwischen Forst und Jagd eine gute Gesprächsbasis sowie auch Zusammenarbeit in der Praxis erfolgt.



Susanna Teufl
Tel. 05 0259 24102
susanna.teufl@lk-noe.at

Die Genossenschaftsjagd Neustift-Innermanzing liegt im Herzen Niederösterreichs im Bezirk St. Pölten Land und ist gekennzeichnet von größeren Mischwaldkomplexen mit vielen verschiedenen Laubholzarten. Zum jagd-

baren Wild zählen Rehwild, Schwarzwild, Hasen- und Raubwild.

Das Jagdpachtverhältnis besteht aufgrund der vorbildlichen Kommunikation bereits seit 56 Jahren. Der Jagdausschuss ist vertreten durch Michael Kuhn, der selbst begeisterter Waldbauer ist. Die Vertretung der Jagd übernimmt Judith Moser.

Schwerpunktmäßige Bejagung auf vorgelichteten Flächen und frühzeitiger Abschussbeginn ermöglichen die natürliche Verjüngung der gewünschten Zielbaum-



Personen von links: Werner Löffler LK NÖ Forstabteilung, Jagdpächter Alois Otram, Jagdausschussobmann Michael Kuhn, Michael Meissl, Elfriede Moser Sektionschefin für Forstwirtschaft
Foto: Mag. Christopher Böck

arten. Ebenso werden laufend Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung des Wildes durchgeführt sowie aktive Öffentlichkeitsarbeit, in Form von Jägerstammtischen und Waldbegehungen betrieben.

Die sehr gute Zusammenarbeit zwischen Grundeigentum und Jagd lässt die Genossenschaftsjagd Neustift-Innermanzing als Vorzeigebispiel hinsichtlich des Forst & Jagd-Dialoges hervorgehen.

Borkenkäfer entwickeln sich gefährlich früh

Insbesondere im Februar, März und auch Anfang April 2024 wurden überdurchschnittlich hohe Temperaturen gemessen und das vielerorts mit zu geringem Niederschlag.

Susanna Teufl
Tel. 05 0259 24102
susanna.teufl@lk-noe.at

Zeitgleich ist die Aufarbeitung der im Winter stattgefundenen Einzelwindwürfe noch nicht zur Gänze abgeschlossen. Eine äußerst gefährliche Kombination, wenn man dabei die Entwicklung des Borkenkäfers betrachtet. Die Aktivität des Borkenkäfers hat zwar regional unterschiedlich begonnen, ist im Durchschnitt jedoch um zwei

bis drei Wochen früher als im langjährigen Mittel gestartet. Bekämpft man den Borkenkäfer nicht aktiv, kann das eine Massenvermehrung auslösen, den eigenen Wald und Nachbarbestände gefährden. Aufgrund der schnellen Entwicklung bei trockener, heißer Witterung kann ein einzelner Käferbaum zu mehreren hundert Käferbäumen bis im Herbst führen.

Schadholz zeitgerecht aufarbeiten

Deshalb ist eine zeitgerechte Aufarbeitung der Schneebrüche und Windwürfe sowie deren Entfernung aus bestehenden Waldbeständen derzeit die wichtigste Maßnahme, um den Ausflug von Jungkäfern zu verhindern. Laufende Waldbegehungen sollte man unbedingt



Bei trockener, heißer Witterung können aus einem Käferbaum im Frühjahr mehrere hundert im Herbst werden.
Foto: Gerald Pfabigan

dazu nutzen, die Bestände auf Stehendbefall zu kontrollieren. Einbohrlöcher mit Bohrmehlaustritt, deutlicher Harzfluss oder abfallende grüne Nadeln sind deutliche Anzeichen für einen Käferbefall.

Nutzen Sie auch die Homepages des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) Borkenkäfer.at

und Phenips.at und informieren Sie sich in Ihrer Region über die laufende Borkenkäferaktivität, wie etwa Schwärmbeginn oder Entwicklung und potentielle Anzahl der Generationen. Weiterführende, fachliche Informationen erhalten Sie in den kostenlosen Broschüren der LK oder beim zuständigen Forstsekretär.

INVASOREN AM ACKER AUFHALTEN



Foto: Rea Maria Hall/BOKU

Gemeinsam freiwillig, statt einsam

Vizepräsident Lorenz Mayr

Mit den klimatischen Veränderungen wandern Pflanzen und Insekten ein, die uns Bäuerinnen und Bauern beim Bewirtschaften der Äcker besonders herausfordern. Hier greift der Zukunftsplan der LK NÖ, der uns Bäuerinnen und Bauern mit konkreten Maßnahmen begleitet und unterstützt, damit wir die „Invasoren“ in Schach halten können. Immer öfter sind wir Bäuerinnen und Bauern mit uns noch nicht bekannten, eingewanderten Unkräutern und Schädlingen konfrontiert. Die Bandbreite ist groß und betrifft mittlerweile viele Regionen und

unterschiedliche Kulturen. Wirksame und einfache Bekämpfungsmaßnahmen fehlen uns dabei in vielen Bereichen. Deshalb braucht es hier eine gute Zusammenarbeit mit der Forschung und einen gemeinsamen starken Schulterabschluss bei uns in der Bauernschaft.

Wichtig ist es, dass die eigenen Felder gut beobachtet werden und beim Erkennen von invasiven Problemunkräutern sofort Maßnahmen gesetzt werden, um die Ausbreitung zu verhindern. Ein gegenseitiges Aufmerksam machen am Feldrand ist dabei oft hilfreich und sollte als positive Unterstützung und nicht als Kritik gesehen werden. Wo die Gemeinsam-

keit endet, werden Stimmen nach rechtlichen Grundlagen und behördlichen Regelungen immer lauter. Wir setzen in Niederösterreich auf Informationsverbreitung und ein gemeinsames Handeln und wollen uns gesetzliche Regelungen ersparen. Im Burgenland

hat das Gemeinsame versagt und nun werden Betriebe per Bescheid von der BH aufgefordert, ihre Flächen, wenn Problemunkräuter vorhanden sind, zu häckseln. Diesen Weg wollen wir in NÖ nicht gehen. Gemeinsam freiwillig, anstatt einsam verordnet, ist die Devise.

Inhalt

Wie gehen heimische Betriebe mit den „Neuen“ um?	34
Problemunkräuter richtig entsorgen	36
Reportage: „Neophyten nicht ignorieren: darum reinbeißen & häckseln“	38
Ambrosia: Diese Tücken lauern bei der Mahd	40
Japankäfer erkennen und melden	43
Ungebetene Gäste – Zikaden als Krankheitsüberträger in Zuckerrüben	44
Stolbur – Zikaden & Trockenstress verursachen Schäden in Erdäpfeln	45
Wo die grüne Reiswanze zu finden ist	46

Wie gehen heimische Betriebe mit

Eine Online-Befragung auf Österreichs Höfen zeigt, dass den Landwirten die Veränderungen in der Unkrautflora bewusst sind. Welche Arten unter den 15 abgefragten Unkräutern besonders hervorstechen und welche Rolle das Projekt „AgriWeedClim“ spielt, erfahren Sie im Beitrag.

Michael Glaser MSc
michael.glaser@univie.ac.at

Dr. Swen Follak
swen.follak@ages.at

Dr. Franz Essl
franz.essl@univie.ac.at

Mehr als zwei Drittel der befragten Landwirte gaben an, dass auf ihren Betrieben Unkräuter auftreten, die ihnen bislang unbekannt waren. Auf fast der Hälfte der befragten Betriebe sind Arten, die bisher als harmlos galten, nun schädlich geworden. Ein Drittel der Befragten stimmte zu, dass sie Unkräuter auf ihren Äckern mit den ihnen bekannten Methoden nur schwer bekämpfen können.

Neue Unkräuter

Für den Fragebogen wurden 15 neu auftretende Unkrautarten auf Basis der Einschätzung von Experten und einer Auswertung der AgriWeedClim-Projektdatebank ausgewählt. Die Arten sind eine bunte Mischung aus einjähri-

gen und mehrjährigen Arten. Einige dieser Arten sind heimisch, die meisten wurden jedoch eingeschleppt, wie etwa die Amerikanische Kermesbeere, die bereits im 18. Jahrhundert eingeführt wurde und in Österreich seit rund 30 Jahren als Unkraut auftritt.

Viele der ausgewählten Arten haben eine Vorliebe für höhere Temperaturen – eine Eigenschaft, die ihre Verbreitung mit fortschreitendem Klimawandel begünstigen könnte. Wieder andere Arten bilden weitreichende unterirdische Wurzelsysteme aus, die die Bekämpfung erschweren.

Fünf Arten stechen besonders hervor

Aus den Ergebnissen der Befragung stechen fünf Arten hervor: Stechapfel, Ambrosia – auch als Ragweed bezeichnet, Aleppo-Hirse, Erdmandel, sowie die oft schwer unterscheidbaren Staudenknöterich-Arten. Der Stechapfel kam auf fast zwei Dritteln der befragten Betriebe vor. Mehr als ein Drittel dieser gab an, dass dieses Unkraut einen ho-



Der giftige Stechapfel kam auf zwei Dritteln der befragten Betriebe vor.

hen Aufwand in der Bekämpfung verursacht. Bei den giftigen Tropanalkaloiden werden auch kleinere Vorkommen zu einem Problem, da sie die Ernte verunreinigen können. Deshalb muss man bei der Bekämpfung oft händisch nachhelfen.

Neu und mit bedeutenden Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit ist Ragweed. Die Pollen des Unkrauts lösen Allergien aus, die durch die späte Blütezeit die Heuschnupfensaison für Betroffene deutlich verlängern. Diese Art verbreitet sich gerne entlang von Korridoren, wie

zum Beispiel Straßenböschungen, und auch hier gaben die Hälfte der Betriebe einen hohen Aufwand für die Bekämpfung an.

Die größten Vorkommen der Aleppo-Hirse und der Erdmandel befinden sich vor allem im Süden und Osten Österreichs. Dort, wo sie auftreten, verursachen sie große Probleme. 30 beziehungsweise 40 Prozent der Befragten gaben einen hohen Bekämpfungsaufwand für diese Arten an. Die Staudenknöterich-Arten treten in den Äckern – ähnlich Kermesbeere und Topinambur – vor allem als Aus-

Was macht das Projekt „AgriWeedClim“?

Das Projekt „AgriWeedClim“ untersucht per Online-Befragung von Landwirten, wie sich in Mitteleuropa die Zusammensetzung der Unkrautgesellschaften durch die Landnutzung, das Einschleppen gebietsfremder Arten und den Klimawandel verändert hat: Welche Unkrautarten haben abgenommen, zugenommen oder sich neu etabliert? Durch die Befragung wurden wichtige Unkräuter identifiziert, deren Auftreten und Ausbreitung im Sinne der Früherkennung laufend beobachtet werden sollte. Im Rahmen des „AgriWeedClim“-Projektes wird in einem nächsten Schritt für die Bekämpfung dieser Unkrautarten ein Maßnahmenkatalog entwickelt. Weitere Ergebnisse aus dem Projekt findet man nach Scannen des QR Codes.



Änderungen in der Bewirtschaftung haben neue und teilweise problematische Unkrautarten hervorgebracht, wie zum Beispiel das Erdmandelgras, das nur mit hohem Aufwand zu bekämpfen ist.

Fotos: S. Follak/AGES

den „Neuen“ um?

Neobiota – wehret den Anfängen

DI Manfred Weinhappel
LK NÖ Pflanzenbaudirektor

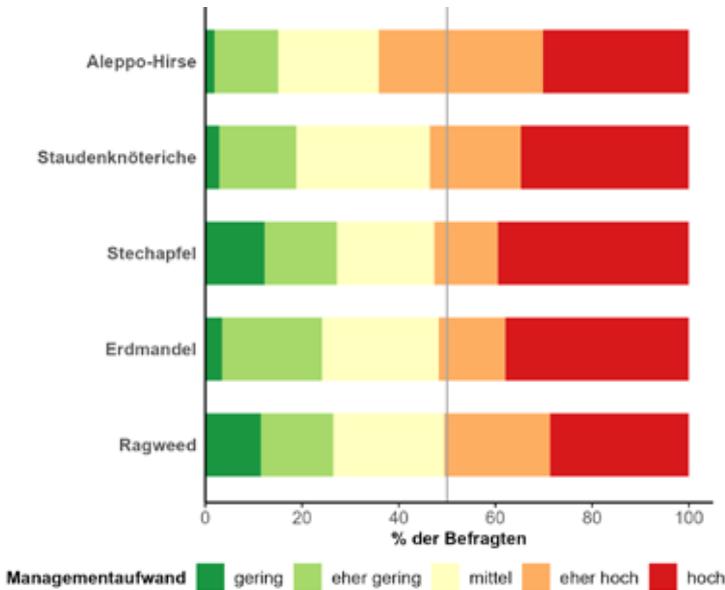


Der Klimawandel bringt nicht nur geänderte Wachstumsbedingungen für unsere Kulturpflanzen mit sich, er schafft auch Rahmenbedingungen für Unkräuter und Schädlinge, die bis dato in unserer Landwirtschaft wenig bis keine Bedeutung hatten. Darüber hinaus sind überregionale oder globale Handelswege von Saatgut und landwirtschaftlichen Gütern potentielle Gefahren, derartige Schadorganismen einzuschleppen. Zwar gibt es gesetzliche Regelwerke, die das Einschleppen verhindern oder erschweren sollen. Die Erfahrungen zeigen jedoch, dass dies nicht gesichert unterbunden werden kann. Für uns Bäuerinnen und Bauern heißt es, wachsam für diese Neuankömmlinge auf unseren Feldern zu sein. Denn auch das zeigen die Erfahrungen – je früher diese erkannt werden, umso eher gelingt es, die weitere Ausbreitung zu unterbinden oder zumindest im Zaum zu halten. Wir als Landwirtschaftskammer NÖ wollen daher im Rahmen unserer Beratungs- und Weiterbildungsangebote für diese neuen Schädlinge und Problemunkräuter

sensibilisieren und auf potentielle Gefahren hinweisen. Denn gerade Schadorganismen, die in unseren landwirtschaftlichen Produktionsgebieten bisher nicht heimisch waren, sind nicht immer sehr einfach bekämpfbar. Die Schadwirkungen sind noch schlecht einzuschätzen und auch für die Menge und Qualität unserer produzierten Erntegüter oftmals sehr bedrohlich.

Wir informieren mit diesem Schwerpunkt sehr umfassend über die neuen Problembereiche, um unseren Bäuerinnen und Bauern einen Überblick zu geben, wo aktuell am meisten der Schuh drückt. Darüber hinaus bieten wir in zahlreichen Weiterbildungsveranstaltungen in den Bezirksbauernkammern regional maßgeschneiderte Informationsangebote an, um punktgenau über die Problemlage von Neobiota in den Regionen und bei bestimmten Kulturarten zu informieren.

Nutzen Sie bitte diese Informationsangebote. Denn gerade das oft noch kleine Problem und die noch wenig sichtbare Gefahr, die von diesen neuen Schaderregern ausgeht, birgt das Risiko, die Auswirkungen zu unterschätzen. Gerade bei neuen Schaderregern gilt: je früher man diese erkennt und darauf reagiert, umso eher sind sie in Schach zu halten. Ganz nach dem Motto: Wehret den Anfängen.



Von den Betrieben geschätzter Managementaufwand für in Österreich neue bzw. sich ausbreitende Unkrautarten.

läufer von großen Populationen von außerhalb auf, zum Beispiel von Flussufern und Waldrändern.

Viele dieser Arten lassen sich nur mit speziellen und zielgerichteten Strategien bekämpfen. Setzt man solche nicht ein, können große Vorkommen entstehen, die hohe Ertragsverluste zur Folge haben können.

Methoden der Bekämpfung

Zur Bekämpfung stehen Betrieben verschiedene Maßnahmen zur Verfügung. Die befragten Betriebe nutzten im Durchschnitt sechs von zwölf im Fragebogen vorgegebenen Methoden. Allen voran waren

dies Methoden, wie manuelles Entfernen, der Einsatz von Herbiziden und mechanische Maßnahmen. Die Fruchtfolge wurde ebenfalls häufig genannt. Aber reichen diese Methoden aus? Die Ergebnisse lassen vermuten, dass das nicht immer der Fall ist. Die am häufigsten verwendete Methode, manuelle Entfernung, ist letztlich nur bei kleinen Vorkommen möglich, da sie sehr viel Zeit benötigt und sehr aufwendig ist. Zusätzlich sind einige der Arten generell schwer mit Herbiziden und mechanischen Methoden zu bekämpfen, wie zum Beispiel die Erdmandel. Für wieder andere Arten fehlen oftmals Angaben zur Wirksamkeit von Herbiziden.

PFLANZENSCHUTZ UND BLATTDÜNGER AUS EINER HAND

JEDE ÜBERFAHRT MIT BLATTDÜNGER – ES LOHNT SICH

WUXAL®

K40

Problemunkräuter richtig entsorgen

Wie lauten die aktuellen gesetzlichen Rahmenbedingungen für Ambrosia und Stechapfel?

DI Vera Pachtrog-Wilfinger

Tel. 05 0259 22607

vera.pachtrog-wilfinger@lk-noe.at

Ambrosia und Stechapfel produzieren eine Vielzahl extrem lang keimfähiger Samen. In der Bodensamenbank überdauern sie etwa 40 Jahre. Die Pollen der Ambrosia wirken hoch allergieauslösend. Bei Stechapfel ist insbesondere der Samen stark giftig. Welche Maßnahmen kann man nun setzen, um negative Auswirkungen zu vermeiden?

Management erhält die Ertragsfähigkeit

Frühzeitige Managementmaßnahmen sind das Um und Auf beim Eindämmen von Neophyten wie **Ambrosia** und **Stechapfel**. In stärker befallenen Gebieten kann man sie in der Regel nicht mehr vollständig bekämpfen. Umso wichtiger ist ein umfassendes Maßnahmenpaket. Siehe dazu auch „Die Landwirtschaft“ 04/2024 ab Seite 22. Bei den problematischen Samenunkräutern **Stechapfel** und **Ambrosia** ist das oberste Ziel den Aufbau der Bodensamenbank möglichst zu unterbinden. Die Pflanzen dürfen nicht zur Samenreife gelangen.



Ambrosia vor der Blüte entfernen

Ambrosia wächst dort, wo immer sie Platz findet. Deshalb sind besonders Feldränder, Weg- und Straßenränder sowie Ruderalflächen vom Auftreten der Pflanze betroffen. Auf diese „Nebenschauplätze“ ist besonders zu achten.

Die männlichen Blüten der **Ambrosia** bilden viele Pollen. Dies sollte man durch rechtzeitige Mahd oder Ausreißen der Pflanze verhindern. **Ambrosia** ist sehr regenerationsfähig und kann nach einem Schnitt wieder vermehrt blühfähige Seitentriebe bilden. Daher sollte man darauf achten, dass man die Pflanze mäht, wenn sie beginnt, männliche Blüten auszubilden. In diesem Stadium ist **Ambrosia** am empfindlichsten. Die Maßnahme sollte man nach vier bis fünf Wochen wiederholen. Pflanzenmaterial, das vor der Blüte entfernt wird und somit keine Samen enthält, kann vor Ort vertrocknen oder kompostiert werden. Berührt man die Pflanze, sollte man Handschuhe tragen, da auch Hautkontakt Reaktionen auslösen kann.



Stechapfel nur mit Handschuhen berühren

Stechapfel sollte man unbedingt vom Feld entfernen. Die Pflanze ist ein konkurrenzstarkes Unkraut und die Samen, die Tropanalkaloide enthalten, können das Erntegut verunreinigen. Reißt man die Pflanze aus, bevor sie Kapseln ausgebildet, kann das Pflanzenmaterial zum Vertrocknen liegen bleiben. Beim händischen Bereinigen sind Handschuhe unbedingt notwendig, da die gesamte Pflanze giftig ist.



Optimalen Zeitpunkt verpasst?

Sobald **Ambrosia** blüht, besteht eine enorme Pollenbelastung. Beim Hantieren mit der Pflanze schützt ein Mund-Nasen-Schutz vor den Allergenen. Ab der Blüte sollte man auch das Pflanzenmaterial vom Feld und Feldrand entfernen. Die Samen können auf der abgeschnittenen und der ausgerissenen Pflanze nachreifen. Auch die Samenkapseln des **Stechapfels** reifen stark nach und bilden keimfähige Samen. Man sollte Pflanzen mit Samenkapseln daher unbedingt abtransportieren.

Die Bereinigung der Felder ist ein sehr zeitaufwendiges Unterfangen und es stellt sich die Frage: Wohin mit den Pflanzen?

Günstiger Mahdzeitpunkt bei **Ambrosia**: Beginn der männlichen Blüte.

Fotos: Vera Pachtrog-Wilfinger

Achten Sie auch auf Haus und Hof

Da man die Samen als blinde Passagiere leicht verschleppt, ist auch am Betrieb Aufmerksamkeit gefordert. Handeln Sie, wenn **Ambrosia** und **Stechapfel** auftreten, um sich und Ihre Familie vor negativen Auswirkungen zu schützen. Stechapfel ist aufgrund seiner Giftigkeit insbesondere für Kinder gefährlich und die hoch allergene Wirkung von **Ambrosia** betrifft Alt und Jung.

Für eine individuelle Beratung steht Ihnen das Team der LK NÖ zur Verfügung.

Pflanzenmaterial entsorgen

Die sicherste Lösung, insbesondere für die widerstandsfähigen Samen, wäre eine Entsorgung über den Restmüll mit folgender Verbrennung. Für Einzelpflanzen und Pflanzenteile, wie zum Beispiel Samenkapseln des **Stechapfels**, die in Plastiksäcken entsorgt werden, ist das eine mögliche Herangehensweise. Jedoch schreibt das Abfallwirtschaftsgesetz unter Paragraf 28b eine gesonderte Entsorgung von biogenem Material vor. Sprich: Kompostierung. Deshalb kann bei Müllsammelstellen das Personal bei der Übernahme auf die professionelle Kompostierung verweisen. Beim Transport zur Entsorgungsstelle deckt man die Pflanzen zum Beispiel mit einer Plane ab. So wird verhindert, dass man Samen ungewollt verteilt.

Die Entsorgung von **Ambrosia**- und **Stechapfelsamen** wird kontrovers diskutiert. Von einigen Stellen wird die Möglichkeit über den Restmüll befürwortet, die sich jedoch in einem gesetzlichen Spannungsfeld befindet. Seitens des Verbandes für Kompost und Biogas wurde mitgeteilt, dass die Abbauprozesse in zertifizierten (!) Kompostanlagen die Keimfähigkeit der Samen ausreichend zerstört. Eine Liste der zertifizierten Kompostanlagen kann unter neben stehendem QR Code abgerufen werden.



Gut zu wissen



Experten schätzen die direkten und indirekten Mehrkosten für den Gesundheitssektor durch Allergien gegen **Ambrosia** auf insgesamt 275 Millionen Euro jährlich.

Gelangen **Stechapfelsamen** in das Erntegut, muss dieses mit aufwendigen Verfahren, wie zum Beispiel der Farbauslese, aufbereitet werden. Andernfalls muss die Ernte vernichtet werden.



Bei zu früher Mahd wächst **Ambrosia** buschförmig mit vielen Seitentrieben.

Fotos: Vera Pachtrog-Wilfinger



Ambrosia: Behalten Sie Randbereiche im Auge.



Stechapfel am besten vor Ausbildung der Samenkapseln bereinigen.



Stechapfel: Reißt man die Pflanze aus, bevor sie Kapseln ausbildet, kann das Pflanzenmaterial zum Vertrocknen liegen bleiben.

Biobauer Thomas Past ist erfahren im Umgang mit neu eingewanderten Unkräutern, wie zum Beispiel Stechapfel, Ambrosia und Erdmandelgras. Dabei behält er nicht nur seine eigenen 60 Hektar Acker in Moosbrunn im Auge, sondern auch jene rund 400 Hektar eines Gutsbetriebes in Ebergassing, die er als Betriebsleiter bewirtschaftet. Mehr Bilder zu Neophyten auf Past's Äckern finden Sie auf noe.lko.at unter dem Reiter „Pflanzen“ in der Rubrik „Pflanzenschutz“ oder Sie scannen einfach den QR Code.

Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ



„Neophyten nicht ignorieren: darum reinbeißen & häckseln“

Auf den Äckern, die Biobauer Thomas Past in Ebergassing und Moosbrunn bewirtschaftet, wachsen die neuen Unkräuter, wie der Stechapfel, die Ambrosia und das Erdmandelgras immer auf den gleichen Stellen. Welche Strategien er seit rund zehn Jahren anwendet, um die Neuankömmlinge jetzt und in Zukunft in Schach zu halten, hat er uns bei einem Ackerrundgang verraten.

DI Paula Pöchlauer-Kozel

„Der Zug ist abgefahren. Um die neuen Unkräuter und Ungräser von unseren Äckern wieder wegzubringen, ist es schon zu spät“, bedauert Thomas Past. „Wir können sie aber in Schach halten und ein Ausbreiten minimieren. Dazu dürfen wir sie aber nicht ignorieren und den Kopf in den Sand stecken.“

Die Neophyten wachsen vor allem auf bestimmten Stellen am Acker, auf Feldrainen und Bö-

schungen. Past fiel vor rund 15 Jahren der Stechapfel zum ersten Mal auf. Er beachtete ihn nicht. „Nun gibt es auf einem Acker zwei bis drei Stellen, an denen er immer wieder kommt, egal, was ich unternehme“, berichtet der Landwirt. „Jetzt versuchen wir ihn dort zu halten, wo er ist. So werden die Hotspots nicht größer.“

Die Stechapfelnester erstrecken sich über 500 bis 1.000 Quadratmeter. Dort stehen zwischen 50 und 100 Pflanzen. „Diese Stellen muss man den

Sommer über im Auge behalten“, ist Past überzeugt. „Sieht man, dass Neophyten in Hackkulturen, wie zum Beispiel in Soja, überhand nehmen, muss man reinbeißen und diese Stellen häckseln.“

Stechapfel auf der Stelle ausreißen

Der Stechapfel wächst spät, wenn die Tage schon kürzer werden. „Ab Juli leuchten bei einem Feldrundgang die weißen Blüten schon aus der Ferne zwischen schönen grünen Sojabeständen“, so Past. „Da warte ich nicht zu und lege gleich los.“ Er steigt in der Sekunde aus dem Auto und reißt die Pflanzen mit Handschuhen aus. „Wenn man glaubt, es ist erledigt, sieht man zehn Tage später wieder weiße Blüten im grünen Soja“, so Past. „Es folgt

die nächste Welle und natürlich hat man einige Pflanzen auch übersehen.“

Bei den ausgerissenen Stechapfelgewächsen schüttelt er die Erde von den Wurzeln und legt die wurzelnackten Pflanzen am Acker ab. „Mir ist klar, dass die unterste Samenkapsel am Stängel sofort notreif wird. Aber statt später 500 Samen, sind es mit dieser Maßnahme nur 50“, gibt Past zu bedenken. „Damit kann ich ein Ausbreiten einschränken und es kommen keine grünen Pflanzenteile und Pflanzensäfte aufs Erntegut.“ Die ausgerissenen Pflanzen vom Acker zu tragen, macht für ihn keinen Sinn. „Während des Tragens verlieren die Stechapfelpflanzen wieder Samen, so vorsichtig kann man sie gar nicht transportieren“, macht Past aufmerksam. „Man würde auf dem Weg zum Feldrand

Betriebsspiegel

Betriebsführer

DI Thomas Past (44), Absolvent Francisco Josephinum & BOKU

Bewirtschaftete Fläche

60 Hektar Acker davon 15 Prozent Klee gras, 30 Prozent Wintergetreide, 30 Prozent Soja, zehn Prozent Mais, drei Prozent Zuckerrüben, zehn Prozent Brachen und Sonderkulturen (Rosmarin, Eberraute, Lavendel) zehn Hektar Grünland

Direktvermarktung

Ätherische Öle und Sirupe

Stechapfel ansäen. Und was macht man mit den Pflanzen?“ Für den Ackerbauern ist es ein Kompromiss, die wurzelnackten Pflanzen an Ort und Stelle wieder abzulegen.

In Summe brauchen zwei Leute etwa eine Arbeitswoche, um die Stechapfel-Hotspots auf den rund 150 Hektar Sojabohnen in Schach zu halten.

Flachgrubbern oder Begrünung?

Auf dem Großteil der Flächen, die Past bewirtschaftet, wachsen Begrünungen, auf ihnen lässt er Vorsicht walten. Auf einem abgelegenen, rund einen halben Hektar großen Acker vermehrt sich Ambrosia hartnäckig. „Da hilft oft nur der Anbau von Wintergetreide, das Ende Juni geerntet wird“, berichtet Past. „Nach der Ernte fahren wir alle 14 Tage mit dem Flachgrubber sobald Ambrosia und Stechapfel zu sehen sind.“ Auf diesen Hotspots sind Begrünungen fehl am Platz. „Strenge Feldhygiene ist hier ein Muss“, betont Past. „Vor allem in trockenen Jahren ist es bei uns schwierig, eine Begrünung zu etablieren. Kommt sie zu zögerlich, sind Ambrosia und Stechapfel schnell da.“ In diesem Fall häckselt er diese Stellen, weil sich das Unkraut sonst sehr rasch ausbreitet. Notfalls muss er die Begrünung umbrechen und abmelden. „Da habe ich schon des Öfteren den Mehrfanchantrag korrigie-

ren müssen. Diesen Aufwand nehme ich aber in Kauf. Besonders bei Biodiversitätsstreifen behalte ich die Pflege im Auge, weil von dort Neophyten einwandern können. Vor allem, wenn die Streifen neben Hackkulturen stehen“, betont Past. „Außerdem lege ich sie so an, dass ich sie rasch und problemlos häckseln kann, sollte Stechapfel auftauchen.“ 25 Prozent der Diversitätsflächen darf er ganzjährig pflegen. „Mit Ambrosie und Stechapfel ist es ab 1. August meist vorbei, weil ich dann alle Streifen abhäckseln darf“, so der Landwirt.

Soja nach drei Jahren Wintergetreide

Mit pflanzenbaulichen Kompromissen bei der Fruchtfolge beugt Past Neophyteninvasionen auf Problemflächen vor. Auf einem Acker baute er drei Jahre in Folge Wintergetreide an. Nach jeder Ernte bearbeitete er den Boden des Öfteren flach und vollflächig, um das Samenpotential der Invasoren an der Oberfläche zu halten und die gekeimten Problem-pflanzen mechanisch zu bekämpfen. „Trotzdem standen dort im August des Vorjahres wieder einige Ambrosia- und Stechapfelpflanzen“, gibt Past zu bedenken. „Heuer baue ich dort Soja an. Es wird spannend. Solange die Sojapflanzen grün sind, sieht man die weißen Blüten des Stechapfels. Wenn Soja zur Abreife die Blätter verliert, gibt es für die beiden Invasoren wieder jede Menge Licht.“

Bei Mais und Sonnenblume ist es nicht anders. Deshalb baut er die beiden Kulturen selten auf Hotspot Äckern an. „Wir haben unsere Felder während der Hack- und Striegelzeit großteils sauber beisammen“, betont Past. „Wenn Ambrosia und Stechapfel dann im kurzen Tag auftreten, ist die Zeit der Kulturpflege lange vorbei. Ende August reifen die Felder ab, da legt keiner mehr den Fokus auf Pflanzenschutz. Auch meine konventionell wirt-

In Kürze

- **Begrünungen** – auf Problemstellen besser nicht; Schläge teilen und Mehraufwand beim Mehrfanchantrag in Kauf nehmen
- **Soja** – bei zu hohem Ambrosiaanteil werden Hotspots gehäckselt, um Samen nicht zu verschleppen; Stechapfel wird konsequent entfernt und ist deshalb kein Problem; einmal gab es Ernteeinbußen, weil Ambrosia Soja stark unterdrückte – dort wurde der Bestand gehäckselt
- **Mais** – im Spätsommer auf Stechapfel kontrollieren, aber bisher kein Problem
- **Zuckerrübe** – solange der Roboter arbeitet, gibt es kaum Neophyten – die kommen erst später

schaftenden Kollegen haben da kaum Zeit und Möglichkeiten mit chemischen Pflanzenschutzmitteln zu arbeiten.“

Mit Flachgrubber einen Meter zum Nachbarn

Zwischen einem halben und dreißig Hektar sind die Äcker groß, die Past bewirtschaftet. Da gibt es viele Feldgrenzen und damit auch Bereiche, auf denen Neophyten gerne wachsen. „Mit meinen Nachbarn ist vereinbart, dass jeder von uns mit dem Flachgrubber einen Meter über die Feldgrenze fährt, wenn dort keine Kultur steht“, erklärt Past. „So finden die Neophyten keine un bearbeiteten Randstreifen und damit weniger Möglichkeit sich zu verbreiten.“ Feldränder häckselt er, wenn dort Ambrosia und Stechapfel wachsen.

Maschinen reinigen

Kommt Erdmandelgras vor, dann überlegt er genau, in welcher Reihenfolge er die Felder bearbeitet. „Der Acker mit dem Erdmandelgras kommt zum Schluss dran. Anschließend reinige ich die Maschine, indem ich die Erde mit einer Spatel abschabe“, erklärt Past.

Den Flachgrubber nutzt er über eine Maschinengemeinschaft. „Hier muss man so fair sein, die Maschine gereinigt zurückzugeben“, betont der Ackerbauer. Die Felder mit Neophyten bearbeitet er mit dem Feldhäcks-

ler als letzte. Danach säubert er ihn mit dem Hochdruckreiniger. Keimen die Neophyten am Waschplatz, häckselt er sie auch dort. „So verschleppt man sie weniger auf andere Flächen“, betont Past.

Mais und Soja nicht ohne Neophyten

„Ich traue mir nicht zu sagen, dass ich die Neophyten im Griff habe“, so Past. „Ich habe sie aber soweit unter Kontrolle, dass sie nicht mehr an der Zahl werden.“ Für ihn ist es wichtig, das Problem mit den Neophyten nicht zu verbergen, das hilft niemanden. „Soja und Mais ohne Stechapfel und Ambrosia gibt es nicht. Alle haben irgendwo das Problem, egal ob auf konventionell oder biologisch bewirtschafteten Flächen“, ist Past überzeugt. „Jeder soll mit seinen Möglichkeiten dazu beitragen, dass die Neophyten unter Kontrolle bleiben. Ein Zurückdrängen werden wir alle miteinander nicht schaffen. Ich bin grundsätzlich positiv eingestellt, dass wir die Neophyten in Schach halten können, aber realistisch genug, dass wir sie nicht wegbringen.“

Für Past gehören Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Neophyten zur guten landwirtschaftlichen Praxis. „Allergien gegen Ambrosia gibt es auch im Bekanntenkreis. Deshalb will ich auch hier mithelfen“, betont Thomas Past.

Ambrosia: Diese Tücken lauern bei der Mahd

Hier erfahren Sie, wie man Ambrosia beim Mähen austricksen kann und so ein Verschleppen und Anreichern von Samen im Boden verhindert.



Fotos: Rea Maria Hall/BOKU



Dr. DDI Rea Maria Hall
Universität für Bodenkultur
Institut für Pflanzenbau & Botanik
rea.hall@boku.ac.at

Neben Kosten in Milliardenhöhe im Gesundheitssystem, verursacht durch Allergien, gehört Ambrosia, auch Ragweed genannt, mittlerweile in vielen Teilen Österreichs zu den wirtschaftlich wichtigsten Ackerunkräutern.

Während man der aus Amerika stammenden Pflanze direkt am Feld noch mit mechanischer und chemischer Unkrautbekämpfung etwas zusetzen kann, schaut es auf den Flächen um die Äcker herum etwas düsterer aus.

Ernteverlust von bis zu 70 Prozent

Ambrosia verursacht in vielen Teilen Europas Ernteverluste von bis zu 70 Prozent, insbesondere in Sommerungen mit weiten Reihenabständen wie zum Beispiel Sojabohne, Ölkürbis oder Sonnenblume. Eine nachhaltige Bekämpfung

der Ambrosia-Pflanze bedeutet vor allem, die Samenbildung zu verhindern.

Im Boden 40 Jahre keimfähig

Während der Pollen für betroffene Allergiker drei bis vier Wochen problematisch ist, produziert eine Pflanze bis zu 60.000 Samen, die bis zu 40 Jahre im Boden keimfähig überdauern. Das heißt, jeder Samen, der im Jahr 2023 in den Boden gelangte, stellt ein potenzielles Risiko bis 2063 dar.

Das ist speziell auf landwirtschaftlichen Flächen von Be-

deutung, da Bodenbearbeitungsgeräte den Samen häufig in tiefere Bodenschichten verfrachten. Dort „schlafen“ sie in Ruhe, bis sie wieder an die Oberfläche gelangen.

In diesem Zusammenhang hat eine Studie der Universität für Bodenkultur (BOKU) gezeigt, dass die Keimfähigkeit der Samen, die in 15 bis 25 Zentimetern Tiefe vergraben sind, nach zwölf Jahren nur um mager zehn Prozent abnimmt. Somit können sich bereits nach wenigen Jahren Samen in der Bodensamenbank massiv anreichern.

Wie hoch diese Zahlen sind, zeigt eine weitere Untersu-

Ambrosia ist ein Allergietreiber

Ambrosia belastet vor allem das Gesundheitswesen massiv. Der Ambrosia-Pollen gilt heute als das weltweit aggressivste Pflanzenallergen und als der hauptverantwortliche Faktor für einen markanten Anstieg an Patienten mit Heuschnupfen, Bindehautentzündung bis hin zu chronischem Asthma. Das Problem dabei: Je länger die Pflanze in einem Gebiet ist, umso höher ist das Risiko einer Allergie, umso ausgeprägter ist die Allergiewirkung von Heuschnupfen zu Asthma.

Aktuell ist in Österreich rund ein Viertel der Bevölkerung betroffen. Wie eine Studie von Medizinern des Allergie-Zentrums der Ludwig-Maximilian Universität von über 1.500 Ambrosia-Patientenakten zeigt, betragen die Behandlungs- und Folgekosten zwischen 1.300 und 2.100 Euro je Patient. Rund ein Drittel der Patienten muss rund fünf Tage stationär ins Krankenhaus, 20 Prozent sind mehr als 14 Tage arbeitsunfähig und über 50 Prozent der Betroffenen sind während der Blüte massiv in ihrer körperlichen Tätigkeit eingeschränkt.



Die Wuchsform einer Pflanze mit ungestörter Jugendentwicklung.



Bei Störungen in der Jugend werden Seitentriebe gebildet.



Der optimale Mähzeitpunkt laut Lehrbuch

Ab Mitte Juli bilden Ambrosiapflanzen die männlichen Blüten aus. Dafür muss die Pflanze Nährstoffe aus den Blättern mobilisieren, da der Energieaufwand sehr hoch ist. Das heißt, die Pflanze entzieht den untersten Blättern Ressourcen und „pumpt“ diese in die Blüten. Das hat zur Folge, dass die untersten Blätter absterben. Mäht man die Pflanze zu diesem Zeitpunkt, hat das drei Vorteile:

- Im Streckungswachstum der Trauben ist noch kein Pollen ausgebildet.
- Da die männliche Blüte immer zwei bis drei Wochen vor der weiblichen Blüte – sie ist der Ort der Samenbildung – beginnt, hat man zu diesem Zeitpunkt definitiv noch keine Samen auf den Pflanzen, weshalb man die Biomasse einfach liegen lassen kann.
- Die Pflanze hat unten keine Blätter mehr, das heißt, es findet kaum noch Photosynthese statt.

Jedoch verfügt die Pflanze, wie die meisten einjährigen Gewächse, über einen Vegetationskegel in dem ein paar Nährstoffe quasi als „letzte Reserve“ gespeichert sind. Aus diesem kann sie neu austreiben, weshalb man vier bis fünf Wochen nach dem ersten Schnitt nochmals mähen muss.



chung der BOKU. Nach nur drei Jahren baute sich, ausgehend von nur einer einzigen Pflanze, eine Bodensamenbank von rund 95.000 Samen pro Quadratmeter auf. Während man direkt am Standort Acker die Pflanze mit mechanischer und chemischer Unkrautbekämpfung und einem hohen Maß an Sorgfalt gut in den Griff bekommen sollte, sieht es auf umliegenden Flächen wie Feldwegen, Straßen, (Rüben-) Lagerplätzen und allen übrigen Flächen, wo nicht gehackt, gestriegelt oder gespritzt werden darf, oft düster aus.

Optimale Mähzeitpunkt ist „Graue Theorie“

Zur Entwicklung eines nachhaltigen Mähregimes führte die BOKU ein fünfjähriges Forschungsprojektes durch. Die Ergebnisse zeigen, dass Ambrosia-Management abseits der Äcker mit vielen Tücken verbunden ist.

Die Tücken

1. Anpassung an Mahd

Kann die Pflanze in der Jugend ungestört wachsen, entwickelt sie einen aufrechten Stängel in dessen letzten Drittel sich Seitentriebe bilden. Auf de-

ren Enden entstehen dann die männlichen Blüten. Wird die Jugendentwicklung gestört – sei es durch zu frühes Mähen, unwirksame Herbizidapplikation oder mechanische Einwirkung wie Überfahrt – bemerkt die Pflanze, dass es oben „unbequem“ ist. Nun beginnt sie, bodennahe Seitentriebe zu bilden. Aus diesen Pflanzen entwickeln sich regelrechte Büsche, die entsprechend noch mehr Blüten mit Pollen und Samen produzieren. Herkömmliche Mähgeräte erfassen diese bodennahen Seitentriebe nicht. Hier hilft nur mehr ein Freischneider mit Schnur.

2. Anpassung an Trockenheit & Hitze

Trockenheit ist wasserabhängig, Hitze ist temperaturabhängig. Je nach einem dieser beiden Stressfaktoren passt die Ambrosia ihren Wuchs unterschiedlich an. Bei lang anhaltender Trockenheit in der Jugendentwicklung im Juni und in Kombination mit schlechten Bodenbedingungen, wie auf Straßen, Feldwegen oder Schutthalden, stellt die Pflanze ihre Längenwachstum ein und beschleunigt ihre Entwicklung.

Unter günstigen Bedingungen läuft der Entwicklungszyklus folgendermaßen ab:



Aus Pflanzen mit vielen Seitentrieben entwickeln sich regelrechte Büsche, die entsprechend noch mehr Blüten und Samen produzieren.



Links: Pflanze wächst optimal. Rechts: Trockenheit und schlechte Böden bremsen Längenwachstum, dafür beschleunigt sich die Entwicklung.

- **Hauptkeimphase:** nach den Eisheiligen
- **Jugendentwicklung:** bis Mitte Juli
- **Beginn männliche Blüte:** ab Mitte/Ende Juli
- **Samenbildung:** ab Mitte/Ende August
- **Samenreife:** ab Mitte September

So liegen zwischen Keimung und Samenreife gut 15 bis 17 Wochen

Hat die Pflanze während der Jugendentwicklung mit Trockenheit zu kämpfen, beschleunigt sie ihre Entwicklung um bis zu acht Wochen. Sie bildet nur soviel Stängel und Blätter aus, wie notwendig sind, um Blüten und Samen hervorzubringen.

Dabei werden die Pflanzen nur wenige Zentimeter hoch, womit sie unter der „Wahrnehmungsgrenze“ der meisten herkömmlichen Mähgeräte liegen, die sechs bis acht Zentimeter schaffen.

Noch viel drastischer ist die Anpassung an Hitze, die immer häufiger zu beobachten ist. Bei sehr hohen Temperaturen kommt es zu einer Mutation in der Pflanze: Anstelle von männlichen Blütentrauben, bilden sich weibliche Trauben. Betrachtet man die Vermehrung, so sind männliche Blüten für Pflanzen vernachlässigbar, da meistens ausreichend Nachbarn vorhanden sind, die ohnehin Pollen zur Befruchtung produzieren. Bei lang anhaltendem Hitze-

stress gehen deshalb einige Pflanzen dazu über, ihre Ressourcen ausschließlich in Samen zu investieren. Die Folge: Die Pflanze im Bild unten links misst rund elf Zentimeter. Eine normal gebildete Pflanze in dieser Wuchshöhe produziert rund 200 bis 300 Samen. Im Vergleich dazu bildete diese Pflanze rund 4.200 Samen – und abgesehen davon, auch hier wieder das Problem mit der geringen Wuchshöhe.

3. Anpassung an Witterung allgemein

Ambrosia ist kein Weizen – das heißt, als Wildpflanze wächst sie, wann sie möchte.

Das mittlere Bild zeigt die Situation 2023 als bereits Mitte April die ersten Frühkeimer zu finden waren. Als wärme-liebende Pflanze ist das ungewöhnlich, aber wie bei allen Wildpflanzen finden natürlich auch bei Ambrosia laufende Anpassungen an Umweltbedingungen statt. Dieses Bild stammt von Versuchsflächen der BOKU in Bayern, wo es 2023 zwischen 17. Mai und 20. Juni keinen Niederschlag gab. Das heißt, während der eigentlichen Hauptkeimphase der Pflanze Ende Mai/Anfang Juni hatten die noch nicht gekeimten Samen keine Feuchtigkeit zur Verfügung. Ein Keimstopp folgte, den erst das Einsetzen der Regenfälle Ende Juni aufgehoben hat.

Jene Frühkeimer, die die Trockenheit überlebten, wuchsen weiter. Hinzu kamen die Keim-



Bei Hitze bildet die Pflanze weibliche statt männliche Trauben.



Alle Altersklassen zur selben Zeit auf der Fläche. Fotos: Rea Maria Hall/BOKU

Ambrosia ist gekommen, um zu bleiben

Diese Beispiele zeigen: Auch wenn man seinen Acker frei von Ambrosia hält, droht permanent die Gefahr, Samen von umliegenden Flächen einzuschleppen. Der Grund: Das Mähen von Ambrosia ist nicht nur eine maschinelle, personelle sondern auch eine botanische Aufgabe, weil sowohl speziell die kleinen trockenge-stressten Pflanzen als auch die weiblichen „Mutanten“ häufig nicht erkannt werden.

Und genau das ist der große Erfolgsfaktor der Pflanze: „Kreislaufwirtschaft“. Da die Pflanze äußerst tolerant ist gegenüber, zum Beispiel Trockenheit, Nährstoffmangel, Schwermetalle und Streusalz, kann sie überall wachsen – selbst in kleinsten Asphaltritzen. Gelangen diese Pflanzen zur Samenbildung, werden die Samen mit Erdmaterial, als Reifenanhang, mittels Mähgeräten oder Abflusswasser nach Regenfällen rasch verfrachtet.

In Zahlen: In der Biomasse, die sich in den Ketten von Schlegel-mulchern sammelt, fanden wir bis zu 4.300 Ambrosia-samen, die eine Mahd zum falschen Zeitpunkt weiter-verschleppt. In einem Traktorreifen, der 200 Meter durch ein mittel verseuchtes Rübenfeld fuhr, wurden rund 8.500 Samen gezählt.

Ambrosia ist gekommen um zu bleiben – das enorme Samenpotenzial in Kombination mit der Anpassungsfähigkeit machen ein Management abseits von Äckern nahezu unmöglich. Probatestes Mittel auf kleinen Flächen bleibt der Schnur-Freischneider, der zumindest auch die kleinen Pflanzen erfasst. Großflächig zeigt sich vor allem das Heißschaum-Verfahren als gutes Mittel der Wahl – ein Pilotprojekt dazu läuft aktuell in Bayern in Kooperation mit der BOKU.

Weitere Informationen: rea.hall@boku.ac.at



linge, weshalb zur selben Zeit alle „Altersklassen“ auf den Flächen zu finden waren.

4. Autotoxizität = Selbsthemmung

Ein weiterer Punkt, der ein Ambrosia-Management er-

schwert, ist die Autotoxizität. Das heißt, in den Wurzelau-scheidungen der Pflanzen sind chemische Botenstoffe ent-halten. Ab einer gewissen Be-standsdichte, steigt die Kon-zentration dieser chemischen Botenstoffe im Boden an. Sie teilen den noch im Boden befindlichen Samen mit, dass oberirdisch bereits „wegen Überfüllung geschlossen ist“ und sie weiterschlafen sollen.



„Schlafende“ Samen keimen, wenn oberirdisch Pflanzen eliminiert sind.

Werden die oberirdischen Pflanzen nun eliminiert, sinkt auch die Konzentration der Botenstoffe im Boden, wes-halb die noch im Boden be-findlichen Samen keimen. Je nachdem, wie groß die Sa-menbank ist, hat man bereits zehn bis 14 Tage später wieder einen geschlossenen Ambro-siabestand.

Japankäfer erkennen und melden

Wie der Quarantäneschädling lebt, wie Sie ihn erkennen und wo Sie verdächtige Käfer-Funde melden können.

DI Anna Moyses
anna.moyeses@ages.at

Der aus Asien stammende Japankäfer kann zahlreiche Pflanzenarten befallen. Aufgrund seines hohen Schadpotentials ist er in der EU als prioritärer Quarantäneschädling gelistet und jeder Verdacht ist meldepflichtig. In Österreich wurde der Japankäfer noch nicht nachgewiesen. Eine kleine Japankäfer-Population hat es 2023 erstmals bis in den Kanton Zürich geschafft. Aus diesem Grund gibt es dieses Jahr eine österreichweite Online-Meldeplattform für verdächtige Käfer-Sichtungen.

Steckbrief

Der Japankäfer ist ein Käfer aus der Familie der Blatthornkäfer. Im Gegensatz zum Gemeinen Rosenkäfer oder dem Feldmaikäfer ist er deutlich kleiner und etwa zehn Millimeter groß. Am ehesten wird er mit dem Gartenlaubkäfer oder einer Getreidelaubkäfer-Art verwechselt.

Den Japankäfer kann man anhand folgender Merkmale erkennen:

- den kupferfarbig schillernden Flügeldecken
- dem metallisch grün gefärbten Kopf und Bruststück,
- den auffälligen fünf weißen Haarbüscheln entlang beider Seiten des Hinterleibs
- den zusätzlichen zwei weißen Büscheln auf dem letzten Hinterleibs-Segment.

Mit nur einer Generation im Jahr ist der Japankäfer in der Lage, hohen wirtschaftlichen Schaden anzurichten. Im Mai/Juni schlüpfen die Käfer aus dem Boden, um an oberirdischen Pflanzenteilen meist massenhaft zu fressen und sich zu verpaaren. Jedes Weibchen legt bis zu 60 Eier in feuchte



Abb. 1: Japankäfer (*Popillia japonica*) inmitten einheimischer Blatthornkäfer-Arten. Von links nach rechts: Kleiner Julikäfer, Trauerrosenkäfer, Gartenlaubkäfer, Japankäfer, Feldmaikäfer, Gemeiner Rosenkäfer, Südlicher Getreidelaubkäfer und Junikäfer.

Fotos: Moyses/AGES

Wiesen und Weiden ab. Die Larven durchlaufen drei Stadien, wovon das letzte Stadium überwintert und zum Verpuppen im Frühjahr in den Oberboden wandert. Die Käfer fliegen von etwa Ende Mai bis Ende September.

Viele Wirtspflanzen

Mehr als 300 Pflanzenarten können als Wirtspflanzen dienen. Die Käfer verursachen Fraßschäden an Blättern, Blüten und Früchten, die Larven ernähren sich unterirdisch bevorzugt von Wurzeln auf Wiesen und Rasenflächen. Der Wein-, Obst- und der Beerenobstanbau sind gefährdet. Aber auch Mais, Sojabohnen und Tomaten, Zierpflanzen und zahlreiche Laubgehölze können betroffen sein.

Hohes Risiko für Einschleppung

Der Japankäfer hat bereits drei unserer Nachbarländer erreicht. In Nord-Italien und der Schweiz ist er eingeschränkt verbreitet und in Deutschland (Baden-Württemberg) kam es in den vergangenen Jahren zu vereinzelt Fällen. Prinzipiell besteht auch für Österreich ein hohes Einschleppungs- und Ansiedlungsrisiko. Die natürliche Ausbreitung der Käfer spielt dabei eine eher untergeordnete Rolle. Viel wichtiger ist es, die Verbreitung von Eiern und Larven durch den Handel mit Pflanzen mit Erdballen aus befallenen Gebieten sowie durch unbeabsichtigten Transport mit Bahn und Auto entlang von Verkehrs- und Handelsrouten zu verhindern.

So melden Sie verdächtige Funde

Frühzeitig erkannt, kann man verhindern, dass sich der Japankäfer verbreitet und etabliert. Der Amtliche Pflanzenschutzdienst (APSD) führt Erhebungen und Betriebskontrollen durch. An Ersteintrittsstellen, wie zum Beispiel am Flughafen Wien, werden importierte Wirtspflanzen kontrolliert. Dieses Jahr ist Ihre Mithilfe gefragt. Bitte halten Sie die Augen offen und melden Sie verdächtige Käfer-Funde über die Online-Plattform. Diese soll ab dem Frühsommer auf den Homepages der AGES GmbH und des APSD abrufbar sein.

Mehr Informationen zum Japankäfer und der Meldepflicht erhalten Sie nach Scannen der QR Codes.



Erkennungsmerkmale des Japankäfers sind die typischen weißen Haarbüschel am Hinterleib.

Ungebetene Gäste – Zikaden als Krankheitsüberträger in Zuckerrüben

Wärmeliebende Zikaden breiten sich aus und erobern die Zuckerrübe als neue Futterpflanze. Krankheiten, die den Zuckergehalt reduzieren oder zu Gummirüben führen, könnten sie dabei übertragen. Wie das genau funktioniert und warum man Zikaden nicht direkt bekämpfen kann, erfahren Sie im Beitrag.

Mag. Katharina Wechselberger
katharina.wechselberger@ages.at

DI Matthias Wernicke
matthias.wernicke@ages.at

Das Syndrom der niedrigen Zuckergehalte wird auch „Syndrome Basse Richesses“ – kurz „SBR“, genannt. Das Auftreten von SBR ging vermutlich mit der Eroberung der Zuckerrübe durch die Schilf-Glasflügelzikade einher.

So werden Krankheitserreger übertragen

Die Schilf-Glasflügelzikade fliegt im Frühsommer in die Zuckerrübenschläge ein, saugt am Saftstrom der Blätter und kann dabei Erreger übertragen. Ihre Eier legen sie in der Nähe der Rübenkörper ab.

Aus den Eiern schlüpfen die Nymphen (Larven), die an den Wurzeln und Rübenkörpern saugen und sich dadurch wie-

der mit Erregern infizieren können. Nach der Ernte im Herbst überwintern die Nymphen auf den Folgekulturen und die adulten Tiere schlüpfen im darauffolgenden Frühsommer. Auch das Stolbur-Phytoplasma *Candidatus Phytoplasma solani* kann von Zikaden auf Zuckerrüben übertragen werden und die Gummiknollen-Krankheit auslösen: „Rubbery taproot disease“ – kurz „RTD“. Während für eine SBR-Infektion chlorotische Blätter, nekrotische Gefäßbündelringe und ein verringerter Zuckergehalt typisch sind, zeigt sich eine RTD-Infektion durch kleine Rübenkörper mit gummiartiger Konsistenz.

Bisherige Forschungsergebnisse haben gezeigt, dass RTD vor allem durch die Pfriemen-Glasflügelzikade übertragen wird. Die Art ist in Europa heimisch, sie ist wärmeliebend und tritt vor allem in steppenartigen, trockenen Landschaften auf. Ihr Entwicklungszyklus ähnelt dem der Schilf-Glasflügelzikade. RTD verursachte erstmals in den 1960er Jahren in Serbien relevante Schäden. Auch in Österreich, Deutschland und Ungarn konnte man RTD bereits nachweisen, wobei die untersuchten Rüben meist keine Symptome zeigten. Vor allem in Verbindung mit Trockenstress können bei infizierten Pflanzen Gummirüben entstehen.



Nymphen an Zuckerrübe

Foto: Katharina Wechselberger

Im Rahmen des Projektes „Kontrolle von Stolbur-Phytoplasma-Erregern im Kartoffel-, Gemüse-, Zuckerrüben- und Weinbau“, durchgeführt von FFG Collective Research, wurde 2023 in Niederösterreich und dem Burgenland der Be-

stand der beiden Krankheiten und ihre Vektoren aufgenommen. Auf den untersuchten Zuckerrübenschlägen war vor allem die Pfriemen-Glasflügelzikade zu finden. Auf einem Drittel der Flächen wurde auch die Schilf-Glasflügelzikade nachgewiesen. In den gefangenen Zikaden konnte man beide Krankheitserreger nachweisen, jedoch vorwiegend den RTD-Erreger.

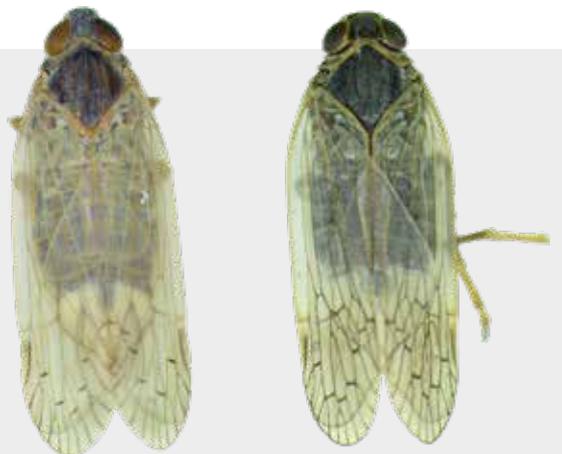
Direkt Bekämpfen nicht möglich

SBR- und RTD-Erreger kann man nicht direkt bekämpfen, da sie in den Saftstrom gelangen, wenn die Zikaden an den Rübenblättern saugen. Die Reduktion der Zikaden durch Insektizid-Behandlungen führt nicht zum Ziel, da die Zikaden über mehrere Wochen hinweg in die Bestände einwandern. Durch Fruchtfolge kann man die Zahl der Nymphen der Schilf-Glasflügelzikade verringern, zum Beispiel durch Ersatz von Winterweizen mit Sommergerste oder durch die Integration von Mais in die Fruchtfolge. Über die Nahrungspräferenzen der Pfriemen-Glasflügelzikade ist bisher nur wenig bekannt, weshalb hier noch keine Empfehlungen in Bezug auf die Fruchtfolge abgegeben werden können.

Was ist SBR?

Das Syndrom der niedrigen Zuckergehalte wird auch „Syndrome Basse Richesses“ – kurz „SBR“, genannt. Es wird durch den Erreger *Candidatus Arsenophonus phytopathogenicus* verursacht. SBR wurde erstmals 1991 in Frankreich in Zuckerrüben nachgewiesen. Seither hat sich die Krankheit auch in Ungarn, Deutschland und der Schweiz ausgebreitet.

Das Auftreten von SBR ging vermutlich mit der Eroberung der Zuckerrübe durch die Schilf-Glasflügelzikade einher. Der ursprüngliche Lebensraum der in Europa heimischen, wärmeliebenden Zikadenart sind Niedermoore und Standorte entlang von Flüssen oder Brackwasser-Ökosystemen.



Links: Schilf-Glasflügelzikade, rechts Pfriemen-Glasflügelzikade Fotos: AGES/ M. Wernicke

Stolbur – Zikaden und Trockenstress verursachen Schäden in Erdäpfeln

Stolbur kann die Keime beeinträchtigen, Gummiknollen verursachen und Erträge verringern. In Österreich beschäftigen sich Wissenschaft und Praxis seit sechs Jahren intensiv mit der Erforschung dieser Krankheit in Kartoffeln – im Weinbau laufen die Untersuchungen schon länger.



Fotos: Anita Kamptner/LK NÖ

Im linken Bild sind Gummiknollen zu sehen, im rechten betroffene Knollen, die Fadenkeime treiben.

DI Anita Kamptner

Tel. 05 0259 22141
anita.kamptner@lk-noe.at

Dr. Monika Riedle

HBLA u. BA f. Wein- und Obstbau
Klosterneuburg
monika.riedle-bauer@weinobst.at

2017 fielen in Österreich Chargen von Kartoffelpflanzgut auf, die starke Fadenkeimigkeit aufwiesen. Wenige Jahre später sah sich die Erdäpfelbranche mit massiven Stolburschäden in Konsumkartoffeln konfrontiert – hier in Form von Gummiknollen und Beständen, die unter trockenen Bedingungen rasch abliefen. Manche Partien waren so stark geschädigt, dass sie nicht zur Ernte kamen. Laboruntersuchungen wiesen einen Befall durch das Stolbur-Phytoplasma als Krankheitsursache nach.

In den letzten drei Jahren waren die Schäden wieder deutlich weniger. Geforscht wird seit 2018, seit 2021 läuft das breit aufgestellte FFG-geförderte Branchenprojekt StoIREG, in dem zu Stolbur im Kartoffelbau und auch zum Auftreten der Krankheit im Gemüse-, Zuckerrüben- und Weinbau gearbeitet wird.

Stolbur-Symptome an Kartoffeln

Bei einer Infektion mit Stolbur Phytoplasma werden die Symptome ab etwa Ende Juni sichtbar. Die Blätter infizierter Pflanzen rollen nach oben ein und färben sich je nach Sorte am Blattgrund gelb oder rotviolett. Bei besonders starkem Befall entstehen Gummiknollen. Betroffene Knollen treiben Fadenkeime und bilden keine

oder nur sehr schwache Pflanzen aus. Stolbur wirkt sich daher auf die Keimfähigkeit negativ aus. Es konnte beobachtet werden, dass verschiedene Kartoffelsorten recht unterschiedlich betroffen sind.

Ausbreitung der Phytoplasmen

Für Infektionen an Kartoffeln und Gemüse sind in Österreich derzeit Ackerwinden als Zwischenwirt verantwortlich. Die Ackerwinden sind gleichzeitig Wirte für die Phytoplasmen und Entwicklungswirte des wichtigsten Überträgers, der Winden-Glasflügelzikade. Vermutlich fliegen die Zikaden überwiegend von außerhalb, von Brachen, Straßen- und Wegrändern sowie von Böschungen in die Kartoffelfelder zu.

Versuche zum Begrünungsmanagement

Kurz gehaltene Begrünungen und das Aufreißen der Vegetationsdecke beim Mulchen fördern die Ausbreitung der Ackerwinde und schaffen zudem warme, trockene Bedingungen, die den Zikaden besonders zusagen. Das laufend kurz Mulchen erhöhte im Versuch nicht nur die Ackerwindendichte, die vorhandenen

Pflanzen waren auch mehr als zehnmal so häufig krank.

Zeitpunkt der Krautabtötung

Auch das frühe Abschlägeln des Krautes, um eine Infektion der Knollen zu verhindern, wurde in verschiedenen Sorten untersucht. In allen Sorten beobachtete man auch bei frühem Abschlägeln symptomtragende Knollen, die Stolbur-Infektion konnte nur begrenzt eingedämmt werden. Diese Art der Schadensbegrenzung kann daher nur eingeschränkt und nur dann empfohlen werden, wenn die Knollen bereits die für die Vermarktung gewünschten Größen erreicht haben.

Feldversuche zur Bekämpfung von Stolbur

Die Ergebnisse von Insektizidversuchen lassen darauf schließen, dass Insektizideinsatz bei mäßig anfälligen Sorten und/oder nicht allzu hohem Druck die befallenen Pflanzen/Knollen deutlich verringern kann. Bei starkem Druck und/oder anfälligen Sorten reduziert Insektizideinsatz den Befall aber kaum. Insgesamt ist sehr fraglich, ob der Erfolg der Behandlungen den hohen Insektizid- aufwand rechtfertigen kann.

Empfehlungen zur Bekämpfung am Acker

- Begrünungsmanagement hat einen deutlichen Einfluss auf den Befallsdruck. Wo immer möglich, sollten daher Begrünungen in der Umgebung der Felder möglichst hoch/lang gelassen werden. Ein nur einmaliges Mulchen pro Jahr, erst im August nach der Zikadenflugzeit, ist zu empfehlen. Bei Brachflächen ist die Einsaat einer mehrjährigen Begrünung zu überlegen.
- Auf besonders anfällige Sorten sollte verzichtet werden.
- Bewässerung kann wahrscheinlich die Symptome reduzieren, aber nicht die Infektionen.

Wo die Grüne Reiswanze zu finden ist

Was hat eine Reiswanze in Österreich zu suchen und warum saugt sie an Sojabohnen?



DI Anna Moyses
anna.moyses@ages.at

Nicht nur ihr deutscher Name, auch ihre außergewöhnliche Größe und ihr massenhaftes Auftreten an vielen Kulturen, deuten auf einen exotischen Schädling hin. Mittlerweile hat sich die Grüne Reiswanze in Österreich etabliert. Ein österreichweites Monitoring zeigt ihre Verbreitung auf.

Schadensmeldungen nehmen zu

In Europa war die bis zu 16 Millimeter große, meist grün gefärbte Grüne Reiswanze ursprünglich nur im Mittelmeerraum bekannt. Aufgrund des globalen Handels und der Klimaerwärmung konnte sie sich nordwärts ausbreiten und in Österreich Fuß fassen. Seit etwa fünf Jahren tritt sie gehäuft auf und die Schadensmeldungen an diversen Kulturpflanzen nehmen zu.

Ergebnis Monitoring

Die AGES konnte mit einem 2023 durchgeführten Monitoring die Verbreitung der Reiswanze in Österreich und die aktuelle Befallssituation in der Landwirtschaft näher beleuchten. Über eine Online-Plattform der Landwirtschaftskammer Österreich gingen insgesamt 1.941 Reiswanzen-Sichtungen ein.

Der Großteil der Meldungen konzentrierte sich auf den Osten Österreichs. Die Bundesländer, in denen die Reiswanze am häufigsten gesichtet wurde, sind Niederösterreich, Wien,



Die Grüne Reiswanze (*Nezara viridula*) kann anhand dreier weißer Punkte am Schildchenvorderrand und durchsichtiger häutiger Flügelteile von der einheimischen Grünen Stinkwanze unterschieden werden Fotos: Moyses, AGES

Steiermark, Burgenland und Vorarlberg. Der 22. Wiener Bezirk nimmt mit 124 Meldungen Platz eins ein. Aus Graz gingen beinahe 50 Meldungen ein, in Eisenstadt waren es nur halb so viele. Besonders stark betroffen waren die niederösterreichischen Bezirke Mödling, Baden und Bruck an der Leitha.

Wärme fördert Entwicklung

Zusätzlich konnten wertvolle Informationen zum saisonalen Auftreten der Grünen Reiswanze gewonnen werden. Im März 2023 stiegen die Meldungen

erstmalig. Die kühle und nasse Witterung im April und Mai 2023 bewirkte einen Rückgang der Sichtungen.

Erst mit beginnender zweiter Wanzengeneration Mitte/Ende Juli 2023 wurden wieder vermehrt die bunt gefärbten Nymphen beobachtet. Die zweite Generation konnte sich, bedingt durch die warmen Sommertemperaturen, besonders stark entwickeln. Das beobachteten auch viele Landwirte an ihren Sojabohnen.

Nachdem Anfang August 2023 im Marchfeld die ersten Eigelege gefunden worden waren, nahmen die Reiswanzen-Sichtungen stark zu. Ein starker Be-

fall an Sojabohne wurde in den Bezirken Bruck an der Leitha, Gänserndorf, Baden, Wien-Donaustadt, Eisenstadt-Umgebung, Oberwart, Südoststeiermark und Leibnitz gemeldet.

Erste Auswirkungen auf die Sojabohne

Zudem wurden erste Auswirkungen der Saugtätigkeit an Soja festgestellt, nämlich aufgehellte, sternförmige Flecken, Verbräunungen und Deformationen an den Bohnen sowie eine verringerte Kornfüllung. Landwirte berichteten zudem über geringere Erträge und ein verringertes Hektolitergewicht.

Die Grüne Reiswanze ernährt sich von einer Vielzahl an Pflanzen, darunter Hülsenfrüchte, Fruchtgemüse, wie Tomaten, Paprika, Gurken oder Melanzani, diverse Beeren, Obst, Wein, Kräuter, Zierpflanzen und -sträucher. Ein Befall beeinträchtigt die Qualität und die Erntemenge.

Früherkennung wichtig

Daher ist die Früherkennung wesentlich, um die Populationen mittels Schlupfwespen oder zugelassener Pflanzenschutzmittel gegen saugende Insekten zu reduzieren. Deswegen gilt es, die Entwicklung der Reiswanze genau zu beobachten. Der Warndienst unterstützt dabei. Landwirten und Beratern steht zudem noch einmal die Online-Plattform zur Befallsmeldung zur Verfügung – einfach QR Code scannen.



Auch die bunt gefärbten Nymphen der Grünen Reiswanze saugen an der Sojabohne.



Saugschäden an Sojabohnen: Deformationen, Verbräunungen, aufgehellte sternförmige Flecken.



LEBEN



Ein Kürbis will hoch hinaus!

Klettermaxi heißt das Gemüse des Jahres 2024.

DI Christian Kornherr

Ein Must-have für den Sommer 2024 ist das Gemüse des Jahres „Klettermaxi“, eine kletternde Zucchini. Mit ein wenig menschlicher Hilfe klettert sie an Stäben, Schnüren, Rankgittern und Zäunen empor. Daher verringert sich der Platzbedarf dieser Zucchini pflanze. Sie

kann ab den Eisheiligen ins gut vorbereitete Beet gesetzt werden oder auch schon früher ihren Platz im Gewächshaus finden. Auch für Balkon und Terrasse ist „Klettermaxi“ in einem ausreichend großen Topf mit Rankhilfe geeignet.

Für einen guten Ertrag sollten Sie einige Regeln beachten. Zucchini lieben vollsonnige

Standorte und brauchen eine gute Wasserversorgung. Gießen von unten hält die Blätter trockener und damit gesünder. Als Starkzehrer benötigen sie regelmäßige Düngung. Wenn Sie die länglichen Früchte regelmäßig mit einer Länge bis zu 20 Zentimetern ernten, erhalten Sie schmackhafte und zarte Zucchini. Obendrein regt eine

regelmäßige Ernte die Fruchtbildung an.

Wussten Sie, dass Zucchini, botanisch eigentlich Beeren sind und man an einer Pflanze sowohl männliche als auch weibliche Blüten findet? Daher entwickelt sich nicht aus allen Blüten eine Frucht. Männliche erkennt man am längeren Stiel und dem fehlenden Fruchtknoten.

Gartentipp

Im Mai



von Johannes Käfer
Obmann der Gärtnervereinigung NÖ

Das schlechte Wetter ist überstanden, dem Tatendrang steht nichts mehr im Wege. Ich bin mir sicher, dass einige von Ihnen nun zum zweiten Mal Gurken, Tomaten und Zucchini pflanzen kaufen. Achten Sie beim Einkauf, dass die Pflanzen nicht zu weich sind. Aufgrund der schlechten Witterung wurde sehr wenig verkauft und die Pflanzen sind gerade in den Märkten sehr lichtscheu und dünn. Der Abstand zwischen

den Blättern sollte so kurz wie möglich sein und die Blätter selbst sollten dunkelgrün sein. Wenn die älteren Blätter hellgrün beziehungsweise gelb sind, weist das auf Nährstoffmangel hin. Wenn auch schon die jungen Blätter aufhellen, dann hat über mehrere Tage das Licht gefehlt. Pflanzen aus Gärtnereien leiden nur selten unter Lichtmangel. Sie sind fester und wesentlich widerstandsfähiger, wenn sie ins Freie kommen.

Im Kalender



Foto: Mareefe/pixabay.com

Mai 2024

SA, 4.	Florianitag
MI, 8.	Weltrotkreuztag
DO, 9.	Europatag
SO, 12.	Muttertag
MO, 20.	Weltbienentag
Mi, 22	Tag der biologischen Vielfalt



Foto: Volkskultur NÖ

Lange Nacht der Chöre

Niederösterreichs erste Lange Nacht der Chöre bringt die Innenstadt von Krems an der Donau zum Klingen. Die heimische Chorszene präsentiert sich dort am 8. Mai ab 19.30 Uhr. Vom Kirchenchor bis zum Kammerchor – rund 1.500 Sängerinnen und Sänger werden an zehn verschiedenen Indoor-Schauplätzen singen. Abschließend treffen einander alle teilnehmenden Chöre am Pfarrplatz St. Veit, um den Abend mit gemeinsamen Liedern zu beschließen.

Der Eintritt ist frei! Alle Infos auf langenachtderchoere-noe.at

Begegnungen & Pläne: Ein Jahr im Zeichen der Milch

Nach einem Jahr im Amt ziehen die NÖ Milchhoheiten eine Zwischenbilanz. Sie lassen das vergangene Jahr Revue passieren und schmieden Pläne für das kommende. Bald schon beginnt die Suche nach ihren Nachfolgerinnen.

Im Mai 2023 wurden Sophia Stiegler und Magdalena-Sophie Mayer zur 6. Milchkönigin beziehungsweise zur 5. Milchprinzessin Niederösterreichs gekrönt. Seit einem Jahr sind die beiden nun schon als Botschafterinnen für die heimische Milchwirtschaft im Einsatz. Wahrscheinlich gerade genug Zeit, um sich im Ehrenamt einzurichten und zugleich auch schon die Halbzeit ihrer Regentschaft. Perfekt also für eine Zwischenbilanz: Sophia I. wird einmal den elterlichen Milchviehbetrieb im Dunkelsteinerwald übernehmen. Als Milchkönigin hat sie sich beworben, weil ihr der Austausch mit anderen Milchbäuerinnen und Milchbauern wichtig ist. „Vor allem als Hofübernehmerin sind die ver-

schiedenen Einblicke in die niederösterreichische Milchwirtschaft wesentlich für meine zukünftige Arbeit“, so die amtierende Königin. Im vergangenen Jahr durfte sie rund 30 Termine wahrnehmen. „Da gab es ganz viele schöne und spannende Auftritte und Erinnerungen“, erzählt sie. Der schönste Moment war natürlich die Krönung im Mai letzten Jahres. Spannend waren auf alle Fälle auch die Besuche in den Molkereien in Baden, Aschbach und Vitis. Als ihre beste Begegnung bezeichnet sie das Zusammentreffen einiger Hoheiten am Bauernbundball in Wien. Von den Mostköniginnen über die Dirndlköniginnen bis zur Honighoheit waren alle dabei. „Der Austausch mit den Hoheiten der verschiede-



Foto: Georg Pomaß/LK NÖ

nen Branchen war sehr interessant“, so ihr Resümee. Im kommenden Jahr möchte sie noch viele Schulen und Kindergärten besuchen und mit den Kindern über die heimische Milchproduktion plaudern und ihnen so die Landwirtschaft spielerisch näherbringen.

Die aus Ganzendorf stammende Magdalena-Sophie I. ist Absolventin der LFS Pyhra und durch ihre Erfahrung als Käserin ebenso bestens mit der Milchwirtschaft vertraut. Sie hat sich als Milchhoheit beworben, weil ihr unsere heimischen Lebensmittel eine Herzensangelegenheit sind und sie die wertvolle Arbeit der Bäu-

Seminarbäuerinnen NÖ mit neuer



Foto: Eva Lechner/LK NÖ

v.l.: Obfrau Waltraud Strobl, Geschäftsführerin Monika Linder, die scheidende Geschäftsführerin Erna Binder und LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner.

Die Seminarbäuerinnen NÖ haben eine neue Geschäftsführerin: Monika Linder übernimmt diese verantwortungsvolle Aufgabe und folgt damit auf die langjährige Geschäftsführerin Erna Binder.

Linder hat ihre Wurzeln im LFI Niederösterreich, wo sie als Bildungsmanagerin tätig war. Seit 2021 leitet sie das Referat Gesellschaftsdialog in der Abteilung Agrarkommunikation, dem auch die ARGE Seminarbäuerinnen angehört. Sie freut sich darauf, die Seminarbäuerinnen als Botschafterinnen der Landwirtschaft zu unter-



Milchkönigin Sophia I. und ihre Prinzessin Magdalena-Sophie I.

Neues Haupt für die Krone gesucht

Milchkönigin Sophia I und Prinzessin Magdalena-Sophie I. appellieren an alle jungen Frauen und Männer, die sich vorstellen könnten als Milchhoheit das Milchland Niederösterreich zu repräsentieren, sich ganz einfach zu bewerben.

„Es sind zwei Jahre voller neuer Erfahrungen, neuer Leute und natürlich auch neuer Freundschaften“, so die beiden unisono. Das Selbstbewusstsein, soziale Kompetenzen und das Wissen über die heimische Landwirtschaft werden von Anfang an gestärkt, und natürlich darf auch der Spaß nicht zu kurz kommen! Die amtierenden Hoheiten können schon jetzt auf viele tolle und lustige Momente zurückblicken.

Im Herbst beginnt schon die Bewerbungsphase für die nächsten Milchhoheiten und im Frühling 2025 sollen die Nachfolgerinnen oder auch der Nachfolger die Krone und die Schärpe empfangen.

Wer Interesse an der ehrenamtlichen Arbeit der Milchhoheiten hat, kann die beiden bei einem ihrer Auftritte spontan ansprechen oder sie einfach per E-Mail unter der Adresse milchhoheiten-noe@gmx.at kontaktieren.

rinnen und Bauern aufzeigen wollte. Bei ihren bisher gut 15 offiziellen Auftritten ist sie vielen interessanten Menschen begegnet. „In Erinnerung wird mir sicher das spannende Gespräch mit Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig auf der Wieselburger Messe im Juni 2023 bleiben. Dennoch war der schönste und aufregendste Auftritt für mich definitiv der 80. Niederösterreichische Bauernbundball in Wien“, erzählt die Milchprinzessin. Auch sie möchte in der verbleibenden Amtszeit noch einige Kindergärten besuchen und noch ganz viele Veranstaltungen rund um die Milch mitgestalten.

Geschäftsführerin

stützen und dadurch zu mehr Verständnis für die heimische Erzeugung beizutragen.

„Die Seminarbäuerinnen informieren über den Wert unserer Lebensmittel und geben einen authentischen Einblick in die Landwirtschaft“, lobt Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner deren professionelle Arbeit. „Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, Landwirtschaft nicht nur zu leben, sondern auch entsprechend zu präsentieren“, erklärt die Obfrau der Seminarbäuerinnen NÖ Waltraud Strobl. Seit mehr als zwei Jahr-

zehnten bewegen, begegnen und begeistern die Seminarbäuerinnen. Das beginnt bei Besuchen in der Volksschule, geht über Koch- und Backkurse und reicht hin bis zu Infoständen bei Messen.

Ein großes Dankeschön ergeht an Erna Binder, die sich über 20 Jahre lang mit viel Leidenschaft für die Seminarbäuerinnen eingesetzt hat. Als Geschäftsführerin hat sie maßgeblich dazu beigetragen, dass die Seminarbäuerinnen zu angesehenen Botschafterinnen der Land- und Forstwirtschaft geworden sind.

Innehalten



Foto: John Smith - stock.adobe.com



von unserer Mitarbeiterin
DI Victoria Loimer
Psychotherapeutin
Tel. 05 0259 364

Sich ausgeschlossen fühlen

Schon als Kinder ist es uns besonders wichtig, irgendwo dazugehören. Unsere erste selbstverständliche Zugehörigkeit wird uns von unserer engsten Familie geschenkt: wir gehören zu unseren Eltern; da sind Geschwister und vielleicht auch noch Großeltern und Tanten. Diese Menschen haben dieselben Werte, sprechen dieselbe Sprache und teilen dieselben Ansichten und Erlebnisse. Dieses „Teil von etwas sein“, es fühlen, es leben und die damit verbundene Sicherheit und Geborgenheit, das begleitet uns ein Leben lang. Und wenn wir dies nicht haben, dann schmerzt es. Die ersten Erfahrungen dieser Art dürfen wir in der Schule machen und in der Pubertät wird es da nicht unbedingt einfacher. Als Erwachsener tun wir uns da etwas leichter, aber auch im Arbeitsumfeld kann man auf Kollegen treffen, die uns nicht wohlgesinnt sind. Sei es jetzt im Halbtagsjob, wo wir zusätzlich zur Arbeit am Hof noch Geld dazu verdienen oder weil Fremdarbeitskräfte am Betrieb das Klima verändern. Weder für die, die hier zu Hause sind, noch für die aus der Fremde ist ein Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen mit unterschiedlichen Auffassungen immer einfach. Da bleibt nur eines: Offen sein für Neues und sich für den anderen interessieren. Sich trauen, Fragen zu stellen und sich gegebenenfalls auch für Dinge zu entschuldigen. Und wenn es gar nicht geht, dann dürfen wir uns auch entscheiden, diese Gruppe von Menschen wieder zu verlassen, wie auch immer das ausschauen mag. Denn sich immer nur anzupassen und immer nur eine falsche Rolle zu spielen, kann auch krank machen. Dies alles zeigt, wie wichtig es ist, zu einer Gruppe von Menschen gehören zu dürfen, wo man authentisch man selbst sein darf, sich nicht verstellen muss oder Angst haben muss, von ihnen übervorteilt oder manipuliert zu werden. Dann ist das Leben auch wieder Freude, man kann Tage wieder frei fließen lassen, das tun, was einem guttut, ohne voller Angst und Sorgen zu sein, den Alltag irgendwie bewältigen zu müssen.

Bäuerliches Sorgentelefon
Tel. 0810/676 810
www.lebensqualitaet-bauernhof.at



Mit der Meisterausbildung den eigenen Betrieb absichern

Die moderne Landwirtschaft ist stets von neuen Herausforderungen geprägt. Einen landwirtschaftlichen Betrieb erfolgreich zu führen, erfordert höchste fachliche und unternehmerische Kompetenz.



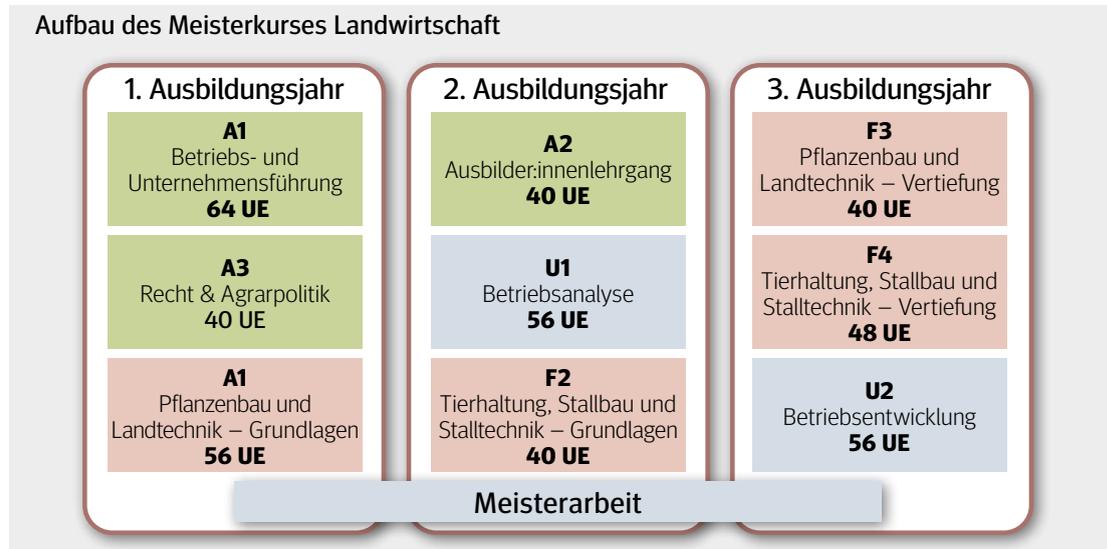
DI Anna Katharina Bernhardt

Tel. 05 0259 26402

anna.bernhardt@lk-noe.at

Eine Meisterausbildung bietet umfassendes Wissen und hilft den Landwirtinnen und Landwirten dabei, erfolgreich in die Zukunft zu blicken. Sie ist die höchste Berufsausbildung für Praktiker und baut auf dem Facharbeiter auf. Angeboten wird sie grundsätzlich in den 15 land- und forstwirtschaftlichen Berufen.

Die Landwirtschaft unterliegt einem ständigen Wandel, Technik und Forschung liefern laufend neue Erkenntnisse und die Agrarpolitik stellt Anforderungen. Da fällt es manchmal schwer, sich einen Überblick zu verschaffen, was davon für den eigenen Betrieb wirklich umsetzbar ist. Es erfordert umfassendes Wissen und ein hohes Maß an Zeitmanagement, wenn der Betrieb in Einklang mit Familie und Freizeit gebracht werden soll. Die Meisterausbildung ist sehr vielseitig und bietet neben fachlichem Wissen auch Kompetenzen in den Bereichen Mitarbeiterführung und Betriebsführung sowie in der Persönlichkeitsentwicklung. Dabei erhalten die Absolventen einen gut gefüllten Werk-



zeugkoffer für ihre Zukunft auf dem landwirtschaftlichen Betrieb.

Das Herzstück: Die Meisterarbeit

Begleitet von erfahrenen Referenten verfassen die Teilnehmenden eine Meisterarbeit über ihren Betrieb. Dabei werden die wirtschaftlichen Kennzahlen analysiert und anschließend eine kurzfristige und langfristige Planung für die Betriebsentwicklung erstellt. Die angehenden Meisterinnen und Meister lernen Buchhaltungsprogramme kennen und haben die Möglichkeit, sich mit ihrem Betrieb zu befassen und die besten Zukunftsstrategien zu finden. Begleitet von Projektmanagern entwerfen sie so einen Businessplan für ihren eigenen Betrieb.

Weitere Vorteile durch die Meisterausbildung

Neben den fachlichen und unternehmerischen Inputs bringt ein Meisterabschluss auch andere positive Effekte mit sich. Neben einem höheren Lohn bei unselbständi-

gen Tätigkeiten sind Meister befugt, Lehrlinge am Betrieb auszubilden. Die Meisterausbildung ersetzt außerdem die gewerbliche Unternehmerprüfung und die Fachbereichsprüfung bei der Berufsreifeprüfung.

Aufbau der Ausbildung und Information

Die Meisterausbildung ist berufsbegleitend aufgebaut und ist sowohl neben der Arbeit auf dem landwirtschaftlichen Betrieb, als auch während einer unselbständigen Tätigkeit möglich. Die Module werden in Blockwochen in den land-

wirtschaftlichen Fachschulen oder den Bezirksbauernkammern und Außenstellen der LK NÖ abgehalten und finden in den Wintermonaten statt. Insgesamt umfasst die Meisterausbildung etwa 440 Unterrichtseinheiten und erstreckt sich über drei Ausbildungswinter.

Für weitere Informationen steht die NÖ Land- und forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der LK NÖ gerne zur Verfügung. Entweder unter der Tel. 05 0259 26402 oder per E-Mail an lfa@lk-noe.at. Aktuelles und Termine finden Sie auch unter lehrlingsstelle.at.

Kursangebot in Niederösterreich

Folgende Meisterinnen- und Meisterkurse gibt es ab Herbst 2024 in NÖ:

- **Meisterkurs Landwirtschaft:** LFS Edelhoferhof, LFS Gießhübl & LFS Pyhra, LFS Mistelbach, LFS Warth

Online-Infoabend: 11. Juni 2024

- **Meisterkurs Weinbau:** LFS Krems (Infoabend: 18. Juni 2024, Krems)

- **Meisterkurs Bienenwirtschaft:** LFS Warth
Online-Infoabend: 27. August 2024

- **Meisterkurs Forstwirtschaft:** LFS Edelhoferhof

Nähere Infos und Termine im Web unter lehrlingsstelle.at.

Weitere Bildungsangebote & Informationen auf noe.lfi.at



Kleinflächiger Biokräuteranbau für die Selbstvermarktung

Im Mittelpunkt des Seminars stehen hauptsächlich jene traditionellen Garten- und Küchenkräuter, deren Anbau auch im kleinen Maßstab ein wichtiger Faktor für die Wertschöpfung im ländlichen Raum ist. Der Kurs „Kleinflächiger Biokräuteranbau für die Selbstvermarktung“ vermittelt neben Kenntnissen über Pflanzen und deren Inhaltsstoffen auch fundiertes Wissen über Anbau, Ernte und Aufbereitung bis hin zu Verarbeitung und Vermarktung. Volksmedizinische und ethnobotanische Inhalte stehen ebenso am Programm wie die Anleitung zur Anlage eines Kräuter-Schaugartens. Das Seminar findet in Form von insgesamt drei zweitägigen Modulen statt, eine Exkursion rundet das erlernte Wissen ab. Modul 1 behandelt die unterschiedlichen Ansprüche der verschiedenen Kräuter an ihre Umwelt und zeigt erprobte



Techniken des Anbaus sowie Sortenvielfalt und vorbeugende Maßnahmen gegen Krankheiten und Schädlinge auf. Block 2 befasst sich mit Kulturführung, Ernte, Aufbereitung und Konservierung. Modul 3 ist fokussiert auf die Verarbeitung zu verschiedenen Qualitätsprodukten und die Vermarktung. Es geht dabei

um die zu beachtenden Regeln und Vorschriften, um Qualitätssicherung und um die richtige Kennzeichnung. Der Lehrgang kostet 450 Euro (gefördert) und startet am 14. Mai 2024 in der LFS Langenlois. Information und Anmeldung im LFI NÖ unter der Tel. 05 0259 26108.



Risikomanagement am Betrieb

Den Onlinekurs „Mit Risiken in der Landwirtschaft umgehen lernen“ können Sie jederzeit und bequem von zu Hause aus absolvieren! Jeder Betrieb ist ständig unterschiedlichen Risiken ausgesetzt. Daher ist es wichtig, sich mit dieser Thematik eingehend zu beschäftigen. Ziel dieses rund einstündigen Onlinekurses ist es, einen ersten, grundlegenden Einblick in das Thema Risikomanagement zu erhalten.

Folgende Lerninhalte erwarten Sie:

- Einführung und Definitionen der Begriffe Risiko und Risikomanagement
- Risikoidentifikation, Bewertung, Risikosteuerung, Kontrolle

Sie können jederzeit loslegen und innerhalb eines Jahres diesen Kurs absolvieren. Die Kosten betragen 20 Euro. Anmeldung im Web unter noe.lfi.at.

Kurstipp von der LK-Technik Mold



Mähdrusch Praxis 2024

Um eine schlagkräftige und effiziente Ernte mit akzeptablen Verlusten zu gewährleisten, muss das volle Leistungspotenzial des Mähdreschers ausgeschöpft werden. Dieses Praxisseminar hilft, die Mähdrescherleistung zu steigern und gleichzeitig die Erntekosten und -verluste zu reduzieren. Behandelt werden die Themen Ernteverfahren und -mengen sowie Mähdrusch 4.0, dazu gibt es Praxiserfahrungen mit verschiedenen Drusch- und Abscheidesystemen.

Bei der Anmeldung sind Mähdrescher-Type und Schnittbreite anzugeben.
 Kosten: 225 Euro pro Person (inkl. Kursunterlagen und Pausenverpflegung)
 Termin: Dienstag 28. Mai 2024
 von 08.30 bis 18.00 Uhr

Anmeldung und Information unter der Tel. 05 0259 29200 oder unter lk-technik.at.



Innovative Höfe erleben

Bei der Veranstaltungsreihe „Denk Neu – innovative Betriebe erleben“ wird jeweils ein Betrieb besichtigt, der neue und zukunftsfähige Ideen erfolgreich umgesetzt hat. Termine und Orte:

- 7. Mai 2024, 14.30 Uhr, Wurmhof Thaller, Zwettl
- 15. Mai 2024, 14.30 Uhr, Bio-Pilzzucht Reiser, Rohrau
- 18. Juni 2024, 14.30 Uhr, Wurzers Kürbisse, Bodensdorf
- 20. Juni 2024, 14.30 Uhr, Weinviertler Weinbergschnecke

Von Betrieb zu Betrieb

Die Landjugend NÖ veranstaltet seit einigen Jahren Betriebsexkursionen, die sogenannten „Best of Practice-Touren“, die die bunte Vielfalt der Landwirtschaft aufzeigen. Heuer gab es schon insgesamt fünf Touren zu verschiedenen Betriebssparten. So durf-

ten die Landjugendlichen bei Seiringer Kompost, am Bio Betrieb Hauer, bei der Edelpilzzucht Vitus Vitality, dem Mosttheurigen Moderbacher und bei der Firma Berglandmilch vorbeischaun. Dort erhielten die Junglandwirtinnen und Junglandwirte wert-

volle Einblicke, die inspirieren und motivieren.

Die Landjugend NÖ freut sich schon auf die kommenden „Best of Practice-Touren“ und auf viele anregende Betriebsphilosophien, die dazu anregen, Neues zu probieren.



Besuch am Bio-Betrieb Hauer.

Redegewandtheit

Am 21. April fand der Landesentscheid Reden in der LFS Hollabrunn statt. 32 Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten dort gekonnt ihre Meinung. Dabei zählten vor allem Wirkung, Aufbau und Inhalt der Reden. Darüber hinaus achtete die Jury auf Sprechtechnik und Aussagekraft. Schlagfertigkeit und Argumentation waren bei den anschließenden Interviews gefragt. Die Rednerinnen und Redner traten in vier verschiedenen Kategorien an. Neben der

klassischen vorbereiteten Rede konnten sie auch eine Spontanrede halten oder auf kreative Art und Weise im Team, mit Musik oder in Kabarettform referieren.

Gratulation den Landessiegern:

- **Vorbereitete Rede unter 18J.:**
Jana Lebhart, Mank
- **Vorbereitete Rede über 18J.:**
Anja Bauer, Stockerau
- **Spontanrede:**
Tamara Gamböck, St. Pölten
- **Neues Sprachrohr:**
Marlene Lueger, Waidhofen/Ybbs



Der Jubel unter den Erstplatzierten war riesig

Foto: Sophie Balber/LJ NÖ



Foto: Dunker/BKA

Im Austausch mit Staatssekretärin Claudia Plakolm

Die Landjugend NÖ pflegt enge Kontakte mit wichtigen Entscheidungsträgern, um die Interessen ihrer Mitglieder vertreten zu können. Als Staatssekretärin für Jugend, Ehrenamt, Zivildienst und seit kurzem auch Digitalisierung gibt es im Zuständigkeitsbereich von Claudia Plakolm immer wieder Überschneidungen mit der Landjugend. Sie selbst war Mitglied in ihrer Heimatgemeinde Walding und ist nach wie vor in der Blasmusik aktiv. Die Oberösterreicherin kennt das Leben am Land also nur zu gut. Naheliegender, dass ihr da der Austausch mit der Landjugend wichtig ist. Plakolm selbst hat sich in den vergangenen Jahren mehrmals am „Tag der Landjugend“ einen Eindruck von der Schlagkraft der größten Jugendorganisation gemacht. Nun folgte die Gegeneinladung in ihr Büro. LJ-Landesvorstand und Büro-Team tauschten sich mit der Jugendstaatssekretärin über aktuelle Themen aus.

Stammtisch Agrar in jedem Viertel

Um die Agrarkreise für Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer sowie für alle jungen Agrarinteressierten auch in Zukunft informativ und lehrreich zu gestalten, findet in jedem Viertel ein „Stammtisch Agrar“ statt. Dort werden Wünsche, Anregungen und Verbesserungsmöglichkeiten zu den Seminaren besprochen. Beim Termin im Waldviertel wurden bereits einige Vorschläge eingebracht. Unter anderem wurde vorgeschlagen, Bezirksagrarkreise zu organisieren, bei denen Junglandwirte die Hoftüren öffnen und sich gegenseitig ihre Betriebe vorstellen.

Vor allem künftige Betriebsführerinnen und Betriebsführer nehmen das Angebot der Agrarkreise gerne an, um sich auszutauschen und um Ideen zu finden.



Unverzichtbare Brücken-Bäuerinnen



Josef Moosbrugger
Präsident der LK Österreich

Während andere nicht müde werden, unsere Landwirtschaft schlechtzureden, ist mit dem restlos ausgebuchten Bundesbäuerinnentag das genaue Gegenteil gelungen. Rund 1.000 engagierte, begeisterte Bäuerinnen aus ganz Österreich haben über verschiedenste Medien unzählige andere Menschen positiv „angesteckt“ und die Vielfalt unserer Familienbetriebe sensationell vermittelt. Sie haben sich – wie auch bei ihren pädagogischen Aktivitäten in Schulen, Kindergärten etc. – als unverzichtbare Brücken-Bäuerinnen zur Gesamtgesellschaft bewiesen und tun das weiterhin bei jeder Gelegenheit. Ich bin überzeugt: Niemand kann so glaubwürdig Landwirtschaft kommunizieren wie die Menschen in der Praxis. Daher möchte ich mich bei allen bedanken, die dieser Verantwortung im Alltag, in diversen Funktionen bzw. ehrenamtlich nachkommen. Auch Landjugend und Farmfluencer:innen sind überaus positive Beispiele. Richten wir unseren Fokus nicht immer nur auf das, was herausfordernd ist oder schlecht läuft, sondern halten wir uns auch das Positive vor Augen. Österreich kann stolz auf seine Land- und Forstwirtschaft sein, fangen wir bei uns selbst an und halten wir zusammen.



Foto: ÖBf/W.Lienbacher

Ein Bundesbäuerinnentag voller Überraschungen

1.000 Bäuerinnen: Das hat gewaltige Kraft und Esprit.

SEITE 56

Frühstart in die heurige Saison

Pflanzen begannen heuer um mehrere Wochen früher zu blühen.

Infolge der bisher überdurchschnittlichen Temperaturen – offenbar eine Folge der Klimaerwärmung – blühen viele Kulturpflanzen heuer besonders früh. So blühten etwa in der Wachau bereits Mitte März die Marillenbäume – zwei bis drei Wochen früher als üblicherweise zu erwarten. Im Mostviertel setzte die Blüte der rund 300.000 Birnbäume schon Ende März ein, ebenso bei Apfelbäumen. Auch Raps war heuer mindes-

tens zwei Wochen früher dran. Profitiert vom milden Winter und den hohen Temperaturen haben u. a. Spargelbäuerinnen und -bauern in Niederösterreich und im Burgenland. Und auch die traditionellen Grazer Krauthäuptel konnten heuer um zwei Wochen früher geerntet werden.

Klimatisch wurden 2024 bereits einige Höchstwerte verzeichnet. Februar und März waren jeweils die bisher wärmsten

seit Beginn der Aufzeichnungen vor knapp 260 Jahren. Am 7. April wurden im steirischen Bruck an der Mur über 30 Grad Celsius gemessen – der bisher früheste Hitzetag in der Messgeschichte.

Ein direkter Zusammenhang zwischen einer frühen Blüte und hohen Erträgen lässt sich nicht herstellen. Überdies sind Spätfröste umso gefährlicher – und die hohen Temperaturen beschleunigen auch die Entwicklung von Schädlingen.

Rehkitzrettung mit der Drohne

In Österreich sterben jährlich bis zu 25.000 Rehkitze bei landwirtschaftlichen Mäharbeiten. Neben der traditionellen Methode des Anmähens am Vortag helfen Drohnen. Erst mit einer Wärmebildkamera können Rehkitze zuverlässig im hohen Gras erkannt werden.

Die erste Mahd fällt zeitlich mit der Setzzeit des Rotwilds zusammen. Rehgeißen sind sehr bedacht, ihren Nachwuchs vor natürlichen Feinden wie Wildschweinen oder Wölfen zu schützen. Um die Gefahr zu minimieren, setzen sie ihn in hohen Wiesen ab und entfernen sich danach sofort, um keine Aufmerksamkeit zu erregen. Die jungen Rehkitze, noch zu schwach, um der Mutter zu folgen, besitzen noch keinen natürlichen Fluchtinstinkt und erkennen Gefahren für ihr Leben daher nicht. Für Landwirte ist es schwer,

aus dem Mähwerk heraus die nur wenige Kilo schweren Jungtiere in hohen Wiesen zu erkennen. In den letzten Jahren haben sich – neben der traditionellen Methode des Anmähens am Vortag – Drohnen mit Wärmebildkameras als zuverlässiges Mittel erwiesen, um dem Mätod entgegenzuwirken. Der Drohnenexperte skyzr, ein Tochterunternehmen von Frequentis, will diese Technologie noch stärker als bisher nutzen und forciert die Aktion „Gemeinsam Leben retten“. Das Ziel ist es, möglichst viele Landwirte und ehrenamtliche Drohnenpilo-



Foto: Zahlänge

ten zusammenzubringen. „Normale Drohnen liefern schon einen viel besseren Überblick, als dies vom Boden aus möglich ist. Doch erst Drohnen mit Wärmebildkamera können Rehkitze zuverlässig im hohen Gras erkennen, die mit bloßem Auge gar nicht sichtbar sind“, erläutert skyzr-Geschäftsführer Markus Bardach. „Wir suchen daher ehrenamtliche Drohnenpiloten, die Landwirte bei der Mahd unterstützen und so wahrlich Leben retten.“ Interessier-

te Drohnenpiloten und Landwirte können sich über skyzr Community-Blog dein-drohnenpilot.de registrieren – skyzr übernimmt die kostenfreie Vermittlung und Organisation. Wichtig dabei ist es, den geplanten Zeitpunkt für die Mahd sowie den Standort bekanntzugeben. „Im Idealfall können wir regionale Kontakte vermitteln, die auch künftig zusammenarbeiten, und so einen wichtigen Beitrag zum Tierschutz leisten“, so Bardach.

Bienenfressende Hornisse erstmals in Österreich

Die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) stellt eine große Bedrohung für Bienenvölker dar, da sie Honigbienen frisst. Jetzt wurde sie erstmals in Österreich, genauer gesagt in Salzburg, nachgewiesen. Zu rechnen ist mit weiteren Verschleppungen durch unbekannte Vektoren über sehr große Distanzen, vor allem Ostösterreich befindet sich in der unmittelbaren Gefahrenzone. „Die Bekämpfung der Velutina ist von großer Bedeutung, um den Schaden für Umwelt, Imkereibranche und andere landwirtschaftliche Produktionszweige wie Gemüse- und Obstbau zu minimieren“, betont LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger.

Ab sofort bietet Biene Österreich per „Zentralem Velutina-

Meldeportal“ (ZVM) zusammen mit den Landwirtschaftskammern ein österreichweites Monitoring der Asiatischen Hornisse an. Dieses ist über warndienst.at unter dem Menüpunkt Bienen sowie über bienengesundheit.at abrufbar. Für Meldungen etwaiger Funde von Einzeltieren oder Velutina-Nestern wird auf der Website ein Online-Formular zur Verfügung gestellt. Hochgeladene Fotos werden verifiziert, nach Bestätigung online gestellt und anschließend an die Länder weitergeleitet. Die Ansprechpartner:innen für das bundesweite Monitoring sind die Imkerinnen und Imker sowie deren Interessenvertretung „Biene Österreich“ – stellvertretend für den Österreichischen Imker-

bund und den Österreichischen Erwerbsimkerbund.

Da sich die Nester meist sehr hoch oben in den Baumkronen befinden, sind sie wegen der Belaubung oft schwierig zu sichten. Bei der Entfernung der Nester bieten die Maschinenring-Service-Teams aus dem Spezialbereich Baummanagement und Baumpflege den Bundesländern, die für die Entfernung der Nester zuständig sind, ihre Unterstützung an. Ausgebildete und erfahrene Fachleute können dabei die Entfernung der Hornissen-Nester übernehmen. Die Kosten sollen von den einzelnen Bundesländern übernommen werden.

www.bienengesundheit.at/vespa-velutina



Foto: iStock_UVANWIEITO

Die Asiatische Hornisse stammt aus Zentral- und Ostasien und wurde 2004 nach Frankreich eingeschleppt. Sie ist durch ihre markanten gelben Füße und den schwarzen Körper leicht von der heimischen Hornisse zu unterscheiden. Die Asiatische Hornisse ist etwas kleiner als unsere heimische Hornisse. Darüber hinaus ist die Asiatische Hornisse aggressiver. Ihr Stich kann für Menschen gefährlich sein.

Gut versorgt von Anfang an

Die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) bietet soziale Sicherheit aus einer Hand für die ganze Familie – auch für die Jüngsten. Unterstützung durch die SVS gibt es auch schon, bevor ein neues Familienmitglied das Licht der Welt erblickt, z. B. mit dem Wochengeld oder der Betriebshilfe.

Darauf können sich Selbständige verlassen: Bei der SVS sind nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Kinder bestens versorgt. Sei es mit speziellen Gesundheitsangeboten oder über die beitragsfreie Mitversicherung in der Krankenversicherung der Eltern.

Versorgt von Anfang an

In der Landwirtschaft erwerbstätige Mütter können Wochengeld für die Dauer von in der Regel acht Wochen vor und nach der Entbindung bei der SVS beantragen – dies gilt sowohl für Betriebsführerinnen als auch für Familienangehörige, die im Betrieb hauptberuflich beschäftigt sind. Voraussetzung für die Auszahlung des Wochengeldes ist grundsätzlich der Einsatz einer Hilfskraft zur Entlastung der (wer-

denden) Mutter. Alternativ kann – auf Basis vertraglicher Regelungen der SVS – Mutterschaftsbetriebshilfe auch direkt über den Maschinenring in Anspruch genommen werden.

Als weitere Unterstützung gibt es für Mütter und Väter das Kinderbetreuungsgeld. Dieses kann entweder als Pauschalleistung oder einkommensabhängig bezogen werden. Hinzu kommt die Möglichkeit eines Familienzeitbonus oder eines Partnerschaftsbonus.

Gesund von Anfang an

Genauso wichtig wie die finanzielle Absicherung der jungen Familie ist ein guter Start in ein gesundes Leben. So werden von der Krankenversicherung etwa die Kosten für alle nötigen medizinischen Leistungen



Foto: AdobeStock/nataliaderiabin

rund um die Geburt übernommen. Ganz am Beginn helfen zudem Eltern-Kind-Pass-Untersuchungen dabei, die Gesundheit der werdenden Mutter und ihres Kindes zu schützen.

Und da Gesundheitsvorsorge und Prävention bei der SVS seit jeher im Mittelpunkt stehen, gibt es für Kinder zwischen sechs und 18 Jahren den Gesundheits-Check Junior. Dieses spezielle Vorsorgeprogramm der SVS schließt unmittelbar an den Eltern-Kind-Pass an und kann einmal im Jahr bei allen Fachärzten für Kinder- und Jugendheilkunde sowie bei Allgemeinmedizinern kostenlos genutzt werden.

Profitieren von Anfang an

Als besonderes Zuckerl ist es nach erfolgreich absolviertem Gesundheits-Check Junior

möglich, einen Bonus von 100 Euro bei der SVS zu beantragen. Mit dem sogenannten Gesundheitshunderter Junior werden Sportwochen, Sportvereinsmitgliedsbeiträge oder gesundheitsfördernde Maßnahmen unterstützt.

Übrigens: Auch den 100-Euro-Bonus für einen Zahnarztbesuch im Rahmen der aktuellen Gesundheitsaktion des Jahres 2024 „Gemeinsam lächeln“ gibt es für mitversicherte Kinder und somit für Klein und Groß. Um mitzumachen, melden sich Versicherte ganz einfach über svsgo, die digitalen Services der SVS, für die Aktion an. Nach dem Zahnarztbesuch wird der Bonus automatisch und ohne Antrag auf das Konto, das bei der Anmeldung angegeben wurde, ausbezahlt.

Diese Seite entstand in Kooperation mit der SVS



SVS-Feriencamps: Jetzt anmelden!

Ein tolles Ferienerlebnis mit neuen Freunden, jeder Menge Abenteuer, Mega-Spaß und obendrein Gesundheit: Das sind die SVS-Feriencamps für Kinder und Jugendliche von acht bis 15 Jahren. Bei den 15-tägigen „Fit & G’sund“-Aufenthalten im Sommer erwartet die Kids ein abwechslungsreiches Aktiv- und Sportprogramm. Spezielle Camps bieten darüber hinaus Unterstützung in den Bereichen Legasthenie und Logopädie an. Die „Fit & G’sund“-Camps finden dieses Jahr erstmals auch während der Herbstferien statt: in Seeboden am Millstätter See, in Weiz in der Oststeiermark und in Biberwier am Rand des Wettersteingebirges. Ob Fußball, Beachvolleyball oder knifflige Bike-Tricks, für Action ist überall gesorgt.

Schnell noch einen Platz sichern unter: svs.at/feriencamps

Bundesbäuerinnentag steckte voller positiver Überraschungen

Stunden voller Gespräche, Lachen, Selfies, Vorträge, Singen und Tanzen: Wenn 1.000 Bäuerinnen zusammenkommen, hat das gewaltige Kraft und Esprit. Überraschungsauftritte von Nachwuchskünstler Michael Huber und der bekannten Sängerin Melissa Naschenweng inklusive!



Martina Wolf
LK Österreich

Im Mittelpunkt des Bundesbäuerinnentages 2024 in Villach standen die vielfältigen Leistungen der Frauen auf den Bauernhöfen und die Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Herausforderungen. Nach einem fulminanten Kärntenabend mit der Verleihung der ZAMM-Zertifikate an 65 Absolventinnen und Absolventen sowie Überraschungsauftritten des Nachwuchskünstlers Michael Huber und der bekannten Sängerin Melissa Naschenweng fand der Bundesbäuerinnentag mit drei spannenden,

interessanten Fachvorträgen seine Fortsetzung.

Frauen sollten finanziell abgesichert sein

Frauen auf den heimischen Bauernhöfen sind heutzutage vielschichtig, vielseitig engagiert, tragen maßgeblich zum Betriebserfolg bei, gestalten ihr Lebensumfeld mit, treten aktiv für ihre Zukunft ein und hinterlassen Spuren. Sie sehen sich aber auch großen Herausforderungen gegenüber. Handlungsbedarf gibt es vor allem bei der Bewusstseinsbildung für die sozialrechtliche und finanzielle Absicherung der Bäuerinnen. „Unser Ziel ist es, dass jede Frau

auf unseren Höfen ihre Rechte kennt und sich aktiv mit ihren Finanzen befasst und darüber Bescheid weiß“, betonte Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger, die an ihre Berufskolleginnen appellierte, sich aktiv zu informieren. „Finanzielle Absicherung bedeutet Freiheit im Handeln, Sorglosigkeit im Alter, einen unbeschwerteren Lebensabend. Diese Verantwortung trägt jede von Euch für sich selbst.“

Um weiterhin als Stimme der Landwirtschaft zur Bewusstseinsbildung bei den Konsumentinnen und Konsumenten beizutragen, brauchen die Bäuerinnen Unterstützung durch die Politik, wie sie in einem

„ Finanzielle Absicherung bedeutet Freiheit im Handeln, Sorglosigkeit im Alter, einen unbeschwerteren Lebensabend. Diese Verantwortung trägt jede von Euch für sich selbst.

Irene Neumann-Hartberger

Positionspapier an den Landwirtschaftsminister festhalten: Darin finden sich Maßnahmen



Insgesamt 76 Landwirtinnen und Landwirte aus Nieder- und Oberösterreich sowie aus Kärnten haben kürzlich den ZAMM-Lehrgang für eine professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum abgeschlossen. 65 von ihnen wurden beim Kärntenabend ihre Zertifikate überreicht.



Große Wertschätzung erhielten die Bäuerinnen durch den überraschenden Besuch von Bundeskanzler Karl Nehammer beim Bundesbäuerinnentag 2024 in Villach.

Fotos: LKÖ/APA/Stefan Reichmann



dern und zu ermutigen, denn sie spielen die wichtigste Rolle in der Land- und Forstwirtschaft“, betonte Minister Norbert Totschnig. Perspektiven zur Bewältigung der Herausforderungen für Bäuerinnen soll der Strategieprozess „Vision 2028+“ bringen: „Erste Ergebnisse zeigen, dass Frauen die treibende Kraft für Innovationen in der Landwirtschaft sind. Sie sehen im Klimawandel Chancen, nicht nur Gefahren – und auch die Notwendigkeit, sich rasch anzupassen“, so Totschnig. „Junge Hofübernehmerinnen wollen Unternehmerinnen sein, sie setzen auf Diversifizierung, das ist wichtig in einer kleinstrukturierten Landwirtschaft. Nutzen wir den Schwung dieses Tages, um gemeinsam mutig und optimistisch und vielfältig in die Zukunft zu blicken.“

Neue Impulse für die Zukunft holen

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich, rief die Bäuerinnen auf, sich weiterhin zahlreich an Bildungs- und Beratungsangeboten zu bedienen, um sich neue Impulse für die Zukunft zu holen. So könnten etwa Innovationsideen auf ihre Umsetzbarkeit gecheckt oder unternehmerische Kompetenzen ausgebaut werden. Mit „ZAMM unterwegs“ kann jede Bäuerin auch ihr eigenes Wissen und Auftreten auf ein neues Level heben. „Als ‚Brücken-Bäuerinnen‘ zur gesamten Gesellschaft sind sie mit ihren Talenten und Leistungen eine ungeheure Bereicherung für ganz Österreich. Ich würde es sehr begrüßen, wenn sich noch mehr von ihnen agrarpolitisch engagieren und land- und forstwirtschaftliche Anliegen an zentralen Stellen verankern“, so Moosbrugger.

Berichte, Videos und alle Fotos unter www.baeuerinnen.at/nachlesebundesbaeuerinnentag2024

zur Stärkung der Frauen als Unternehmerinnen, wie etwa die Sicherung der Budgetmittel für Aus- und Weiterbildung, für die Diversifizierung sowie zum Ausbau von Lebensqualität am Bauernhof. Wichtig ist der Arge Bäuerinnen weiters die Sicherung und Erhöhung der Mittel für bewusstseinsbildende Maßnahmen zum Thema Landwirtschaft, Ernährungs- und Konsumbildung bei Pädagoginnen und Pädagogen und in den Schulen.

Vision 2028+ wird auch Frauen gerecht

„Es ist eine absolute Notwendigkeit, Frauen am Hof zu för-

Spannende Fachvorträge

Freiheit beginnt mit finanzieller Unabhängigkeit

Frauen verdienen aus verschiedenen Gründen weniger und haben dann auch eine geringere Pension als Männer. Daher ist persönliche Vorsorge umso wichtiger für sie. Die Möglichkeiten der Geldveranlagung sind vielfältig. Zu beachten ist dabei, dass die Realverzinsung höher sein sollte als die Inflation – sonst verliert das Geld an Wert. Tipps von Finanzexpertin Waltraud Perndorfer, die für jede Veranlagung gelten: Je früher man mit dem Ansparen beginnt, umso besser. Wertpapierkäufe sind auch bereits mit kleinen Beträgen möglich. Man sollte auf Langfristigkeit achten – dafür braucht es Durchhaltevermögen. Risiko und Einstiegszeitpunkt sollte man streuen. Und man sollte nur das kaufen, was man versteht. Darum wendet man sich am besten an den Berater seines Vertrauens!

Geh von Deinen Stärken aus und nutze Deine Netzwerke

„Es war noch nie so wichtig, dass sich Betriebsführer:innen überlegen, was sie wirklich tun wollen und wie sie sich aufstellen. Die Zeiten, in denen über Jahrzehnte immer das Gleiche gemacht wird, sind vorbei“, betonte Werner Wutscher, der seit Jahren mit Start-ups arbeitet. Diese setzen Ideen spielerisch um und holen immer wieder das Kunden-Feedback ein, um dann die Sache zu verändern. Wichtig dabei ist, nicht von den eigenen Schwächen auszugehen, sondern von den Stärken. Man sollte wissen, welcher Typ Mensch man ist und welche Fähigkeiten man hat – Bildung ist ein wichtiger Schlüssel. Man sollte seine Netzwerke nutzen und dabei auch über den Tellerrand blicken. „Innovation bedeutet nicht, das Rad neu zu erfinden, sondern am Betriebsmanagement zu arbeiten. Sie bedeutet aber auch die Akzeptanz technischer Entwicklungen sowie die Integration sozialer Innovationen.“

Das Wirken ist das A und O, wenn wir Menschen von uns überzeugen wollen

„Inhalt ist wichtiger denn je, doch nur, wenn wir es schaffen, ihn in bildhafte Sprache zu übersetzen, werden wir gesehen und gehört“, sagte die Wirkungsexpertin Monika Matschnig.

Sie zeigte auf, dass Körpersprache ein wertvolles Instrument ist, um seine eigenen Leistungen sichtbar zu machen – aber auch, um sein Gegenüber einschätzen zu können. Dabei geht es um die innere Einstellung, die auch das Gegenüber beeinflusst (Gesetz der Wechselwirkung). Bereits der erste Eindruck zählt. Fällt er positiv aus, wird uns automatisch Kompetenz zugeschrieben – hilfreich ist dabei ein offenes Lächeln! Wie die Mimik positive Emotionen beim Gegenüber auslöst oder welche Handbewegungen man unbedingt vermeiden sollte bzw. wie sie das Gesagte negativ beeinflussen – dies alles und noch viel mehr kann man im „Körpersprachecampus“ der Expertin erfahren.

Für dieses Online-Tool gibt es Gutscheine auf www.baeuerinnen.at

Neue Umfrage: „Was braucht die Frau in der Land- und Forstwirtschaft 2030?“

Ende April startet die Bäuerinnenorganisation eine Online-Befragung unter ihren Mitgliedern, um zu erfahren, welche Themen diese bewegen und welche Bildungs- bzw. Beratungsangebote sie sich wünschen. Bitte um zahlreiche Teilnahme!

Flächenmonitoring und MFA-Fotos-App erleichtern Antrag

Die kostenfreie AMA-MFA-Fotos-App wird als nützliches Tool rund um die Antragstellung laufend erweitert und bietet weit mehr Funktionalitäten als nur die Bearbeitung von Aufträgen aus dem Flächenmonitoring.

Agrarmarkt Austria

Durch das von der EU vorgeschriebene Flächenmonitoring erfolgt über das gesamte Antragsjahr ein flächendeckender Abgleich zwischen der im Mehrfachantrag beantragten und der mittels Satellitendaten in der Natur vorgefundenen Flächenbewirtschaftung.

Aufträge im Rahmen des Flächenmonitorings

Wenn eine eindeutig fehlerhafte Beantragung (z. B. Mais statt Soja) oder nicht eingehaltene Förderauflagen (z. B. zu späte Anlage einer Variante der Zwischenfruchtbegegrünung) durch das Flächenmonitoring festgestellt wurden, entsteht Handlungsbedarf in Form einer Nachweiserbringung. Mit der AMA-MFA-Fotos-App sind Antragsteller optimal vorbereitet, um innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Auftragsmitteilung reagieren zu können. Dadurch wird eine fristgerechte und vollständige Auszahlung gemäß der aktualisierten Beantragung sichergestellt. Der Auftrag ergeht per Push-Nachricht in der AMA-MFA-Fotos-App inkl. zweimaliger Erinnerung. Als Nachweis des Zustands in der Natur bzw. der Korrektheit der Beantragung sind geolokalisierte Fotos des betroffenen Schlags zu übermitteln, je nach Sachverhalt ergänzt um

eine Korrektur der Antragsdaten. Daher sollte die Möglichkeit zur selbstständigen und sanktionslosen Richtigstellung innerhalb von 14 Tagen keinesfalls versäumt werden!

Ein Muss für Antragsteller

Da zusätzlich versendete E-Mails nicht immer rechtzeitig gelesen werden und der alternative Bearbeitungsweg von Aufträgen mittels Hinweis-Plausibilitätsfehlern und Eingabe im eAMA deutlich langwieriger und fehleranfällig ist (etwa fehlende Übermittlung der Geolokalisations-Daten), wird ausdrücklich empfohlen, die AMA-MFA-Fotos-App zu installieren. Mehr als 25.000 Antragstellerinnen und Antragsteller nutzen die App bereits erfolgreich. Zudem bietet die AMA-MFA-Fotos-App neben der raschen Bearbeitung von Aufträgen aus dem Monitoring eine stetig wachsende Anzahl weiterer nützlicher Funktionalitäten:

■ **Schlagliste:** Darstellung aller beantragten Schläge des ausgewählten Mehrfachantrags 2023 oder 2024, um Beantragung jederzeit selbstständig überprüfen zu können.

■ **Korrekturmöglichkeit:** Selbstständige Korrektur bzw. Beantragung von Schlagnutzungsart, Schlagcodes und Begrünungsvariante (z. B. Änderung der beantragten Begrünungsvariante). Eine zusätzli-



Neben den bisher verfügbaren Funktionen können seit März via AMA-MFA-Fotos-App auch Nachweise für Referenzänderungsanträge übermittelt werden. Weitere Funktionen sind in Planung.

Foto: Agrarmarkt Austria

QR-Codes zur App

■ Google Play Store:



■ Huawei App Gallery:



■ Apple iOS App Store:



che Digitalisierung der Schläge (= Änderung der Geometrie) muss jedoch, wie bisher, im eAMA durchgeführt werden.

■ **Fotodokumentation:** Übermittlung von bis zu drei Fotos pro Schlag für eine freiwillige Dokumentation der Einhaltung etwaiger Förderauflagen (z. B. Zeitpunkt von Umbruch oder Anbau der Hauptkultur bzw. Zwischenfrucht für System Immergrün).

Nachweis für Referenzänderungsantrag

Seit Ende Februar 2024 kann die AMA-MFA-Fotos-App auch genutzt werden, um einem eingebrachten Referenzänderungsantrag oder einem Ansuchen auf Neubeurteilung Fotos als Nachweis beizulegen. Hierfür ist bei dem selbstständig oder im Wege der Landwirtschaftskammer erstellten

Referenzänderungsantrag im eAMA-GSC ein „RAA Foto App Auftrag“ zu erstellen. Unmittelbar danach erscheint in der AMA-MFA-Fotos-App ein Auftrag, über den innerhalb von 14 Tagen bis zu drei Fotos als Nachweis für den Referenzänderungsantrag gemacht und direkt in der App an die AMA zur Beurteilung übermittelt werden können. Der große Vorteil dabei ist, dass die aufgenommenen Fotos automatisch korrekt mit Aufnahmeort und Aufnahmerichtung verortet werden. Der Foto-Auftrag kann auch für einen bereits übermittelten Referenzänderungsantrag erstellt werden, solange dieser nicht bereits beurteilt wird.

Die AMA-MFA-Fotos-App steht im Google Play Store, in der Huawei App Gallery sowie im iOS App Store zur Verfügung. Via Huawei App Gallery ist die App jedoch nur eingeschränkt nutzbar (keine Verortung der Fotos), weshalb ein Download via Google Play Store empfohlen wird.

In der kommenden Ausgabe des „BauernJournal“ wird über Neuerungen für die Monitoringsaison 2024 sowie über Erkenntnisse des Antragsjahres 2023 informiert.

Nähere Infos auf www.ama.at unter „Formulare & Merkblätter/Flächenmonitoring“ und auf dem YouTube-Kanal „Videos zum Flächenmonitoring“ der AMA.

Österreichs größter Tierversicherer

Tierhaltende Betriebe sind das ganze Jahr über Risiken ausgesetzt. Trotz landwirtschaftlicher Praxis ist es oft nicht möglich zu verhindern, dass Tierseuchen eingeschleppt werden, eine infektiöse Tierkrankheit ausbricht, ein Tier verendet oder es sich verletzt. Als Österreichs größter Tierversicherer bietet die ÖHV eine umfassende Tierversicherung für Rinder, Schweine, Pferde, Schafe, Ziegen und Geflügel an.

Kontakt:

Nähere Informationen zu allen Produkten erhält man unter www.hagel.at und bei den Landesleitern:

- **Burgenland:** Günther Kurz, Tel. 0664/2818375, g.kurz@hagel.at
- **Kärnten:** Hubert Gernig, Tel. 06642818376, gernig@hagel.at
- **Niederösterreich Ost:** Josef Kaltenböck, Tel. 0664/8272053, kaltenboeck@hagel.at
- **Niederösterreich West:** Michael Gindl, Tel. 0664/2818296, gindl@hagel.at
- **Oberösterreich:** Wolfgang Winkler, Tel. 0664/4118475, winkler@hagel.at
- **Salzburg:** Matthias Hedegger, Tel. 0664/2843645, hedegger@hagel.at
- **Steiermark:** Josef Kurz, Tel. 0664/8272056, kurz@hagel.at
- **Tirol:** Norbert Jordan, Tel. 0664/2818374, jordan@hagel.at
- **Vorarlberg:** Michael Meusbürger, Tel. 0664/78070316, meusbuerger@hagel.at
- **Wien:** Sabina Herndlhofer-Tuma, Tel. 0664/8272063, herndlhofer-tuma@hagel.at

Versicherbare Risiken in der Tierhaltung

Rinder

- Tod und Nottötung durch Krankheit oder Unfall
- Tierseuchen und anzeigepflichtige Krankheiten



Schweine

- Tierseuchen
- Infektionskrankheiten
- Tod und Nottötung durch Unfall



Pferde

- Tod und Nottötung durch Krankheit oder Unfall
- Operations- und Behandlungskosten



Schafe und Ziegen

- Tierseuchen



Geflügel

- Tierseuchen
- Infektionskrankheiten
- Salmonellosen



Bund und Länder übernehmen 55 Prozent Ihrer Prämie für alle Wetterrisiken, Tierseuchen und infektiösen Tierkrankheiten. Die Abwicklung der Prämienförderung erfolgt durch die Österreichische Hagelversicherung.

AMA-Gütesiegel Ackerfrüchte: Anmeldung bis 5. Mai verlängert

Ab 2024 gibt es erstmals ein AMA-Gütesiegel für Ackerfrüchte. Betriebe können sich noch bis 5. Mai zum neuen Programm anmelden. Mühlen und Agrarhandel sind an Bord und nehmen das AMA-Gütesiegel-Getreide an. Welche Vorteile bringt es und wie funktioniert die Anmeldung?

90 Prozent der Bevölkerung kennt das AMA-Gütesiegel. Es ist die stärkste Marke der Landwirtschaft und steht für nachvollziehbare Herkunft, Qualität und Kontrolle. Im Laufe des Jahres 2024 wird es auch ein AMA-Gütesiegel für Ackerfrüchte geben. Nach der ersten Richtlinie, die die Landwirtschaft umfasst, wurde nun auch die zweite Richtlinie für Mühlen und Agrarhandel beschlossen und bei der EU eingereicht.

Durch ein klares Bekenntnis der RWA und der Lagerhäuser zum AMA-Gütesiegel-Programm wird sichergestellt, dass Getreide aus der diesjährigen Ernte, das den Richtlinien entspricht, bei jedem Lagerhaus erfasst wird. Auch für andere Lagerhalter und Mühlen bestehen gute Voraussetzungen, um die Teilnahme und Kontrolle auf Brot- und Mählgetreide auszuweiten.

Welche Vorteile bringt es der Landwirtschaft?

Das neue AMA-Gütesiegel-Programm verringert die Austauschbarkeit der heimischen Getreideprodukte und sichert die regionale Produktion ab. Nur Getreide bzw. Mehl, das in Österreich angebaut, geerntet und vermahlen wurde, darf das rot-weiß-rote AMA-Gütesiegel tragen. Mit der Aufnahme von Getreideerzeugnissen in das AMA-Gütesiegel-Programm wird das Thema Regionalität beim Einkauf von Mehl, Brot

und Backwaren mehr an Bedeutung gewinnen und stärker ins Bewusstsein gerückt.

Kosten und Kontrollen

Es fallen keine Teilnahme- und Anmeldegebühren für landwirtschaftliche Betriebe an. Es wird auf das vorhandene Kontrollsystem der AMA-Zahlstelle aufgesetzt. Für vereinzelte risikobasierte und anlassbezogene Kontrollen im Rahmen des AMA-Gütesiegel-Programms besteht die Möglichkeit einer Kontrollkostenförderung. Wir empfehlen daher allen Landwirtinnen und Landwirten bereits im Zuge der Anmeldung diesen Punkt anzukreuzen, damit gegebenenfalls eine Kontrollkostenförderung ausbezahlt werden kann.

Anmeldung zum AMA-Gütesiegel für Ackerfrüchte

Um das AMA-Gütesiegel zu erhalten, müssen getreideproduzierende Betriebe bestimm-

Mehr Informationen zu den Voraussetzungen

zum AMA-Gütesiegel für Ackerfrüchte findet man unter amainfo.at/ackerfruechte. Dort gibt es auch Videos, in denen alles rund um das neue AMA-Gütesiegel-Programm erklärt wird.

te Standards erfüllen. Die Voraussetzungen sind erfüllt, wenn mindestens an einer der vorgegebenen Basismaßnahmen (z. B. UBB, vorbeugender Grundwasserschutz – Acker, System Immergrün etc.) teilgenommen wird und insgesamt mindestens drei „ÖPUL-Punkte“ erreicht werden.

Bis So, 5. Mai 2024 ist eine Anmeldung unter amamarketing-portal.services.ama.at möglich!



Diese Seite entstand in Kooperation mit der AMA-Marketing



- Abhebung vom Weltmarkt
- Führt zur Verringerung der Austauschbarkeit
- Bildet die Basis für mögliche Zuschläge
- Erhöht die Flexibilität in der Vermarktung
- Stärkt das Vertrauen und die Wertschätzung bei Konsumentinnen und Konsumenten



Mehr Informationen unter amainfo.at/ackerfruechte

Anzeigen

ETIVERA® +43 (0) 3115 / 21 999 www.etivera.com	Schraubgläser 	Tragetaschen mit Sisalnetz 	Früchtebecher 	TRIEST Flasche 
--	--	---	---	---

TANKS NEU und GEBRAUCHT
 Weintanks aus VA + GFK, Pufferspeicher, Lösch-/Regenwasserbehälter, Flüssigdüngertankanlagen, Diesel-, Heizöl- u. Pflanzenölbehälter von 1.000 – 300.000 Ltr. Inhalt, Pumpen und Rührwerke zu verkaufen.
 Tel. 0049 7251/9151-0, Fax: 9151-75, E-Mail: info@barth-tank.de



DWVG Metallhandel



TRAPEZPROFILE – SANDWICH-PANEELE verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager. Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at
www.dwg-metall.at
 07732/39007

Bewirb dich als Rohstoffberater (m/w/d)

Bei AGRANA hast du die Möglichkeit, an der Schnittstelle von Landwirtschaft und Industrie zu arbeiten.



Werde Teil unseres Teams in Leopoldsdorf im Marchfeld.
agrana.com/jobs



SPINDLER Lüftungen
www.heubeluftung.at

Abriss von Bauernhäusern
 u. Stadeln, Ankauf von Altholz, prompt, faire Bezahlung, österreichweit. Tel. 0664/2325760, abm.holz@gmail.com

Suche alte Mopeds und Motorräder (PUCH, KTM, JAWA usw.) auch defekt und Teile.
 Tel. 0664/1446073

F FICHTNER
 DER ALTHOLZ-SPEZIALIST

Kaufe ALTHOLZ - zahle Höchstpreise
 Stadlbretter, Böden, Balken
 0664/8598176 oder 07246/7781,
office@holz-furnier.at

Biete mobilem Paar mit land.- forstwirtschaftlichem Interesse bis 70. Jahre **im NR Haus NÖ** eine ca. **50 m2 Whg. mit Balkon** abseits vom Verkehr, Garten.- Freiflächen, Wald an. Familienanschluss und Traktorführerschein erwünscht.
 Tel. 0664/1503302

Fässer zu verkaufen!
 Fässer ab 2 l, Barriquefässer, Lagerfässer, Krautbottiche, Fleischbottiche, Reparaturen, Geschenke, Holz- und Korbwaren günstig!
 Fassbinderei EILETZ,
 8720 Knittelfeld Bahnstraße 3,
 Tel. 03512/82497,
 E-mail: fassbinderei.eiletz@aon.at

Verkaufe Schleppschuh,
 9 m, 12 m und 15 m.
 Tel. 0680/5529100

Biete **Betonschneiden** und **Kernbohrungen**. Tel. 0664/4819902

www.woelfleder.at
 Rinderställe, Entmistungen, Tore,
 Tel. 0676/845859228

Fertig-Mäster unserer **Jung-Rinder** gesucht (konventionelle und Bio-Betriebe), Fa. Schalk,
 Tel. 0664 /2441852, Kauf selbstverständlich auch möglich!

PV-Großanlagen Errichter sucht geeignete **Freiflächen** ab 1 ha für langfristige Pacht oder Eigenfinanzierung
10hoch4 Energiesysteme GmbH
 Tel. 0676 452 4645

Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
 Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän



B
 Ihr Produzent

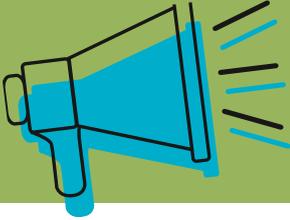
Laufschielen für Schubtore

 Formrohr, U-Profil,...
 07277/2598

B
 Ihr Spezialist
www.bauernfeind.at

TRAPEZPROFILE UND SANDWICH-PANEELE
 für Dach & Wand – Verschiedene Farben und Längen, Maßanfertigung möglich.
 Preis auf Anfrage unter 07755/20120 oder tdw1@aon.at - www.dachpaneele.at







Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Wir suchen

- **Betriebswirtschaftsberater:in (w/m/d)**
 für die Mitarbeit in der Abteilung 5.0 Betriebswirtschaft sowie die Unterstützung der Bezirksbauernkammern in NÖ.
- **Jurist:in (w/m/d)**
 für die Rechtsabteilung mit Sitz in St. Pölten. Die Tätigkeit umfasst grundsätzlich die Beratung der Kammerzugehörigen, Vortragstätigkeiten und Stellungnahmen zu Gesetzesentwürfen.
- **Referent:in im Referat Förderung (w/m/d)**
 Der Einsatzschwerpunkt liegt in der Abwicklung von Investitionsförderungsanträgen (Ländliche Entwicklung)
- **Bauberater:in (w/m/d)**
 für die Planung von verschiedensten Gebäuden (Neubau, Sanierung, etc.) im Bereich land- und forstwirtschaftlicher Betriebe.



Alle Infos zu den Ausschreibungen finden Sie auf noe.lko.at im Reiter Niederösterreich unter „Wir über uns“/Karriere.

Scan me

ZUSAMMENHALT RESPEKT MOTIVATION



**WIR SUCHEN BETRIEBE FÜR:
BIO-MASTHÄHNCHEN UND
KONV. TIERWOHL-MASTHÄHNCHEN**



WIR BIETEN:

- Begleitende Beratung in der Geflügelzucht durch **Experten** und **Tierärzte**
- **Selbständigkeit** und **Eigenverantwortung** Ihres Betriebes, d. h. keine Integration oder Einkaufsbündelung
- partnerschaftliche **Zusammenarbeit**

Um dem **steigenden Bedarf** an Masthähnen gerecht zu werden, suchen wir **engagierte** und **zukunftsorientierte Partner**. Wenn auch Sie **neue Wege beschreiten** möchten und Ihren Betrieb in eine **sichere Zukunft** führen möchten, freuen wir uns, wenn Sie mit uns **Kontakt aufnehmen**.

Hubers Landhendl GmbH
 Hauptstraße 80
 A-5223 Pfaffstätt

Peter Kaiser
 p.kaiser@huberslandhendl.at
 +43 664 88 14 98 62



WWW.HUBERSLANDHENDL.AT

Volle Lager, kleiner Preis.

- ✓ Attraktive Abverkaufspreise
- ✓ 0%-Drittelfinanzierung nutzen
- ✓ Sofort verfügbar



**QR Code scannen
und Beratungstermin
vereinbaren!**



lagerhaustc.at

Kontakte



Maria 56, a. d. ländlichen Raum, schlank u. liebevoll sucht eine starke Schulter zum Anlehnen und den Mann fürs ganz Leben (gerne älter) **0664/88262264**, www.liebevollvermittelt.at

Moni 51 möchte nach einer großen Enttäuschung wieder einen bodenständigen, ehrlichen Mann in ihrem Leben. Sehne mich nach Liebe, Zärtlichkeit und Geborgenheit. **0664/88262264**, www.liebevollvermittelt.at

Elfi 64, liebevolle Hausfrau, sparsam u. bodenständig mit guten hausfrauähnlichen Qualitäten sucht eine liebevolle Partnerschaft. Bin mobil + umzugsbereit **0664/88262264**, www.liebevollvermittelt.at

Hanna, 42 Jahre, liebevolle Gärtnerin und Bienenpatin, sucht einen geduldrigen und naturverbundenen Mann, um gemeinsam durchs Leben zu gehen und die Natur zu genießen. **Tel. 0664 1449350** www.liebevollvermittelt.at

Karin, 55 Jahre, Floristin und Kräuterexpertin, sucht einen liebevollen und bodenständigen Partner, mit dem sie ihr Wissen und ihre Liebe zur Flora teilen kann. **Tel. 0664 1449350** www.liebevollvermittelt.at

Claudia, 35 Jahre, engagierte Landwirtin mit einem Herz für Pferde, sucht einen verständnisvollen und aktiven Partner für ein gemeinsames Leben auf dem Land. **Tel. 0664 1449350** www.liebevollvermittelt.at

Sabine, 35 Jahre, naturverbundene Landwirtin mit Herz für Tiere und Gartenarbeit, sucht einen robusten und ehrlichen Mann zum Aufbau einer gemeinsamen Zukunft auf dem Land. **Tel. 0664 3246688** www.sunshine-partner.at

Petra, 50 Jahre, selbstständige Winzerin, die ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht hat, sucht einen lebensfrohen und unternehmungslustigen Mann, der die Liebe zur Natur teilt. **Tel. 0664 3246688** www.sunshine-partner.at

Elisabeth, 60 Jahre, Besitzerin einer kleinen Bio-Farm, sucht einen einfühlsamen und robusten Mann, der die ländliche Ruhe ebenso schätzt wie sie. **Tel. 0664 3246688** www.sunshine-partner.at



Meine wilden Kräuterfreunde aus dem Wald

Mit diesem Mitmach-Buch können Groß und Klein spielerisch die Kräuterwelt der heimischen Wälder entdecken. Die diplomierte Kräutertee, Familien-Bloggerin und Influencerin Anja Fischer gibt Ideen für Spiele unter den Baumkronen und verrät Tipps, wie Familien den Wald gemeinsam, bewusst und achtsam erleben können. Es gibt kreative Ideen zum Selbermachen sowie Platz zum Zeichnen und für das Einkleben von getrockneten Kräutern. Zwölf Pflanzensteckbriefe im Freundebuch-Stil erleichtern Kindern den Einstieg in die Welt der Waldpflanzen. Dazu gibt es Rezepte und Anleitungen zum Verarbeiten der gesammelten Schätze, zum Beispiel Hustenhonig aus Lungenkraut, Red-Velvet-Marmelade aus Brombeeren, Veilchen-Badebomben. Erschienen im Servus Verlag um 18 Euro unter ISBN 978-3-7104-0315-6.



Wissen & Verstehen

Landwirtschaft für alle




www.landwirtschaft-verstehen.at

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 Land- und Forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft



WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der Europäischen Union

Die Landwirtschaft
Die monatliche Zeitschrift der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer,
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000
Herstellung: Mediaprint Zeitungsdruckerei Gesellschaft m.b.H. & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien
Herstellungsort: Wien
Verlagsort: 3100 St. Pölten
Zulassungsnummer: 112039072M
Redaktion: Chefredakteurin DI Ulrike Raser, BEd;

DI Paula Pöchlauer-Kozel
Satz, Layout: Sonja Hießberger, Eva Kail
Fotoredaktion: LK NÖ
Redaktionssekretariat: Alina Schönauer
Mail: agrarkommunikation@lk-noe.at
Tel. 05 0259 28100
Anzeigen: Manuela Schilcher,
Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at

Die Landwirtschaft erscheint monatlich; Jahresbezugspreise einschl. Postgebühr im Inland € 28, im Ausland € 40. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlages, veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Es kann daraus kein wie immer gearteter Anspruch, ausgenommen allfällige Honorare, abgeleitet werden.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen. Alle Angaben erfolgen mit größter Sorgfalt, Gewähr und Haftung müssen wir leider ausschließen.

Satz- und Druckfehler vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Unterlagen besteht keine Gewähr auf Veröffentlichung und Rücksendung. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung von Inseraten, welcher Art auch immer, besteht nicht.

Adressänderungen bitte an:
Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000, agrarkommunikation@lk-noe.at

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:
Medieninhaber:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer (Körperschaft öffentlichen Rechts)
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Kammerdirektor: DI Franz Raab
Grundlegende Richtung: Förderung der Gesamtinteressen der Land- und Forstwirtschaft.
Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: noe.lko.at/datenschutz

„Bäuerin sein“:
bunter denn je



Claudia Ebersperger-Brunner
Gemeindegärtnerin Herzogenburg,
Seminarbäuerin

Das Leben als Bäuerin ist heutzutage weit mehr als nur das Führen eines Hofes – es ist eine wahre Achterbahnfahrt der Vielseitigkeit und Kreativität. Das Leben in und mit der Natur ist für mich eng verknüpft mit der unermüdlichen Leidenschaft für das, was wir tagtäglich tun. Wir Bäuerinnen von heute sind mehr als nur Landwirtinnen – wir sind Visionärinnen mit innovativen Ideen und einem enormen Willen, die Zukunft der Landwirtschaft mitzugestalten.

Wir Bäuerinnen prägen das bäuerliche Leben mit unserer herausragenden Flexibilität und Verantwortung, die wir übernehmen. Durch unsere unglaubliche Stärke und Entschlossenheit tragen wir zum Erfolg unserer Betriebe bei. Wir meistern jede Herausforderung mit einem Lächeln auf den Lippen und der Schaufel in der Hand. Neben all den betrieblichen Herausforderungen darf die menschliche Seite nicht vergessen werden. Wir Bäuerinnen sind nicht nur Betriebsführerinnen, wir halten auch das Familienleben am Laufen. Die eigene Vielfalt steht hier besonders im Mittelpunkt und darf nicht verloren gehen. Jede Bäuerin trägt eine einzigartige Mischung aus Stärke, Einfallsreichtum und Liebe zur Natur in sich.

Für mich ist „Bäuerin sein“ nicht nur ein Beruf, es ist eine Lebensweise voller Überraschungen, Lachen und unendlicher Möglichkeiten!



Foto: Reichmann/LKÖ/APA

ZAMM-Zertifikate am Bundesbäuerinnentag verliehen

Anfang April nahmen rund 200 Niederösterreicherinnen am diesjährigen Bundesbäuerinnentag in Villach teil. Unter ihnen auch 25 Absolventinnen, die den Lehrgang „ZAMM – Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum“ erfolgreich abgeschlossen haben. Ihre Zertifikate bekamen sie dort von Bundesminister Norbert Totschnig, Bundesbäuerin und NÖ Landesbäuerin Irene Neumann-Hartberger und dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer Österreich Josef Moosbrugger überreicht. Neumann-Hartberger zählt zu den Absolventinnen des ersten Lehrgangs. Neben den Lehrinhalten beeindruckte sie vor allem das „Wir-Gefühl“ unter den Teilnehmenden. „Diese Freundschaft ist von Modul zu Modul gewachsen; man wächst in diesem Lehrgang wirklich zusammen“, erklärte sie auf der Bühne. Sie betonte die emotionale Verbindung und das Netzwerk, das sie seither in allen ZAMM-Gruppen immer wieder feststellt. (Mehr zum Bundesbäuerinnentag auf Seite 56.)

Foto: Die ZAMM-Absolventinnen des Waldviertel- und Mostviertel-Lehrgangs mit den Ehrengästen.

Rezept des Monats

www.kommundkoch.at

Erdbeer-Rhabarber Marmelade

Erdbeeren zerkleinern. Rhabarberstange schälen und in Stücke schneiden. Mit Gelierzucker vermischen und kochen, bis sich dieser aufgelöst hat und die Marmelade zu gelieren beginnt. Dabei öfters umrühren und eventuell mit dem

Pürierstab mixen. Vanillezucker oder Vanillemark dazugeben. Die Marmelade noch heiß in Gläser füllen und gut verschließen.

von Dipl.-Päd. Ing. Elisabeth Heidegger



Foto: Heidegger/LK NÖ

Zutaten

- 800 g Erdbeeren
- 1 Stange Rhabarber (ca. 200 g)
- 1 Pkg. Gelierzucker (1:1 oder 1:2)
- Vanillezucker oder eine Vanilleschote

Gesundheitstipp des Monats

Frühlingszeit ist Pollenzeit

So schön der Frühling auch ist, für Pollenallergiker kann er belastend sein. Neben der Blüte von Bäumen und Sträuchern beginnt nun die Saison der Gräserpollen. Pollen können eine Reihe von Beschwerden verursachen, die von Niesen über tränende Augen bis hin zu schweren Atemproblemen reichen.

Tipps für Betroffene:

- Besprechen Sie Ihre Beschwerden mit dem Arzt – er wird Sie über eventuell notwendige weitere Abklärungen und Behandlungsmöglichkeiten informieren.
- Schützen Sie sich bei Aufenthalt im Freien mit Kopfbedeckung, Sonnenbrille und Atemschutzmaske, wechseln Sie danach Ihre Kleidung und waschen Sie Ihre Haare.
- Achten Sie auf die aktuelle Pollenprognose und Tageszeit – am Land ist die Belastung abends am niedrigsten.

